

**HelpAge
Deutschland**

Alter ist Zukunft



Generationen gestalten Entwicklung

Bildungsmaterial zum globalen Lernen

Neun vorbereitete Unterrichtseinheiten
für die Klassen 5 bis 10
und für den außerschulischen Einsatz

Impressum

Generationen Gestalten Entwicklung Bildungsmaterial zum Globalen Lernen

2. aktualisierte und erweiterte Ausgabe - September 2018

Herausgegeben von



HelpAge Deutschland e.V.
Arndtstraße 19
49080 Osnabrück
Telefon: 0541 580540-4
Spendenkonto: DE95 2655 0105 0000 0555 17
info@helpage.de
www.helpage.de

Konzept und Redaktion

Entwicklungspädagogisches Informationszentrum (EPiZ)
Programm Bildung trifft Entwicklung

Gundula Büker
Sigrid Schell-Straub
Bettina Waldt

HelpAge Deutschland e.V.

Mohamed Attaallah
Michael Bünte
Ida Pöschel
Maria Stuckenberg

Dieses Bildungsmaterial entstand im Rahmen des durch die Europäische Union geförderten Bildungsprojekts »Global Ageing« und in Kooperation mit dem Programm »Bildung trifft Entwicklung«, Entwicklungspädagogisches Informationszentrum EPiZ Reutlingen.

Die 2. aktualisierte und erweiterte Ausgabe ist mit finanzieller Unterstützung des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) und der Firma Jacobs Kaffee im Rahmen des bundesweiten Schulprojekts »Schüler helfen Senioren« entstanden.

Inhaltsverzeichnis

Liebe Leserinnen, liebe Leser _____ 2

**Globales Lernen zum Thema
„Generationen gestalten Entwicklung“** _____ 3

**Der blinde Fleck – ältere Menschen
in der Entwicklungszusammenarbeit** _____ 6

AUFBAU DER MODULE _____ 9

A

MODUL A: Zusammen von 0-99! _____ 10

**Unterrichtseinheit (UE) A1:
FAMILIENBANDE - Meine Familie und ich** _____ 11

**Unterrichtseinheit (UE) A2:
VON WEGEN GRAU! - Altwerden und Altsein** 23

**Unterrichtseinheit (UE) A3:
ZUSAMMEN SIND WIR STARK! -
Das Miteinander von Alt und Jung** _____ 45

**Unterrichtseinheit (UE) A4:
WENN ICH EINMAL ALT BIN... -
Blick in die Zukunft** _____ 52

B

Modul B: Weisheit trifft Entwicklung _____ 59

**Unterrichtseinheit (UE) B1:
SIEHT UNSERE ERDE ALT AUS? -
Globaler demographischer Wandel** _____ 60

**Unterrichtseinheit (UE) B2:
GEMEINSAM GUT! - Alt und Jung** _____ 71

**Unterrichtseinheit (UE) B3:
SOLIDARISCH HANDELN –
Seniorinnen und Senioren und
Entwicklungszusammenarbeit** _____ 91

**Unterrichtseinheit (UE) B4:
GEMEINSAME ZIELE -
Ältere Menschen und die Agenda 2030** _____ 99

**Unterrichtseinheit (UE) B5:
FORTSETZUNG FOLGT -
Blick in die Zukunft** _____ 109

Mitmachen: Schüler helfen Senioren _____ 117

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

im Jahr 2030 werden zum ersten Mal in der Geschichte der Menschheit mehr ältere Menschen als Kinder auf unserem Globus leben. Noch machen die mehr als 700 Millionen der über 60-Jährigen nur ein Zehntel der Weltbevölkerung aus. In den kommenden Jahrzehnten wird ihre Zahl aber auf zwei Milliarden wachsen. 2050 wird dann jeder fünfte Mensch älter als 60 Jahre sein. Der demographische Wandel vollzieht sich in Entwicklungsländern vier Mal so schnell wie in Europa. Bereits heute leben zwei Drittel der über 60-Jährigen in Entwicklungsländern. Im Jahr 2050 werden es rund 80 Prozent sein.¹

Wir leben in einer Zeit des weltweiten demographischen Wandels. Angesichts dieser Entwicklungen stellt sich die Frage, welche Formen und welche Gesichter Altwerden und Altsein in verschiedenen Regionen der Welt hat und wie wir – die heutige Weltbevölkerung – diese globalen Entwicklungen nachhaltig mitgestalten können.

Das vorliegende von HelpAge zur Verfügung gestellte didaktische Material „Generationen gestalten Entwicklung“ trägt dazu bei, Kompetenzen zu fördern, die uns im Sinne des Globalen Lernens zu verantwortungsvollem, solidarischem und zukunftsfähigem Handeln befähigen. Sowohl Schülerinnen und Schüler (SuS) als auch Interessierte der außerschulischen und Erwachsenenbildung werden dazu angeregt, sich mit Fragen zu Themen wie „Alt werden und alt sein – hier und in anderen Regionen der Welt“ oder auch zu „Gestaltungsmöglichkeiten

des Zusammenlebens zwischen den Generationen und Kulturen“ zu befassen. Dabei geraten die vielfältigen Entwicklungen und Trends in verschiedenen Regionen der Welt und globale Aspekte wie der demographische Wandel, das Verhältnis der Generationen zueinander oder die Entwicklung von Altersbildern in den Blick. Eine Auseinandersetzung mit diesen Themen sowohl auf persönlicher als auch auf gesellschaftlicher Ebene erlaubt so das Nachdenken über und die Entwicklung von Perspektiven zur aktiven Mitgestaltung unserer Welt von morgen.

Das Material besteht aus jeweils zwei Modulen. Modul A besteht aus vier Unterrichtseinheiten (UE) und Modul B aus fünf UE, die zum Download verfügbar sind. Modul A „Gemeinsam von 0–99!“ für die Klassenstufen 5 bis 7 setzt sich vor allem mit Themen rund um die Bereiche Familie und Alter auseinander. In Modul B „Weisheit trifft Entwicklung“ für die Klassenstufen 8 bis 10 geht es vornehmlich um Themen aus den Bereichen weltweiter demographischer Wandel und Entwicklungszusammenarbeit (EZ).

Die Module eignen sich nicht nur zum Einsatz in der Schule. Auch Referentinnen und Referenten aus der außerschulischen Bildungsarbeit und der Erwachsenenbildung, z. B. der Seniorenarbeit, können mit diesem Material arbeiten und sich für ihre Bildungsveranstaltungen inspirieren lassen.

„Es ist egal aus welchem Kulturkreis wir kommen, was wir erlebt haben oder welche Bildung wir genossen haben, alt werden wir alle. (...) Wir müssen altern, das ist gar keine Frage, nur wie wir das tun, ist entscheidend.“ So beschreibt ein Schüler seine Gedanken dazu in einem Aufsatz zum Thema. In diesem Sinne wünschen wir Ihnen viel Erfolg, Freude und interessante Erlebnisse bei der Durchführung der unterschiedlichen Methoden und freuen uns über Rückmeldungen und Anregungen!



Herzliche Grüße

Ihr

Mohamed Attaallah
Referent für Bildungs- und Inlandsarbeit
HelpAge Deutschland e.V.

¹ UNDESA Population Division

Globales Lernen zum Thema „Generationen gestalten Entwicklung“

„Globales Lernen versteht sich als pädagogische Antwort auf die Erfordernisse einer nachhaltigen Entwicklung der Weltgesellschaft, als die notwendige Transformation pädagogischen Denkens und Handelns im Kontext einer sich globalisierenden Weltgesellschaft“.²

Konzepte des Globalen Lernens bilden mit ihrem Facettenreichtum und breit gefächerten Möglichkeiten zur Gestaltung und Begleitung von Lernprozessen den Hintergrund für das vorliegende Material „Generationen gestalten Entwicklung“. Der Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung, der 2007 von der Kultusministerkonferenz und dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung erarbeitet wurde, stellt einen wichtigen Bezugsrahmen dar.³ Die folgenden Abschnitte beleuchten nun einige wesentliche Leitgedanken des Globalen Lernens bezogen auf das Thema und geben Hinweise auf die Anwendung des Materials in Schule und darüber hinaus.

Leitgedanken

Globales Lernen nimmt die „doppelte Herausforderung der Globalisierung“ in den Blick und ermöglicht es den Lernenden, „sowohl eine Orientierung für das eigene Leben zu finden als auch eine Vision für das Leben in einer human gestalteten Weltgesellschaft zu entwickeln“.⁴ Einerseits geben die in „Generationen gestalten Entwicklung“ beschriebenen Lernarrangements Kindern und Jugendlichen Orientierung bezogen auf ihr eigenes Leben, indem z. B. ihre Rolle in der Familie oder das Zusammenleben verschiedener Generationen thematisiert wird. Andererseits regt das Material die Lernenden dazu an, Visionen für eine Weltgesellschaft zu entwickeln, in der Menschen jeden Alters gut leben können. Es unterstützt die Lernenden dabei, Ideen für eine gerechtere Gestaltung der Globalisierung und eine sinnvolle Entwicklungszusammenarbeit zu entwickeln, in der Jung und Alt sich gemeinsam für die Ziele einer nachhaltigen Entwicklung einsetzen. Beide Aspekte sind zwei Seiten einer Medaille, die in den Unterrichtseinheiten je nach Altersgruppe unterschiedlich gewichtet sind.

Die Module beleuchten die Themen aus verschiedenen Perspektiven und Zieldimensionen der nachhaltigen Entwicklung, insbesondere der sozialen Gerechtigkeit (z. B. mit der Beschäftigung mit verschiedenen Projekten zur Unterstützung älterer Menschen in verschiedenen Gesellschaften in der UE A3) und der demokratischen Politikgestaltung (beispielsweise mit dem Erarbeiten von Handlungsmöglichkeiten im Hinblick auf Herausforderungen des globalen demographischen Wandels in der UE B1). Kulturelle Aspekte, wie das Älterwerden in verschiedenen Regionen und Kulturen dieser Welt, verbinden und bereichern die Einheiten.

Globales Lernen folgt einem normativen Bildungsansatz. Das Material regt zum Nachdenken über Werte an, wie Respekt vor dem Alter und seinen Erfahrungen, Verantwortung für ein Altern in Würde oder Gerechtigkeit zwischen den Generationen. Im Leitbild der nachhaltigen Entwicklung ist damit vor allem die Gerechtigkeit zwischen der heute lebenden und den zukünftigen Generationen gemeint. Im vorliegenden Material bezieht sich dies ganz besonders auch auf die heute lebenden unterschiedlichen Altersgruppen. Bewertungen werden nicht vorab getroffen, sondern sind Ergebnis eines gemeinsamen Reflexionsprozesses. SuS werden somit in ihrer eigenen Werteentwicklung unterstützt. Nicht die „Überwältigung“ der Lernenden mit eindimensionalen Sichtweisen und vorgefassten Meinungen, sondern ein multiperspektivischer Ansatz ist ein wichtiges Prinzip für Globales Lernen und politische Bildung.⁵

In der Bildung ist ein Paradigmenwechsel im Gange: Neue Lernkulturen, Methoden und Kompetenzmodelle halten vorsichtig Einzug in den Schulalltag. Globales Lernen mit seinen fächerübergreifenden global-lokalen Fragestellungen verbunden mit Perspektivenwechsel, reflektierten Wertevorstellungen, Handlungsorientierung, vielfältigen Lernformen und selbstständigem Lernen kommt dem entgegen. Beim Erwerb von Kompetenzen geht es nicht nur um den Erwerb vom Wissen und das Entwickeln kognitiver Fähigkeiten, sondern auch um das Fördern und Erlernen sozialer und emotionaler Fähigkeiten.⁶ Die Fähigkeit zu Empathie, zu solidarischem Handeln und zum Perspektivenwechsel und zu lebenslangem Lernen sind essentiell, um den stetigen Veränderungen einer globalisierten Welt kompetent begegnen zu können. Im Orientierungsrahmen Globale Entwicklung sind drei Kompetenzbereiche „Erkennen, Bewerten und Handeln“ und elf Kernkompetenzen beschrieben, die den Ausgangspunkt für die Konzeption der jeweiligen Unterrichtseinheiten bilden.

- **Erkennen** bedeutet Orientierungs- und Grundlagenwissen zu erwerben und zu strukturieren.
- **Bewerten** beinhaltet „die kritische Reflexion und Perspektivenwechsel sowie die darauf aufbauende Fähigkeit der Bewertung und Entwicklung von Urteilen. Das schließt die Fähigkeit ein, eigene Werte und Leitbilder sowie die anderer hinterfragen zu können“ (s. o. Werte).

2 www.globaleslernen.de

3 Ausführliche Darstellung siehe Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung und Globales Lernen, 2. Aktualisierte Auflage 2016

4 Scheunpflug

5 Siehe dazu auch <http://www.lpb-bw.de/beutelsbacher-konsens.html>

6 Krämer

- **Handeln** meint „die Fähigkeit, gezielt zu handeln und das eigene Verhalten und Handeln als mündige Entscheidung vertreten zu können.“⁷

Globales Lernen zeichnet sich in der Praxis durch eine große Methodenvielfalt aus. Methoden des selbstständigen, individualisierten und kooperativen Lernens spielen im reflexiven Bildungsansatz des Globalen Lernens eine wichtige Rolle. Eine fächerübergreifende, ganzheitliche Herangehensweise ergänzt diesen Ansatz. Das Material enthält eine große Bandbreite an Methoden, die vor allem die Kooperation und Kommunikation der Lernenden in den Vordergrund stellt. Stationen lernen, Gruppenarbeit, Rollenspiel und der Einsatz soziometrischer Übungen sind nur einige Beispiele der im Material verwendeten Methoden.

Anwendung in Schulen und anderswo

Die gesundheitlichen, sozialen, kulturellen, politischen und wirtschaftlichen Aspekte des Themas bieten zahlreiche Anknüpfungspunkte an die Bildungspläne der einzelnen Bundesländer. Das Material „Generationen gestalten Entwicklung“ kann in den Fächern Religion und Ethik, Erdkunde und Geografie, Gesundheit und Soziales, Gemeinschaftskunde bzw. Sozialkunde, Geschichte, sowie künstlerischen Fächern behandelt werden. Das Thema eignet sich in seiner Vielschichtigkeit besonders für fächerübergreifenden Projektunterricht. Aber auch Referentinnen und Referenten aus der Seniorenarbeit sind herzlich eingeladen, mit diesem Material zu arbeiten. Das Zeitfenster von 45 Minuten pro Einheit und die thematische Eingrenzung der einzelnen Einheiten ermöglicht auch in der außerschulischen Bildungsarbeit und in der Erwachsenenbildung einen effektiven Einsatz. Aus Gründen der Vereinfachung wird jedoch im Material ausschließlich von „SuS“ (Schülerinnen und Schüler) und „Lehrkraft“ gesprochen, dabei sind alle anderen Interessierten, die „Generationen gestalten Entwicklung“ nutzen wollen, genauso angesprochen.

Über HelpAge Deutschland

Als entwicklungspolitisches und humanitäres Hilfswerk setzt sich HelpAge Deutschland für die Bedürfnisse und Rechte älterer Menschen weltweit ein. Dabei bekämpfen wir Altersarmut und -diskriminierung und führen Projekte durch, die menschliches Leiden lindern, Teilhabe fördern und Eigenpotenziale stärken. Unsere Projekte zielen immer auf soziale und ökologische Nachhaltigkeit ab. Hilfe zur Selbsthilfe durch globale Solidarität.

Die soziale Partizipation und Integration älterer Menschen ist uns dabei ein besonderes Anliegen. Ältere Menschen sind nicht nur Opfer, sondern auch Akteure mit eigenen Fähigkeiten und Erfahrungen, auf die ihre Gesellschaften bei der Suche nach Zukunftslösungen nicht verzichten können.

Wir setzen uns deshalb ein für:

- die Teilhabe älterer Menschen in der Gesellschaft, ihre politische Vertretung und soziale Einbeziehung
- den Zugang zu Bildungs- und Weiterbildungsprogrammen
- die Förderung der Gleichwertigkeit und Solidarität zwischen den Generationen
- die nachhaltige Stärkung der Fähigkeiten und produktiven Potenziale älterer Menschen
- die Förderung traditioneller Familiennetzwerke und Gruppen gegenseitiger Hilfe
- die Stärkung von Selbstbestimmung und traditionellen Werten gegenüber den Kräften einer rücksichtslosen Modernisierung und Globalisierung.

Als HelpAge Deutschland sind wir überzeugt, dass jedem Menschen auf der Welt ein Alter in Würde und Wohlergehen zusteht. Dies ist unabhängig von Nationalität, Ethnie, Religion, Geschlecht oder sexueller Orientierung. Menschenrechte müssen für alle gelten – überall und egal welchen Alters!

⁷ Globales Lernen. Hamburger Unterrichtsmodelle zum KMK-Orientierungsrahmen Globale Entwicklung, S. 13

Die folgende Tabelle zeigt Beispiele für spezifische themenbezogene Kompetenzen, die den Kernkompetenzen des Orientierungsrahmens zugeordnet sind.

Kernkompetenzen (Vgl.: KMK-Orientierungsrahmen Globale Entwicklung)	Spezifische Kompetenzen der Unterrichtseinheiten (Beispiele)
ERKENNEN: Die Schülerinnen und Schüler...	
<p>(1) Informationsbeschaffung und -verarbeitung ...können Informationen zu Fragen der Globalisierung und Entwicklung beschaffen und themenbezogen verarbeiten.</p>	<p>...können Möglichkeiten und Herausforderungen intergenerationalen Zusammenlebens weltweit erkennen und formulieren. (Modul A, UE A3) ...können Informationen zu Fragen der Entwicklungszusammenarbeit in Zusammenhang mit globalem Altern beschaffen und themenbezogen verarbeiten. (Modul B, UE B3 und B4)</p>
<p>(2) Erkennen von Vielfalt ...können die soziokulturelle und natürliche Vielfalt in der Einen Welt erkennen.</p>	<p>...erkennen unterschiedliche und ähnliche Lebensverhältnisse ihrer eigenen Familienwelten und der von Familien in verschiedenen Ländern bzw. Kulturkreisen in Abhängigkeit von den soziokulturellen Bedingungen. (Modul A, UE A1) ...können die soziokulturelle Vielfalt im Hinblick auf globale demographische Entwicklungen erkennen. (Modul B, UE B1)</p>
BEWERTEN: Die Schülerinnen und Schüler...	
<p>(5) Perspektivenwechsel und Empathie ... können sich eigene und fremde Wertorientierungen in ihrer Bedeutung für die Lebensgestaltung bewusst machen, würdigen und respektieren.</p>	<p>...können sich eigene und fremde Wertorientierungen in ihrer Bedeutung für die Lebens- und Familiengestaltung bewusst machen, würdigen und reflektieren. (Modul A, UE A1) ... können sich die soziokulturelle Prägung der eigenen Wahrnehmung bewusst machen und die Unsicherheit über das Eigene und Fremde in Zusammenhang mit dem eigenen Alterungsprozess reflektieren. (Modul B, UE B5)</p>
<p>(6) Kritische Reflexion und Stellungnahme ...können durch kritische Reflexion zu Globalisierungs- und Entwicklungsfragen Stellung beziehen und sich dabei an der internationalen Konsensbildung, am Leitbild nachhaltiger Entwicklung und an den Menschenrechten orientieren.</p>	<p>...können sich eigene und fremde Wertorientierungen in ihrer Bedeutung für die Lebens- und Familiengestaltung bewusst machen, würdigen und reflektieren. (Modul A, UE A1) ...können durch kritische Reflexion zu Globalisierungs- und Entwicklungsfragen in Bezug auf das Thema „Jung und Alt weltweit“ Stellung beziehen und sich dabei am Leitbild nachhaltiger Entwicklung orientieren. (Modul B, UE B2 und B4)</p>
HANDELN: Die Schülerinnen und Schüler...	
<p>(8) Solidarität und Mitverantwortung ... können Bereiche persönlicher Mitverantwortung für Mensch und Umwelt erkennen und als Herausforderung annehmen.</p>	<p>... können die eigene Solidarität mit Menschen verschiedener Generationen sowie die eigene Mitverantwortung bzgl. eines intergenerationalen Miteinanders ethisch begründen. (Modul A, UE A3) ... können globale Komplexität und damit verbundene ethische Widersprüche und Ungewissheiten als gegeben erkennen und konstruktiv bearbeiten. (Modul B, UE B4 und B5)</p>
<p>(11) Partizipation und Mitgestaltung ... sind fähig und auf Grund ihrer mündigen Entscheidung bereit, Ziele der nachhaltigen Entwicklung im privaten, schulischen und beruflichen Bereich zu verfolgen und sich an ihrer Umsetzung auf gesellschaftlicher und politischer Ebene zu beteiligen.</p>	<p>... entwickeln von Handlungsmöglichkeiten bzgl. menschenwürdigen Alterns. (Modul A, UE A2) ...können die eigene Solidarität mit Menschen verschiedener Generationen sowie die eigene Mitverantwortung bzgl. eines intergenerationalen Miteinanders ethisch begründen. (Modul A, UE A3)</p>

Der blinde Fleck – ältere Menschen in der Entwicklungszusammenarbeit

von Michael Bunte (ehemaliger Geschäftsführer von HelpAge Deutschland)

Lag die Zahl älterer Menschen über 60 Jahre 1950 noch bei 200 Millionen, so wird sie innerhalb von 100 Jahren bis 2050 auf etwa zwei Milliarden, also das Zehnfache, ansteigen. Sie wird damit erstmals in der Menschheitsgeschichte die Zahl der Kinder unter 15 Jahren übersteigen und einen Anteil von über 20 Prozent an der Weltbevölkerung erreichen. Dabei verläuft der Alterungsprozess in den Ländern des Globalen Südens wesentlich rasanter als in den Ländern des Globalen Nordens. Mitte dieses Jahrhunderts werden 80 Prozent der älteren Menschen im Globalen Süden leben; heute sind es gut 66 Prozent. Während der Globale Norden zuerst reich und dann alt wurde, altert der Globale Süden heute, bevor er die Chance hatte, seine wirtschaftliche Entwicklung voranzubringen. Die Regierungen und Gesellschaften dieser Länder haben deshalb weniger Zeit, sich auf die gravierenden Herausforderungen des Alterungsprozesses einzustellen und viel schlechtere Voraussetzungen, um Lösungen für diese zu finden.

Dieser Prozess wird dabei in den verschiedenen Regionen unterschiedlich verlaufen. In den asiatischen Ländern vollzieht er sich in atemberaubender Geschwindigkeit. China und Indien, die beiden bevölkerungsreichsten Länder der Welt, beherbergen schon jetzt mehr als ein Drittel aller älteren Menschen weltweit. In China werden Mitte dieses Jahrhundert mehr als 30 Prozent der Bevölkerung über 60 Jahre alt sein, in Indien etwa 20 Prozent. Aber auch in Lateinamerika wird ihr Anteil auf über ein Viertel wachsen. Schlusslicht dieser Entwicklung wird Afrika bleiben, wo dann nur gut zehn Prozent der Menschen zu den Älteren gehören werden. Doch auch hier gibt es regionale Unterschiede mit einer stärkeren Alterung im nördlichen und südlichen Afrika.

Alter in der Entwicklungszusammenarbeit noch kein Thema

Eine Recherche auf der Internetseite des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) ergibt ganze 81 Treffer für die Stichworte „alte Menschen“ und „Senioren“. Für Frauen sind es 834 und für Kinder 720. Zwar tauchen in den jüngsten Strategie- und Politikpapieren erstmals Begriffe wie globaler Alterungsprozess, Generationengerechtigkeit oder Altersarmut auf, aber dies setzt sich noch nicht um in eine Entwicklungspolitik, die ältere Menschen als eine ganz zentrale Zielgruppe einbezieht und fördert und den Alterungsprozess als eine der wesentlichen Herausforderungen dieses Jahrhunderts annimmt. Dabei

lassen sich offensichtlich die Zielvorgaben der Agenda 2030, ein gesundes Leben für alle Menschen jeden Alters zu gewährleisten und ihr Wohlergehen zu fördern sowie Ungleichheit innerhalb von und zwischen Staaten zu verringern, ohne eine dezidierte Politik für die Älteren kaum erreichen.

Doch die Entwicklungspolitik tut sich schwer mit den Älteren. Und dies gilt nicht nur für die staatliche Zusammenarbeit, sondern auch für die Nichtregierungsorganisationen. Viele Jahrzehnte waren Entwicklungsprogramme auf die wirtschaftliche und soziale Modernisierung ausgerichtet und stigmatisierten ältere Menschen als wirtschaftlich unproduktive, passive und rückwärtsorientierte Vertreter traditioneller, will sagen veralteter Lebensstile. Alt sein war gleichbedeutend geworden mit dumm, macht- und nutzlos sein. Die Rolle und Wirkung älterer Menschen auf der Ebene von Familie, Gemeinde und Gesellschaft wurden systematisch übersehen. Die Potenziale älterer Menschen, ihr Erfahrungswissen, ihr praktisches Können, ihre soziale Kompetenz am Arbeitsplatz, im öffentlichen Leben und der Familie wurden nicht zur Kenntnis genommen. Hat die Arbeit mit und für ältere Menschen angesichts der wenigen Jahre, die ihnen noch bleiben, überhaupt einen Sinn?

Alt = ausgeschlossen und arm

Für die große Mehrheit der heute etwa 500 Mio. Menschen über 60 Jahre im Globalen Süden ist „alt sein“ gleichbedeutend mit „arm sein“. Nur eine Minderheit von 20 Prozent verfügt über eine soziale Grundsicherung in Gestalt von Renten oder Krankenversicherung und diese liegt oftmals an der Armutsgrenze. 100 Millionen leben derzeit von weniger als 1,25 US-Dollar am Tag. Die Armutsquoten der Älteren sind in den meisten Ländern des Globalen Südens höher als beim Durchschnitt der Bevölkerung, zum Teil sogar erheblich. Die Zahl der älteren Menschen im Globalen Süden, die sich selbst nicht versorgen können, wird sich bis 2050 vervierfachen. Altersarmut ist chronisch und trägt ein weibliches Gesicht. Armut im Alter ist aber nicht nur ein individuelles Schicksal, sondern zieht in einer Art Domino-Effekt generationenübergreifende und gesamtgesellschaftliche Konsequenzen nach sich. Sie zwingt häufig nachfolgende Familiengenerationen in Armutskarrieren und hat destabilisierende Wirkungen auf die sozialen Systeme einer Gesellschaft.

Erosion der Großfamilie

War die Versorgung der Älteren in der Vergangenheit Aufgabe der Großfamilie, so wird diese ihrer Verantwortung immer seltener gerecht. Verände-

rungen in der Lebenserwartung, wirtschaftliche Möglichkeiten sowie soziale und geographische Mobilität haben einen starken Einfluss auf die Familienbeziehungen. Der Trend zu kleineren Familien führt zu einer wachsenden Zahl von älteren Menschen im Globalen Süden, die alleine leben. Die demographische Verschiebung bedeutet auch, dass immer mehr Menschen gepflegt und versorgt werden müssen, während die Zahl der Familienmitglieder, die diese Pflege übernehmen können, abnimmt.

Rollen und Interessen Alter und Junger scheinen zunehmend polarisiert. Ältere Menschen werden oftmals von den Anderen als Bürde für die jüngeren Generationen gesehen – und sehen sich selbst so. Ihr großer Beitrag für das Überleben der Familien und Gemeinschaften wird nicht wahrgenommen. Dementsprechend werden auch ihre berechtigten Interessen vielfach ignoriert. Auch in Gesellschaften, die eine lange Tradition des Respekts gegenüber dem Alter haben, führen wirtschaftliche und soziale Krisen, Kriege und Konflikte oder Phänomene wie HIV/Aids zu einem extremen Druck auf die Familiensysteme und die generationenübergreifenden Beziehungen.

Großeltern als Überlebensretter

Nur langsam setzt sich in einigen Ländern die Erkenntnis durch, dass ohne die Großelterngeneration viele Gemeinschaften längst zusammengebrochen wären. In Subsahara-Afrika werden mehr als die Hälfte der Aids-Waisen von den Großeltern, überwiegend den Großmüttern, aufgenommen. 30 Prozent aller Haushalte werden von ihnen gemanagt. Sie sind oftmals die Einzigen, die noch traditionelles Wissen an die Enkelgeneration weitergeben können. Sie spielen eine wichtige Rolle im Kampf gegen die Immunschwächekrankheit. Hilfe für diese wichtigen Aufgaben erhalten sie kaum. Doch die Krankheit der erwachsenen Kinder und die Betreuung der Enkel überfordern die älteren Menschen vielfach. Um Medikamente zu bezahlen, Schuluniformen zu kaufen oder im Todesfall Sarg und Trauerfeier zu finanzieren, greifen die Älteren auf die letzten Ersparnisse zurück. Oft müssen sie Schulden machen. Nicht wenige ältere Frauen verzweifeln, wenn ihnen beim Tod der Kinder oder des Mannes das Erbe verweigert wird. Eine Zukunft für Millionen Aids-Waisen wird es ohne diese „stillen Heldinnen“ nicht geben.

Und die Großeltern spielen nicht nur in der extremen Situation Afrikas angesichts der Aids-Pandemie eine zentrale Rolle. Interne und internationale Migration bewirken, dass in vielen Entwicklungsländern älteren Menschen die Aufgabe zufällt, sich um die zurückgelassenen Kinder zu kümmern. In Thailand z.B. kümmern sich fast ein Drittel der älteren Menschen zwischen 60 und 64 Jahren um diese Kinder.

In Moldawien hat ein Drittel der Arbeitsbevölkerung das Land verlassen; in den Städten leben inzwischen mehr als die Hälfte der Kinder bei ihren Großeltern. Dabei werden die Älteren oftmals von ihren Familienangehörigen nicht unterstützt. Eine Studie bei bolivianischen Migranten in Spanien ergab, dass fast 70 Prozent ihre Kinder zu Hause zurückgelassen haben – meistens bei den Großeltern. Doch 40 Prozent dieser älteren Menschen erhielten keinerlei finanzielle Unterstützung von ihren Kindern.

Soziale Grundsicherung und Basisrenten – ohne geht's nicht

Die schwierige wirtschaftliche Situation und die zunehmende Verantwortung älterer Menschen für das Überleben der Familien führen dazu, dass in den Ländern des Globalen Südens viele Ältere bis ins hohe Alter schufteten müssen, da eine Alterssicherung nicht existiert. Die meisten dieser Älteren sind im informellen Sektor beschäftigt mit extrem schlechten Arbeitsbedingungen, hohen Gesundheitsgefahren und geringsten Löhnen.

Entwicklungsexperten erkennen zunehmend, dass soziale Grundsicherung eine herausragende Bedeutung für arme, ältere Menschen hat. Eine besondere Bedeutung haben hierbei beitragsfreie, soziale Basisrenten. Verschiedene Studien haben inzwischen belegt, dass solche Basisrenten auch in ärmeren Ländern ökonomisch realisierbar sind. Dort, wo solche Renten gezahlt werden, profitieren nicht nur die Älteren, sondern auch die Kinder und andere Familienangehörige. So werden die Renten zu einem großen Teil in Gesundheit, Ernährung und Schulgelder investiert; die Schulabbrecherquote ist vielfach geringer.

Gesundheitspolitik muss sich neu orientieren

Der weltweite Alterungsprozess hat auch erhebliche Auswirkungen auf die Herausforderungen für die Gesundheitspolitik in den Entwicklungsländern. Infektionskrankheiten wie Aids und Malaria oder Maßnahmen der Familienplanung absorbieren dort heute den größten Teil der Ausgaben im Gesundheitswesen. Doch nicht übertragbare Erkrankungen wie Schlaganfall, Herzinfarkt, Krebs oder Demenz sind bei zwei von drei Todesfällen weltweit die Ursache. 85 Prozent der Todesfälle aufgrund von Schlaganfall geschehen in Ländern des Globalen Südens und dort natürlich überwiegend bei älteren Menschen. Zwei Drittel der Menschen mit Alzheimer leben ebenfalls im Globalen Süden – ein bisher vollkommen vernachlässigtes Problem. Neben nicht vorhandenen finanziellen Mitteln für die Behandlung chronischer Erkrankungen spielt auch die fehlende Ausbildung und Sensibilität des Gesund-

heitspersonals in den meisten Ländern eine wichtige Rolle bei der schlechten Versorgung älterer Menschen. In den Gesundheitseinrichtungen werden sie regelmäßig allein aufgrund ihres Alters benachteiligt. Besonders ältere Frauen sind hiervon stark betroffen. Weil sie länger leben als die Männer, sind sie auch öfter krank oder behindert. So erblinden z.B. jedes Jahr 2,5 Millionen ältere Frauen, denen mit entsprechender Vorsorge und Behandlung geholfen werden könnte.

Das Alter ist weiblich – die Armut auch

Frauen sind in der älteren Bevölkerung weltweit in der Mehrheit, da ihre Lebenserwartung höher ist. Bei den über 60-Jährigen stehen im Globalen Süden 88 Männer 100 Frauen gegenüber; bei den über 80-Jährigen sind es nur noch 67 Männer. Dies bedeutet, dass weltweit eine große Zahl älterer Frauen alleine überleben muss (20 Prozent verglichen mit neun Prozent der Männer über 60 Jahre). Traditionelles Recht schließt sie in vielen Ländern von ihrem Erbe aus, wenn der Ehemann stirbt und stürzt sie damit in größte Armut. So haben z.B. in Indien zwei Drittel der älteren Frauen keinen Besitz, während dies nur ein Drittel der Männer betrifft. In Tansania waren in 80 Prozent der Fälle, die wegen Erbstreitigkeiten vor sog. Barfußanwälte gebracht wurden, Frauen betroffen. Die soziale Absicherung älterer Frauen ist auch deshalb deutlich schlechter als die der Männer, weil sie in ihrem Leben weniger Möglichkeiten für eine formelle Beschäftigung haben und dementsprechend schlechter für das Alter vorsorgen können. Auch auf die informellen Solidargemeinschaften können sich ältere Frauen immer weniger verlassen. So belegen Studien, dass sie in den Familien die geringsten Leistungen erhalten.

Auf dem Weg zu einer Altenrechts-Konvention?

In der Vergangenheit hat es verschiedene Bemühungen gegeben, das Recht älterer Menschen auf soziale Absicherung und Teilhabe zu verankern. Die UN-Weltaltenkonferenz, die 2002 in Madrid stattfand, verabschiedete den zweiten Weltaltenplan (MIPAA), der die mit der Alterung verbundenen Konsequenzen für den Arbeitsmarkt, für die Gesundheits-, Bildungs- sowie die sozialen Sicherungssysteme aufzeigt und auch die Potenziale und Ressourcen älterer Menschen sowie die daraus resultierenden Chancen beschreibt.

Mit der Annahme von MIPAA verpflichtet sich auch die deutsche Bundesregierung, die Belange älterer Menschen zukünftig in die Entwicklungspolitik einzubeziehen. Bisher ist es allerdings in der deutschen Entwicklungszusammenarbeit wie auch in den Ländern des Globalen Südens weitgehend bei Absichtserklärungen geblieben. Immer mehr Stimmen setzen sich deshalb im Rahmen der Vereinten Nationen inzwischen für eine neue Altenrechts-Konvention ein.

Auch andere internationale Aktionspläne, wie die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung (die SDGs), müssen stärker auf die demographischen Entwicklungen eingehen als bisher. Probleme und Potentiale einer alternden Bevölkerung müssen frühzeitig aufgegriffen und Lösungen gesucht werden.

Aufbau der Module

Die Unterrichtseinheiten (UE) beider Module sind in gleicher Weise aufgebaut und strukturiert. Das

folgende Diagramm gibt einen Überblick über die jeweiligen Themen und die Gliederung des Inhalts.

Titel und Themen der UE

A

MODUL A Zusammen von 0-99!

UE A1	Familienbande Meine Familie und ich
UE A2	Von wegen Grau! Altwerden und Altsein
UE A3	Zusammen sind wir stark! Das Miteinander von Alt und Jung
UE A4	Wenn ich einmal alt bin ... Blick in die Zukunft

B

MODUL B Weisheit trifft Entwicklung

UE B1	Sieht unsere Erde alt aus? Globaler demographischer Wandel
UE B2	Gemeinsam gut! Alt und Jung
UE B3	Solidarisch handeln Seniorinnen und Senioren und Entwicklungszusammenarbeit
UE B4	Gemeinsame Ziele Ältere Menschen und die Agenda 2030
UE B5	Fortsetzung folgt Blick in die Zukunft

Aufbau der einzelnen UE

Übersicht

- Thematische Schwerpunkte der Einheit
- Verwendete Methoden
- Benötigte Materialien
- Angestrebte Ziele (mit Bezug zur jeweiligen Kernkompetenz aus dem Orientierungsrahmen)

Ablauf der UE

- Detaillierter Ablauf der verschiedenen Phasen der UE
- Anregungen zur Weiterarbeit oder zur Gestaltung einer Doppelstunde
- Hausaufgabe
- Ggf. Vorbereitungshinweise
- Weiterführende Informationen

Anhänge

MODUL A: Zusammen von 0–99!

Geeignet für die Klassen 5 bis 7

Für Kinder und Jugendliche im Alter von 10 bis 14 Jahren (Klasse 5–7) sind Alter und Altwerden oft sehr weit weg von den Themen, mit denen sie sich natürlicherweise beschäftigen. Selbst so alt zu sein wie die Eltern, liegt für sie in sehr weiter Zukunft. Das ist eine entscheidende Herausforderung, der sich die Autorinnen und Autoren des vorliegenden Materials stellen mussten. Im Modul A „Zusammen von 0–99!“ steht deshalb die Familie mit ihren vielfältigen generationenübergreifenden Beziehungen im Vordergrund. Vor allem die Großeltern nehmen im besten Fall einen wichtigen Platz im Leben von Kindern und Jugendlichen in diesem Alter ein. Sie können ihre Enkel verwöhnen und ihnen etwas erlauben, wo Eltern im Blick auf ihren langfristigen Erziehungsauftrag die Hände gebunden sind. Enkel können ihnen beispielsweise Geheimnisse und Sorgen anvertrauen, ohne sofort mit erzieherischen Maßnahmen rechnen zu müssen. Auf der Grundlage der Beschäftigung mit der Familie thematisiert das Modul darüber hinaus das Zusammenleben von Jung und Alt und nähert sich so Zukunftsfragen im Hinblick auf das eigene Älterwerden und das anderer. Darin bestehen zahlreiche Anknüpfungspunkte, um den Zugang zur Auseinandersetzung mit weltweiten gesellschaftlichen Entwicklungen auch über den persönlichen Horizont hinausgehend zu ermöglichen.

Im Verlauf der Unterrichtseinheiten (UE) wird also ein Bogen gespannt, der die SuS zunächst bei ihren eigenen Erfahrungen mit dem Thema Familie abholt (UE A1). Daran anschließend beschäftigen sie sich

mit dem Thema Älterwerden hier und anderswo (UE A2) und lernen Beispiele für das Miteinander von Jung und Alt in aller Welt (UE A3) kennen. Danach entwickeln sie Zukunftsvisionen für eine Zeit, in der sie selbst die Senioren generation in einer globalisierten Welt sein werden (UE A4).

Zu Beginn jeder UE stehen zunächst Fragen und Methoden im Vordergrund, die die SuS in ihrer persönlichen Situation abholen - beispielsweise in Form einer Aktivität, bei der es um verschiedene Definitionen des Familienbegriffs geht oder mit einem Einstieg zu den eigenen Stärken. In den darauffolgenden Vertiefungsphasen ermöglicht die Beschäftigung mit konkreten Geschichten und Bildern empathisches Lernen und der Blick öffnet sich für weltweite Zusammenhänge. Jede UE enthält im Sinne des Kompetenzbereichs „Handeln“ des Orientierungsrahmens - Globale Entwicklung - Anregungen zum persönlichen Handeln im lokalen Umfeld. So stellt sich z.B. am Ende der Unterrichtseinheit über das Zusammenleben von Jung und Alt die Frage, was die SuS von den in der UE vorgestellten Beispielen in Bezug auf unseren eigenen Beitrag für ein gutes Zusammenleben der Generationen lernen können. Die Unterrichtseinheit A4 enthält zusätzlich Hinweise auf weiterführende Aktionsmöglichkeiten wie das Erarbeiten von gemeinsamen Aktionen von SuS und Seniorinnen und Senioren oder dem Besuch einer Organisation, die sich für ältere Menschen einsetzt. Auf diese Weise kann das Gelernte auf vielfältige Weise praktisch weitergeführt und ausgebaut werden.

Unterrichtseinheit (UE) A1:

Familienbande - Meine Familie und ich

Dauer 45 Minuten

Geeignet für die Klassen 5 bis 7

Übersicht

Thematische Schwerpunkte	<ul style="list-style-type: none"> • Persönliche Begriffsdefinition „Familie“ • Familienbilder hier und anderswo • Zusammenleben in der Familie • Gelingendes Familienleben 	
Methoden	<ul style="list-style-type: none"> • Verortungsspiel (>>A, B, C, D<<) • Standbilder zu Familiensituationen • Gallery Walk „So leben wir“ 	
Material	Arbeitsmaterialien: <ul style="list-style-type: none"> • Verschiedenfarbige Karten (A, B, C und D) • CD mit Musik (vorzugsweise „Weltmusik“) 	Technische Geräte: <ul style="list-style-type: none"> • Laptop mit Lautsprecher bzw. CD-Player
Angestrebte Ziele (mit Bezug zur jeweiligen Kompetenz aus dem Orientierungsrahmen für den Lernbereich globale Entwicklung)	<p>Die SuS</p> <ul style="list-style-type: none"> • erkennen unterschiedliche und ähnliche Lebensverhältnisse ihrer eigenen Familienwelten und der von Familien in verschiedenen Ländern bzw. Kulturkreisen in Abhängigkeit von den soziokulturellen Bedingungen (Erkennen von Vielfalt, 2) • können sich eigene und fremde Wertorientierungen in ihrer Bedeutung für die Lebens- und Familiengestaltung bewusst machen, würdigen und reflektieren. (Perspektivenwechsel und Empathie, 5) 	

Ablauf

Phase	Zeit (ca.)	Methode und Inhalt	Materialien
Einstieg	10 min.	<p>Nachdem die Lehrkraft die Klasse in den Ablauf der UE eingeführt hat, wird die Verortungsübung „A, B, C, D“ durchgeführt:</p> <p>Es werden Schilder mit den Buchstaben A, B, C und D an vier Wänden des Raums befestigt. Die SuS werden nun aufgefordert, sich jeweils zu Fragen zum Thema „Familie“ (siehe Anhang 1) zu positionieren. Nach erfolgter Platzierung stellt die Lehrkraft Einzelnen aus der Gruppe kurz Fragen zu ihrer Platzierung, z. B. Warum ist Familie für dich eine Rappelkiste (zu Frage 2)? Die Positionierung aller SuS sollte gewürdigt werden.</p> <p>Einstiegsvariante „Kugellager“: Zum Einstieg kann auch diese Übung durchgeführt werden. Sie erlaubt eine offenere Diskussion von Fragestellungen: Die Schulklasse teilt sich in zwei gleichgroße Gruppen auf. Eine Gruppe bildet den Innenkreis (mit Blick zum Außenkreis), die andere Gruppe bildet den Außenkreis (mit Blick zum Innenkreis). Jede Schülerin und jeder Schüler hat ein Gegenüber, mit dem er oder sie – in jeweils einer Minute – die von der Lehrkraft gestellten Fragestellungen bespricht (siehe Anhang 2). Nach einer Minute „dreht“ sich der Außenkreis und alle Personen dieser Gruppe rücken einen Platz weiter, so dass die Gesprächspaare wechseln. Die Lehrkraft gibt Anweisungen zu dieser Übung: Sie macht die Zeitangaben, sagt, wann die SuS im Außenkreis zum nächsten Gegenüber weitergehen und stellt die Fragen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Anhang 1: Fragenkatalog „A, B, C, D“ • Anhang 2: Fragenkatalog „Kugellager“ • Schilder „A, B, C, D“
Vertiefung	20 min.	<p>Gruppenarbeit „Standbilder“ zum Thema Familie: Die Gruppe teilt sich in Kleingruppen von drei bis fünf Personen. Jede Kleingruppe einigt sich auf einen Begriff, der im Rahmen der vorgegebenen Thematik für alle Gruppenmitglieder besonders wichtig ist. Dieser Begriff wird von der Gruppe als „Standbild“ dargestellt. Dabei sollten sich die einzelnen Beteiligten über ihre Rolle innerhalb des Standbilds im Klaren sein. Hier kann es helfen, wenn dem Standbild von der Gruppe ein Titel gegeben wird und sich jede/r am Standbild Beteiligte ein Schlagwort bzw. einen Satz zu seiner Rolle überlegt.</p> <p>Reflexion: Haben die Gruppen ihre Standbilder erarbeitet, werden diese in der Großgruppe gezeigt: Immer eine Gruppe stellt ihr Standbild vor, die anderen sind die Zuschauer. Zunächst wird das Standbild unkommentiert präsentiert und die Gruppe überlegt, um was es gehen könnte, was die einzelnen Personen darstellen könnten, was der Titel des Standbilds sein könnte etc. Danach werden die am Standbild Beteiligten nach dem Satz bzw. Schlagwort gefragt, welches sie sich zu ihrer Rolle gesucht haben. Zuletzt wird der Titel des Standbilds verraten. Zum Abschluss werden alle in der Gruppe gefragt, wie die Übung für sie war, wie sie sich in ihrer Rolle gefühlt haben, was ihnen schwer/leicht gefallen ist etc.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Anhang 3 „Familienbilder“

Phase	Zeit (ca.)	Methode und Inhalt	Materialien
Thematische Erweiterung	15 min.	<p>Arbeit mit Bildern: Gallery Walk</p> <p>Ausgestellt werden Familienfotos von Familien aus verschiedenen Erdteilen, z.B. aus Anhang 3, die ausgedruckt und gut sichtbar an verschiedenen Stellen des Raums aufgehängt sind.</p> <p>Den SuS wird fünf Minuten Zeit gegeben, frei umherzulaufen und sich die Bilder anzuschauen. Währenddessen läuft Musik. Danach kommt die Gruppe wieder zusammen und zum Abschluss der UE werden folgende Fragestellungen besprochen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wer ist eurer Meinung nach alles auf dem Foto mit der größten Familie zu sehen? Und wer auf dem Foto mit der kleinsten Familie? • Was ist euch besonders aufgefallen? • Welche Unterschiede zwischen den Familienfotos habt ihr festgestellt? Und welche Gemeinsamkeiten? • Hat sich in einem oder mehreren von den Bildern der Aspekt widerspiegelt, den eure Gruppe im Standbild dargestellt hat? 	<ul style="list-style-type: none"> • Anhang 3: „Familienbilder“ • Laptop und Lautsprecher • CD mit Weltmusik
Anregungen zur Weiterarbeit oder zur Gestaltung einer Doppelstunde	45 min.	<p>Film Nr. 2 „Mali“ von der DVD „Hab und Gut in aller Welt – Familienporträts aus Afrika, Asien und Lateinamerika“ Die Dauer des Films beträgt ca. 26 Minuten Vor dem Film sollte der Begriff „Polygamie“ geklärt werden und kurz erläutert werden, wo Mali liegt. Während des Films können sich die SuS Notizen zu Leitfragen machen, die danach in Kleingruppen bearbeitet werden.</p> <p>Leitfragen:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Wer gehört alles zu Yacubas Familie? – Welche Meinung haben die Ehefrauen zum Thema „Polygamie“? – Wer lebt alles in der Familie? – Wie sind die Aufgaben innerhalb der Familie verteilt? – Was für Wünsche/Träume der im Film gezeigten Personen kommen zum Ausdruck? – Erkennt ihr Gemeinsamkeiten zu eurer eigenen Familie? – Was für Unterschiede zu eurer eigenen Familie fallen Euch auf? – Welchem Familienmitglied/welchen Familienmitgliedern würdet ihr gerne noch Fragen stellen? Welche? <p>Variante: Es kann, wenn ein anderer Länderbezug gewünscht wird, auch ein anderer Beitrag von der DVD angeschaut werden (mit zum Teil abweichenden Leitfragen), da es sich bei allen Beiträgen um Familienporträts handelt. Bei dem Film über die Familie in Mali geht es allerdings in besonderem Maße um das Zusammenleben in der Familie.</p> <p>Hinweis: Die einzelnen Beiträge sind jeweils in Deutsch und Französisch oder mit englischen Untertiteln verfügbar und daher auch für den Fremdsprachenunterricht geeignet.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Film „Hab und Gut in aller Welt“ von Gerlinde Böhm (Auszuleihen z.B. in der Bibliothek des EPIZ Reutlingen (www.epiz.de)) • DVD-Player

Phase	Zeit (ca.)	Methode und Inhalt	Materialien
Hausaufgabe		Aufgabe: Beende die Sätze und begründe deine Meinung: <ul style="list-style-type: none"> • Ein gutes Familienleben ist für mich... • In einer Familie sind die älteren Familienmitglieder... 	
Weiterführende Informationen		Weitere Familienbilder und Materialien zur Weiterarbeit zum Thema „Familie“: <ul style="list-style-type: none"> • Menzel, Peter: So lebt der Mensch: Familien aus aller Welt zeigen, was sie haben. Ein Geo-Buch. Verlag Gruner und Jahr • So leben sie! Fotoporträts von Familien aus aller Welt. Ein Erkundungsprojekt rund um die Welt. Verlag an der Ruhr, Mülheim 2001 (Auszuleihen z. B. in der Bibliothek des EPIZ Reutlingen www.epiz.de) 	

Anhang 1:

Fragen zur Übung „A, B, C, D“

Was macht eine Familie aus?

- a) der Name
- b) das gemeinsame Wohnen
- c) beides, also Name und gemeinsames Wohnen
- d) etwas anderes als das Genannte

Familie ist am ehesten so was wie...

- a) ein Hafen auf hoher See
- b) eine Rappelkiste
- c) beides, also Hafen und Rappelkiste zusammen
- d) Etwas anderes als das Genannte

Wann kann man von einer Familie sprechen?

- a) Bei mindestens einer Person
- b) Bei mindestens zwei Personen
- c) Bei mindestens drei Personen und einem Haustier
- d) Etwas anderes als das Genannte

Was heißt Familie für dich?

- a) Dass Alt und Jung zusammenleben
- b) Sich zu streiten und wieder zu versöhnen
- c) Beides, also die beiden vorher Genannten zusammen
- d) Etwas anderes oder mehr als das vorher Genannte

Wer hat eine Familie, deren Mitglieder...

- a) über mehrere Bundesländer verteilt sind
- b) über mehrere Länder verteilt sind
- c) über mehrere Kontinente verteilt sind
- d) Alle anderen

Kennst Du eine Familie, in der...

- a) zwei Generationen zusammen leben?
- b) drei Generationen zusammen leben?
- c) mehr als drei Generationen zusammen leben?
- d) Alle anderen

Wer lernt etwas von wem in der Familie?

- a) Die Jüngeren lernen von den Älteren
- b) Die Älteren lernen von den Jüngeren
- c) Alle lernen voneinander
- d) Alle, die etwas anderes denken

Was ist (d)eine Traumfamilie?

- a) Eine Familie, in der es nie Streit gibt
- b) Eine Familie, in der alle tun können, was ihnen gefällt
- c) Eine Familie, in der immer jemand da ist, der einem zuhört
- d) Eine Traumfamilie ist etwas anderes / noch vieles mehr

Was ist die Rolle von älteren Menschen in der Familie?

- a) Ältere Menschen sind Vorbilder für die Jüngeren
- b) Ältere Menschen brauchen die Hilfe der Jüngeren
- c) Beides (was zuvor genannt wurde) trifft zu
- d) Ältere Menschen haben eine andere Rolle als das vorher Genannte

Anhang 2:

Fragenkatalog zur Übung „Kugellager“

- Was macht eine Familie für dich aus?
- Wie groß sind Familien?
- Wie leben ältere und jüngere Menschen in Familien zusammen?
- Wie gehen Familien mit unterschiedlichen Meinungen um?
- Wo befinden sich Mitglieder aus deiner Familie, sind sie z.B. in einem anderen Landkreis/Bundesland/Land/Kontinent?
- Kennst du Familien, in denen mindestens drei Menschen ganz verschiedenen Alters zusammenleben? Erzähle deinem Gegenüber kurz davon!
- Wer kann von wem in einer Familie lernen?
- Was können wir in der Familie voneinander lernen?
- Wie sieht deine Traumfamilie aus?
- Welche Rolle haben ältere Menschen in der Familie?
- Kennst Du noch andere Gelegenheiten außer in der Familie, bei denen ältere und jüngere Menschen zusammen kommen und /oder etwas zusammen machen?

Anhang 3:

Familienbilder

Bildbeschreibung für Lehrkräfte und Referentinnen und Referenten



**Theresa, 55, mit ihren Enkelkindern und ihrer Großmutter (95),
Sierra Leone**

© Simon Rawles/HelpAge International, 2017



**Maria 68 und Erminzul 64, mit einem Teil ihrer Familie,
Kolumbien**

© Jonas Wresch/HelpAge International, 2014



**Kailash, 63, mit seiner Mutter und seiner Tochter aus zweiter
Ehe, Nepal**

© Judith Escribano/HelpAge International, 2016



Daw Mu Nge, 63, mit drei ihrer Enkelkinder, Myanmar

© Hereward Holland/HelpAge International, 2015



Shanim, 53, mit drei ihrer Enkelkinder, Pakistan

© Waqas A Qureshi/HelpAge International, 2014











Unterrichtseinheit (UE) A2:

VON WEGEN GRAU! – Altwerden und Altsein

Dauer 45 Minuten

Geeignet für die Klassen 5 bis 7

Übersicht

Thematische Schwerpunkte	<ul style="list-style-type: none"> • Bedeutung und zeitliche Verortung von Altsein • Gesichter des Altseins • Unser Beitrag für ein menschenwürdiges Altern 	
Methoden	<ul style="list-style-type: none"> • Platzwechsel-Übung: „Alle, die ...“ • Arbeit mit Bildern: Stationenlernen zu „Gesichter des Altseins“ • Erstellen eines Handlungsbaums 	
Material	Arbeitsmaterialien: <ul style="list-style-type: none"> • Papier • Stifte • verschiedenfarbige Kärtchen (in mind. 2 versch. Farben) • Pappschachteln • Evtl. Ball oder Gegenstand zum Weiterreichen / Werfen • 6 verschiedenfarbige Bänder, ca. 5 m lang (nur für die Weiterarbeit) • Weltkarte zur Ansicht 	Technische Geräte: <ul style="list-style-type: none"> • Keine
Angestrebte Ziele (mit Bezug zur jeweiligen Kompetenz aus dem Orientierungsrahmen für den Lernbereich globale Entwicklung)	Die SuS <ul style="list-style-type: none"> • erkennen Unterschiede und Ähnlichkeiten zwischen Lebenswelten älterer Menschen (Erkennen von Vielfalt, 2) • Werden zu einem Perspektivenwechsel zum Thema Altsein angeregt (Perspektivenwechsel, 5) • entwickeln Handlungsmöglichkeiten bzgl. menschenwürdigen Alterns (Partizipation und Mitgestaltung, 11) 	

Ablauf

Phase	Zeit (ca.)	Methode und Inhalt	Materialien
Einstieg	10 min.	<p>Übung „Alle, die ...“ mit Fragen zum Thema:</p> <p>Die SuS sitzen in einem Stuhlkreis. Ein/e Freiwillige/r steht zu Beginn in der Mitte, der Stuhl wird aus dem Kreis genommen. Die Lehrkraft trägt eine der Aussagen aus Anhang 4 vor. Die SuS, die sich von der Aussage angesprochen fühlen, stehen aus dem Stuhlkreis auf und suchen sich einen neuen Platz. Auch der-/diejenige in der Mitte sucht sich einen Platz, so dass eine andere oder ein anderer ohne Platz übrigbleibt und sich in die Mitte stellt. Das Spiel geht auf die gleiche Weise mit einer neuen Aussage weiter.</p> <p>Nach jeder Runde wird mit den SuS ein kurzes Blitzlicht mit Frage zu der genannten Aussage gemacht, z.B. „An welche positive Eigenschaft des Altseins hast du gedacht?“, „Welche Familientradition kennst du?“ etc.</p> <p>Im Anschluss werden die Übung und evtl. auftauchende Fragen kurz besprochen.</p> <p>Einstiegsvariante: „Assoziationskette“:</p> <p>Die Gruppe sitzt im Kreis. Die Lehrkraft beginnt, indem sie einen Ball oder einen anderen Gegenstand weitergibt bzw. -wirft und dabei einen Begriff zum Thema „Alt werden/Alt sein“ nennt (z.B. Weisheit, Großeltern,...).</p> <p>Aufgabe der „Fängerin“/des „Fängers“ ist es, den Ball weiterzugeben und dabei wiederum einen Begriff zu nennen, den er/sie mit dem vorher genannten assoziiert. Der Ball wird weitergegeben, bis alle in der Gruppe ihn einmal hatten, so dass eine Assoziationskette zum Thema entsteht.</p> <p>Es sollte darauf geachtet werden, dass mindestens ca. jedes dritte Mal positiv besetzte Begriffe genannt werden.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Anhang 4: Fragen „Alle, die...“

Phase	Zeit (ca.)	Methode und Inhalt	Materialien
Vertiefung	25 min.	<p>Gruppenbildung: Die Lehrkraft hält Fäden (oder bunte Papierschnipsel o.ä.) entsprechend der Anzahl der SuS in so vielen verschiedenen Farben, wie Gruppen entstehen sollen, in der Hand. Jede Schülerin und jeder Schüler zieht ein Stück Faden. Die SuS mit Fäden der gleichen Farbe bilden eine Gruppe. Danach erklärt die Lehrkraft den Ablauf der folgenden Übung.</p> <p>Gruppenarbeit: Stationenlernen</p> <p>Eine Auswahl von Portraits (ohne Beschreibung) aus Anhang 5 liegt auf Gruppentischen, den „Stationen“. Jede Gruppe stellt sich an einen Tisch, wählt ein Portrait aus und beginnt mit der Betrachtung des Bildes auf der Vorderseite.</p> <p>Zunächst schreiben die SuS Begriffe, die ihnen spontan zum ausgewählten Bild einfallen, auf die beiliegenden gelben Kärtchen und legen diese dann um das betreffende Portrait herum. Im Anschluss erhalten die SuS die weiterführenden Informationen aus der Bildbeschreibung und bearbeiten (nach Klärung evtl. Verständnisfragen) folgende Leitfragen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Was hat uns am meisten überrascht? Weshalb? • Was hat uns am meisten beeindruckt? Weshalb? • Gibt es etwas, was wir über diese Person gerne noch wissen möchten? Was? • Was können wir von der Person auf dem Bild in Bezug auf das Altern erfahren? <p>Die Antworten zu den Leitfragen schreiben die SuS auf orangefarbene Kärtchen und legen diese um die gelben Kärtchen herum. Nach kurzer Betrachtung der Kärtchen legen die SuS die Kärtchen in das auf dem Tisch liegende Schächtelchen und gehen weiter zur nächsten Station. Dort verfahren sie so wie an der vorherigen Station, bis sie alle Stationen durchlaufen haben.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Anhang 5 „Seniorinnen- und Seniorenportraits“ • Fäden o. ä. zur Gruppenfindung • Stifte • Farbige Kärtchen (in 2 verschiedenen Farben) • Pappschachteln (eine pro Station)

Phase	Zeit (ca.)	Methode und Inhalt	Materialien
Reflexion, Erarbeitung von Handlungsmöglichkeiten	10 min.	<p>Die SuS werden aufgefordert, sich an den Tisch mit dem Portrait zu stellen, dass sie am meisten bewegt hat, einige von ihnen werden gefragt, warum sie dieses Portrait ausgewählt haben und was sie daran am meisten bewegt.</p> <p>Es wird über den Begriff „menschenwürdiges Altern“ diskutiert.</p> <p>Die Gruppe wird aufgefordert, zunächst gemeinsam und dann einzeln über Handlungsmöglichkeiten bzgl. eines menschenwürdigen Alterns nachzudenken und ihre Ideen zur Frage „Was können wir tun, um zu einem menschenwürdigen Altern beizutragen?“ auf Kärtchen zu schreiben.</p> <p>Im nächsten Schritt sollen sie diese an einem „Handlungsbaum“, einem gemalten Baum oder einer großen Topfpflanze, anbringen, so dass diese anschließend von allen in der Gruppe betrachtet werden können.</p> <p>Sie sollten dazu angeregt werden, sowohl über Handlungsmöglichkeiten hier vor Ort als auch über Handlungsmöglichkeiten im internationalen Kontext nachzudenken. Hier können von der Lehrkraft beispielhaft Mehrgenerationenhäuser (www.mehrgenerationenhaeuser.de) und Projekte von HelpAge Deutschland (www.helpage.de) genannt werden (ggf. mit Rückbezug auf die jeweiligen Portraits)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Kärtchen • Stifte • Baum
Anregungen zur Weiterarbeit oder zur Gestaltung einer Doppelstunde	20 min.	<p>Im Anschluss an das Stationenlernen kann folgende Übung eingeschoben werden:</p> <p>Nach den durchlaufenen Stationen werden die SuS aufgefordert, mit verschiedenfarbiger Wolle (ca. 5 Meter lang) die Kontinente als Weltkarte auf den Boden zu legen und sich dann dort auf der Weltkarte zu platzieren, wo sich das Herkunftsland der Person auf ihrem „Lieblingsportrait“ befindet. Im Anschluss stellen die SuS das jeweilige Portrait vor und teilen der Gruppe mit, was sie an diesem Portrait besonders beeindruckt hat. Es wird gefragt, welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede sich feststellen lassen (hier können auch die Informationen aus den weiteren Portraits mit hinzugenommen werden).</p>	<ul style="list-style-type: none"> • verschiedenfarbige Bänder, ca. 5 m lang • Weltkarte zur Ansicht
	15 min.	<p>Die Übung „Prioritäten setzen“ Anhang 6 bietet Möglichkeiten, die Positionen und Vorstellungen der SuS hinsichtlich des Themas Altsein vertiefend zu thematisieren und mit ihnen daran zu arbeiten, auch im Hinblick auf die Weiterarbeit in der UE A3.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Anhang 6 „Prioritäten setzen“
	10 min.	<p>Zum Abschluss kann die Übung „Assoziationskette“ (Erklärung siehe Einstieg zu dieser UE) mit Begriffen, die während der Unterrichtseinheit gefallen sind, durchgeführt werden.</p>	

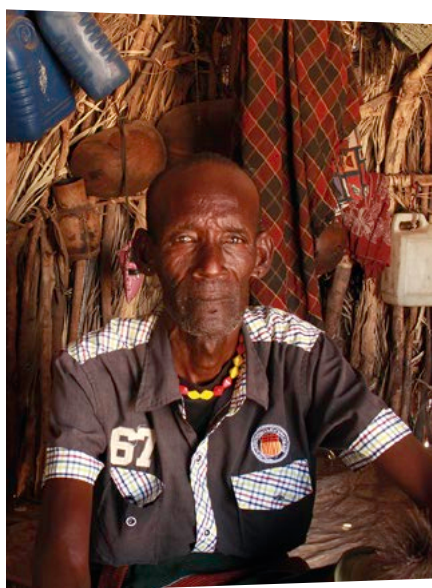
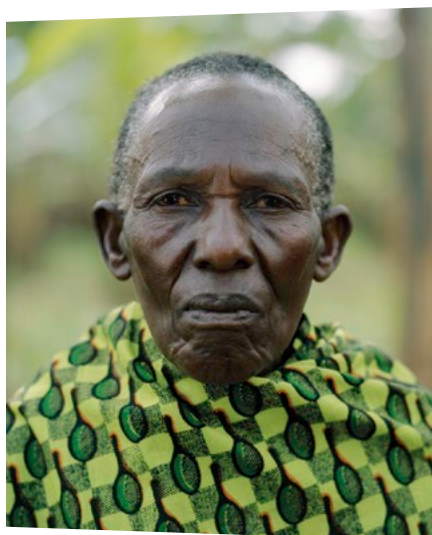
Phase	Methode und Inhalt	Materialien
Hausaufgabe	<p>Zur Vorbereitung auf die folgende UE sollen sich SuS eine oder mehrere Dinge überlegen, die sie gut können. Das kann etwas Künstlerisch-Kreatives, Sportliches, Musikalisches, Handwerkliches, Soziales, etc. sein.</p> <p>Variante: Sollte die Übung „Prioritäten setzen“ nicht zur Weiterarbeit genutzt werden, kann diese auch als Hausaufgabe gegeben werden.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Anhang 6 Prioritäten setzen
Weiterführende Informationen	<p>Altern weltweit und Projekte von HelpAge: www.helpage.de</p> <p>Länderinformationen: z.B. https://www.liportal.de/</p>	

Anhang 4:**Mögliche Aussagen
zur Übung „Alle, die...“****Alle, die...**

- sich vorstellen können, wie es ist, wenn sie selbst alt sind?
- mindestens drei positive Eigenschaften des Altseins nennen können
- mindestens drei positive Eigenschaften des Jungseins nennen können
- schon mal in einem Alten- oder Seniorenheim waren
- Familien kennen, in denen Alt und Jung zusammenleben
- schon mal Berichte oder Geschichten aus der Zeit gehört haben, als die Alten von heute noch Kinder waren
- ältere Menschen kennen, die aus anderen Ländern nach Deutschland eingewandert sind
- Geschichten oder Märchen kennen, in denen sowohl jüngere als auch ältere Personen vorkommen (z.B. Rotkäppchen, Regentrude, Harry Potter)
- von einer Familientradition in Deutschland oder einem anderen Land berichten können
- eine Idee haben, was mit dem Ausspruch
‘Wenn in Afrika ein Alter stirbt, verbrennt eine ganze Bibliothek’ gesagt werden soll?
„Ausspruch von Amadou Hampâté Bâ aus Mali (1900 – 1991),
einem der bedeutendsten Schriftsteller Westafrikas“

Anhang 5:

Seniorenportraits





Kul Bahdur

82 Jahre, aus Nepal

„Ich war auf dem Dachboden, als der Boden anfang zu wackeln. Meine Enkelkinder schliefen im Haus. Meine älteste Enkelin fiel in Ohnmacht. Es fiel uns allen schwer, aus dem Haus hinaus zu kommen, weil der Boden so fürchterlich gewackelt hat. Der obere Teil unseres Hauses fiel in sich zusammen, aber zum Glück haben wir es rechtzeitig geschafft, uns nach draußen zu retten.“

Kul Bahdur lebt mit seinen vier Söhnen in seinem Haus über seinem kleinen Laden, als 2015 ein schweres Erdbeben Nepal erschüttert. Seine drei Töchter leben nicht mehr zuhause, sie sind alle verheiratet und leben mit ihren Ehepartnern zusammen. Insgesamt hat Kul Bahdur 11 Enkelkinder.

„Vor allem Menschen in abgelegenen Gebieten haben sehr unter dem Erbeben gelitten“ erzählt er. Die Regierung aber habe sich nicht drum gekümmert, ob alle genug zu essen haben und ob die Menschen ein Obdach gefunden haben, stattdessen hätten sie tatenlos zu gesehen.

Kul Bahdur erhielt nach dem Erdbeben von HelpAge umgerechnet 58,51€. Mit dem Geld konnte er sich Medikamente kaufen, Vorrat für seinen Laden und Wellblechplatten, um das Dach seines Hauses zu reparieren. In seinem Laden verkauft er Reis, Gemüse, Getränke und verschiedene andere Produkte. Sein Einkommen liegt zwischen 15 und 23€, aber das reicht kaum zum Leben, weswegen er sich Geld von seinen Angehörigen leihen muss. Alleine für seine Medikamente bezahlt er im Monat schon um die 23€.

Sein Sohn bedient die Reismühle, die Kul Bahdur besitzt. Die Menschen kommen zu ihm, um mit Hilfe der Maschine die Schalen von den Reiskörnern zu entfernen. Mit dem Geld, was er dadurch verdient, kann er seine Kinder zur Schule schicken.

Quelle: HelpAge International

© Lydia Humphrey/HelpAge International, April 8, 2016





Moon

93 Jahre, aus Thailand

„Ich bin gern aktiv und fahr auf meinem Fahrrad“, erzählt Moon. Der 93-jährige betont, dass Traurigkeit keine gute Sache ist. Obwohl er bereits ein stattliches Alter erreicht hat, ist es ihm wichtig, sich mit all seiner Kraft für die Gesellschaft einzusetzen, in der er lebt.

Im Jahr 2011 erlebte Thailand Überflutungen, die, wie Moon beschreibt, so schlimm waren, wie er sie in seinem gesamten bisherigen Leben noch nicht gesehen hat. Die Menschen in seiner Gemeinde, deren Häuser unbewohnbar waren, flüchteten in den Tempel. Damit sie den Mut nicht verlieren, verbringt Moon Zeit mit ihnen und redet mit ihnen.

Als die Gemeinde von Moon entscheiden sollte, wessen Haus nach der Katastrophe am nötigsten repariert werden musste, entschied sich Moon für Buakam. „Buakam ist sehr arm“, sagt er. Sie lebt mit ihrer ganzen Familie in einer kleinen Hütte am Flussufer. Die anderen aus der Gemeinde haben ihn aber auch ausgewählt und so sollte auch sein Haus repariert werden. „Als wir das erste Mal einen Wirbelsturm erlebt haben, da wurden meine Wände von dem Wind umgeblasen und mein Dach abgedeckt, aber jetzt fühle ich mich sicherer! Die Helfer haben das Dach repariert und neue starke Wände gebaut“, erzählte Moon.

Quelle: HelpAge International

© Robin Wyatt/HelpAge International, July 23, 2013





Teresa

61 Jahre, aus Kolumbien

Teresa ist 61 Jahre alt und gehört der indigenen Gruppe der Awá an. Seit 2006 ist sie verwitwet und lebt gemeinsam mit ihren fünf Kindern und drei Enkelkindern in einem Haus nahe einer Hauptstraße. Einige ihrer Kinder gehen zur Schule, was bei den Awá nicht die Normalität ist, da es nicht viele Schulen gibt, die für sie in erreichbarer Nähe sind.

„Ich habe mir für meine Kinder immer gewünscht, dass sie die Möglichkeit haben, zur Schule zu gehen, lesen und schreiben zu lernen und nicht so bleiben wie ich. Ich weiß gar nichts, weder kann ich lesen noch kann ich schreiben. Ich muss für sie arbeiten, aber Gott sei Dank haben wir genug zu Essen und ein Haus, in dem wir leben können.“

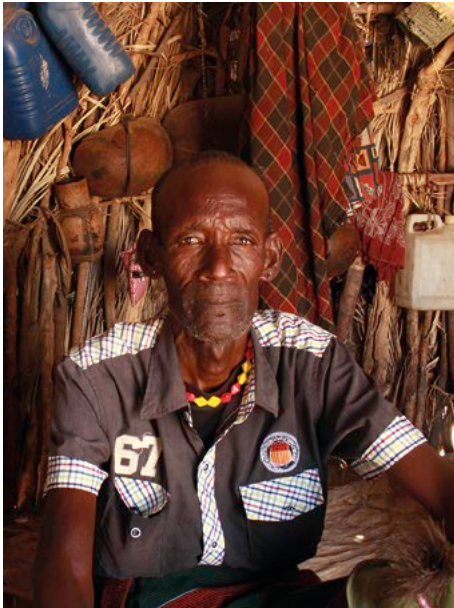
Teresa macht die Wäsche für andere Menschen, womit sie umgerechnet um die 1,70€ verdient. Mit diesem Geld kann sie Grundnahrungsmittel, wie Zucker, Salz und Öl, kaufen. Seit Kurzem kümmert sie sich auch um einige Schweine, welche sie im Rahmen eines Projekts zu ihrer Unterstützung bekommen hat. Sie hofft, dass die Schweine sich vermehren, damit sie ihren Lebensunterhalt verbessern kann. Ihre Nachbarn sagen, dass ihre Schweine „die fettesten“ im ganzen Projekt sind, erzählt Teresa stolz. Sie kümmert sich gut um sie und gibt ihnen Chiro, Kartoffeln sowie Zuckerrohr.

Doch oft ist sie müde, ihr Rücken schmerzt von der ganzen Arbeit. Sie ist die einzige im Haus, die arbeitet. Sie wäscht die Wäsche der ganzen Familie, arbeitet auf dem Feld und manchmal näht sie auch. Trotzdem macht sie immer weiter, für ihre Kinder und Enkelkinder.

Quelle: HelpAge International

© Jonas Wresch/HelpAge International, July 29, 2014





Marakan Ayangan

73 Jahre, aus Kenia

Gemeinsam mit seiner Frau und seinen acht Kindern lebt der 73-jährige Marakan Ayangan im Landkreis Turkana. In diesem Gebiet sind die Menschen von den Auswirkungen einer anhaltenden Dürre stark betroffen. Marakan erzählt, dass er sich nicht mal daran erinnern kann, wann es das letzte Mal geregnet hat. Weil die Dürre anhält, leidet auch das Vieh von Marakan und seiner Familie. Früher besaß er unter anderem 50 Ziegen, die aber alle bereits gestorben sind.

„Wir waren abhängig von dem Fleisch und der Milch unserer Tiere. Wir haben sie verkauft, um Geld zu verdienen. Jetzt können wir sie nicht verkaufen und auch nicht essen, denn um sie zu essen sind sie zu dünn.“

Weil das aber jetzt nicht mehr reicht, um zu überleben, sammelt Marakan Feuerholz und verkauft es. Doch das Feuerholz ist schwer und so kann er nicht mehr als zehn Äste auf einmal tragen. Um sauberes Trinkwasser zu kaufen, muss seine Frau bis in die nächste Stadt laufen.

Das größte Problem ist, dass er seiner Familie nicht genug Essen und Trinken geben kann. „Oft sind sie davon schon krank geworden“ erzählt Marakan,

Quelle: HelpAge International

© Lydia Humphrey/HelpAge International , March 13, 2017





Felista Basheka

78 Jahre, aus Tansania

„Seit 16 Jahren lebt Felista (...) mit ihrer Enkelin Josephina zusammen, nachdem ihre Tochter bei der Geburt gestorben war und der Vater sich aus dem Staub gemacht hatte. Sie selbst hat in ihrem Leben sechs Kinder zur Welt gebracht, von denen drei noch leben. Doch nur der Sohn wohnt in ihrer Nähe. „Wissen Sie, woran man arme Leute erkennt? Man erkennt sie daran, dass sie sich nicht mal ein richtiges Dach leisten können. Mein Sohn hat nur ein Dach aus Bananenblättern und es regnet ständig hinein. Ab und zu arbeitet er als Tagelöhner und kann dann vielleicht um die 20 Cent am Tag und eine Handvoll Essen verdienen“. Das einzige Geld, das Felista regelmäßig erhält, ist die Rente von Kwa Wazee. Davon kauft sie sich Mais und Bohnen. Aber auch das reicht oft nicht für den ganzen Monat. Vor zwei Monaten ist Josephinas Vater an AIDS gestorben. (...)“

Für ihre Zukunft hat Felista einige Wünsche, z.B., dass die Trockenheit endlich aufhört. „Wenn das mit der Dürre so weitergeht, haben wir bald nichts mehr zu essen. Außerdem sind die Nahrungsmittel so teuer geworden, dass ich es mir überhaupt nicht mehr leisten kann, etwas zu kaufen“, klagt die ältere Frau. Und sie hofft darauf, dass die Rente von Kwa Wazee bald erhöht wird, denn mit den Preissteigerungen kann sie schon lange nicht mehr mithalten.“

Quelle: HelpAge Deutschland

© Christoph Gödan, HelpAge Deutschland 2006





Patricia Ntini

76 Jahre, aus Südafrika

„Sie lebt mit acht Kindern und neun Enkelkindern zusammen auf einem Gelände mit vier Hütten. Die 18 Mitglieder ihrer Familie ernähren sich hauptsächlich von Mais und Bohnen, die sie auf den Feldern anbauen. Aber das reicht für die Familie nicht aus. ‚Ich bekomme eine kleine Rente, davon kaufen wir das, was wir zum Leben benötigen‘, erklärt die ältere Frau. Bis auf eine winzige Waisenrente, die ihr Enkel Sphamandla erhält, ist dies das einzige Einkommen, das die Familie zum Leben hat, keines ihrer Kinder oder Enkelkinder hat eine Arbeit. ‚Wir leiden keinen direkten Hunger‘, sagt Frau Ntini, ‚aber was wir essen, ist sehr eintönig.‘

Eigentlich hatte Frau Ntini zehn eigene Kinder, aber zwei von ihnen sind inzwischen gestorben. Vor sechs Jahren starb die Mutter von Sphamandla, ihrem achtjährigen Enkel. „Sie hatte AIDS und ist an den Folgen einer Tuberkulose gestorben“, erzählt die Großmutter. Auch Sphamandla ist sehr krank. Er ist wie seine Mutter HIV-positiv. „Er geht jeden Tag zur Schule und ist ein guter Schüler“, berichtet Patricia Ntini stolz. „Aber er kann nicht am Sportunterricht teilnehmen. Er kriegt schlecht Luft und hat Probleme mit dem Herzen. Er kann nicht schnell rennen und dann hat er noch am ganzen Körper Pusteln, kleine Wunden, die sich infizieren.“

„Hier in der Gegend gibt es so viele Menschen, die mit HIV infiziert sind“, berichtet sie. Sie weiß es von den anderen älteren Frauen, mit denen sie sich regelmäßig trifft. Und doch hofft sie, dass ihr kleiner Enkel Sphamandla ein langes Leben haben wird, auch wenn er sehr krank ist.

Quelle: HelpAge Deutschland

© Christoph Gödan, HelpAge Deutschland 2006





Gregoria Zevallos Quispe

85 Jahre, aus Peru

„Ich lebe allein in einem kleinen Haus. Ich war nie verheiratet und habe keine eigenen Kinder. Ich ging nur wenige Jahre zur Schule. Mein Vater hat mich von der Schule genommen, damit ich ihm bei der Landwirtschaft und seinem Blumengeschäft helfen kann. Seit ich ein junges Mädchen war, pflanze und verkaufe ich Blumen, um zu überleben. Jetzt bin ich 85 Jahre und es fällt mir schwer, den Garten zu bestellen und den Acker umzugraben. Aber ich muss es machen, denn sonst habe ich nichts zu verkaufen und kein Geld für Lebensmittel. (...) Ich habe von Renten gehört. Ein festes, monatliches Einkommen würde mein Leben verändern. Ich könnte meinen Neffen, der mir zweimal in der Woche bei der Hausarbeit hilft, bei mir beschäftigen und Geld für den Fall sparen, dass ich krank werde. Ich versuche positiv zu bleiben. Wir sind nur eine kurze Zeit auf der Welt. Ich habe meinen Garten und ich bin noch gesund. Ich denke, ich bin in Gottes Händen.“

Quelle: HelpAge Deutschland

© Antonio Olmos/HelpAge International 2008



Anhang 6:

Prioritäten setzen

Ordne nach der Wichtigkeit: Setze das, was für dich am wichtigsten ist, ganz nach oben

Am wichtigsten finde ich im Alter...

- möglichst lange zu leben
- genug Geld zu haben
- Familie zu haben, die zu mir steht
- gute Freundinnen und Freunde zu haben
- sich selbst versorgen zu können
- möglichst viel von der Welt gesehen zu haben
- Hoffnung und Zuversicht nicht zu verlieren
- nicht mehr so viel arbeiten zu müssen
- Kontakt zu jüngeren Leuten zu haben
- an Gott zu glauben
- gebraucht zu werden
- möglichst gesund zu sein
- Erfahrungen von früher weiterzugeben
- eine/n Lebenspartner/in zu haben

Unterrichtseinheit (UE) A3:

ZUSAMMEN SIND WIR STARK!

Das Miteinander von Alt und Jung

Dauer 45 Minuten

Geeignet für die Klassen 5 bis 7

Übersicht

Thematische Schwerpunkte	<ul style="list-style-type: none"> • Jung und Alt: Lernen von- und miteinander • Ein gelingendes Zusammenleben zwischen Alt und Jung 		
Methoden	<ul style="list-style-type: none"> • Gruppenarbeit zum Thema „Was ich gut kann“ • Textarbeit in Gruppen: Wie Alt und Jung voneinander lernen – Erstellen einer fiktiven Fernsehsendung: 		
Material	<table border="0"> <tr> <td style="vertical-align: top;"> <p>Arbeitsmaterialien:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kopien der Texte aus den Anhängen 7-9 • Papier • Kärtchen • Stifte • Große Blätter Papier/Plakatpapier </td> <td style="vertical-align: top; padding-left: 20px;"> <p>Technische Geräte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Laptop bzw. DVD-Player (nur für die Weiterarbeit!) </td> </tr> </table>	<p>Arbeitsmaterialien:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kopien der Texte aus den Anhängen 7-9 • Papier • Kärtchen • Stifte • Große Blätter Papier/Plakatpapier 	<p>Technische Geräte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Laptop bzw. DVD-Player (nur für die Weiterarbeit!)
<p>Arbeitsmaterialien:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kopien der Texte aus den Anhängen 7-9 • Papier • Kärtchen • Stifte • Große Blätter Papier/Plakatpapier 	<p>Technische Geräte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Laptop bzw. DVD-Player (nur für die Weiterarbeit!) 		
Angestrebte Ziele (mit Bezug zur jeweiligen Kompetenz aus dem Orientierungsrahmen für den Lernbereich globale Entwicklung)	<p>Die SuS</p> <ul style="list-style-type: none"> • können Möglichkeiten und Herausforderungen intergenerationalen Zusammenlebens weltweit erkennen und formulieren. (Informationen beschaffen und verarbeiten, 1) • können die eigene Solidarität mit Menschen verschiedener Generationen sowie die eigene Mitverantwortung bzgl. eines intergenerationalen Miteinanders ethisch begründen (Solidarität und Mitverantwortung, 8). 		

Phase	Zeit (ca.)	Methode und Inhalt	Materialien
Einstieg	10 min.	<p>Gruppenarbeit „Was ich gut kann“:</p> <p>Im Stuhlkreis teilen die SuS den anderen in der Klasse mit, was sie ihrer Meinung nach gut können (siehe Hausaufgabe UE A2). Das kann etwas Künstlerisch-Kreatives, Sportliches, Musikalisches, Handwerkliches, Soziales, etc. sein. Hierzu malen oder schreiben sie die Kompetenz auf Kärtchen, die reihum in der Gruppe vorgestellt werden. Es wird dazu gesagt, woher diese Kompetenz kommt. Von wem wurden sie erlernt? Oder ist sie ein Talent, was „einfach so“ der Person zu eigen ist?</p> <p>Im Anschluss werden in der Runde kurz folgende Fragen thematisiert:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Können sich die SuS vorstellen, anderen ihre Kompetenzen zu vermitteln? Wenn ja, wem? - Haben die SuS es schon einmal erlebt, dass sie von einer älteren Person etwas gelernt haben? - In welcher Situation oder bei welcher Gelegenheit? 	<ul style="list-style-type: none"> • Kärtchen • Stifte
Vertiefung	35 min.	<p>Textarbeit in Kleingruppen: Erstellen von Plakaten über Beispiele zum Thema Jung und Alt:</p> <p>Die Gruppe teilt sich in drei Kleingruppen, von denen jeweils eine den Text „Jung & Alt“ (Anhang 7), eine den Text „Waman Wasi“ (Anhang 8,) und eine den Text „Oma wir Mutter“ (Anhang 9,) bearbeitet. Hierzu bekommen sie den Bearbeitungsbogen aus Anhang 10)</p> <p>Nach der Erarbeitungsphase werden die Plakate präsentiert und in der Gruppe reflektiert.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Anhang 7 „Jung&Alt“ • Anhang 8 „Waman Wasi“ • Anhang 9 „Oma wird Mutter“ • Anhang 10 „Bearbeitungsbogen Plakat Jung und Alt“ • Plakatpapier • Kärtchen, Stifte etc. zur Gestaltung der Plakate
Reflexion, Erarbeitung von Handlungsmöglichkeiten		Die Reflexion ist bereits Teil der Vertiefungsaufgabe	

Phase	Zeit (ca.)	Methode und Inhalt	Materialien
Anregungen zur Weiterarbeit oder zur Gestaltung einer Doppelstunde	30 min.	<p>Filme zum Thema „Stille Heldinnen“:</p> <p>Die Gruppe wird in Kleingruppen aufgeteilt, von denen je eine für die Bearbeitung folgender Leitfragen für einen der zwei kurzen Filmbeiträge verantwortlich ist:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Was wird im Film gesagt über • ... die Rolle der älteren Menschen? • ... das Zusammenleben zwischen Jung und Alt? • ... Unterstützungsmöglichkeiten für die Familien? <p>Dann werden die zwei folgenden Filme zum Thema „Stille Heldinnen“ angeschaut:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hannelore Hoyer, Schirmherrin „Jede Oma zählt“ www.youtube.com/watch?v=GyIKftrfuAs • Nachgefragt www.youtube.com/watch?v=71Y_qqrGhZk <p>Die Antworten zu den Leitfragen verfassen die SuS in Kleingruppen auf einem dafür vorbereiteten Plakat.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Filme „Stille Heldinnen“ (siehe Links) • Laptop bzw. DVD-Player • Stifte • Plakatpapier
	15 min.	<p>Im Klassenverband werden die Ergebnisse aus den Gruppenarbeiten besprochen und Handlungsoptionen zur Förderung guten Zusammenlebens zwischen Jung und Alt – hier und in anderen Ländern – von der Lehrkraft gesammelt.</p>	
Hausaufgabe		<p>Zur Vorbereitung auf die UE A4 bekommen die SuS die Aufgabe, ihre persönliche „Lebenskurve“ auf ein Blatt Papier zu zeichnen und in die Zukunft fortzuführen:</p> <p>Dazu zeichnen sie zunächst eine Skala (Horizontale) von ihrem Geburtsjahr bis mindestens 2075. Auf der Vertikalen, die sie ganz links ansetzen, vermerken sie am oberen Ende das Wort ‚positiv‘ und am unteren das Wort ‚negativ‘. Dann wählen sie Ereignisse aus ihrem Leben aus, die sie für positiv oder negativ halten und tragen diese als Punkte in die Lebenskurve ein. Danach verbinden sie die einzelnen Punkte zu einer Kurve. Wenn sie bis zur Gegenwart gekommen sind, tragen sie mit einem anderen Farbstift ihre Wünsche und Befürchtungen für ihre künftigen Lebensjahre ein.</p>	
Weiterführende Informationen		<p>Länderinformationen zu den in den Texten erwähnten Ländern:</p> <ul style="list-style-type: none"> • www.liportal.de/ • www.dsw.org/service/landerdatenbank/ <p>Bei Interesse zur Weiterarbeit zu dem Thema AIDS in der SEK I:</p> <ul style="list-style-type: none"> • www.zdf.de/kinder/logo/aids-106.html <p>Begleitheft zur HelpAge-Ausstellung „Stille Heldinnen“:</p> <ul style="list-style-type: none"> • www.helpage.de/aktiv-werden/ausstellungen 	

Anhang 7:

Revival der Märchen-Oma

von Petra Schellen

„Jung & Alt“ heißt ein Hamburger Verein, der wettmachen will, was durch Vereinzelung verloren ging. Er vermittelt Junge, die Älteren helfen – und andererseits die Oma-Feuerwehr zur Kinderbetreuung.

Es klingt ein bisschen schlicht, fast kindlich: „Oma-Feuerwehr“ ist eins der Angebote des Hamburger Vereins „Jung & Alt“ überschrieben. Gemeint ist aber ein durchaus ernsthaftes Angebot für jene, die unter einem der zentralen Probleme dieses Landes leiden: der schlecht ausgebauten Kinderbetreuung. „Wenn ein Kind nachts krank wird und niemand zur Betreuung da ist, können die berufstätigen Eltern hier morgens um sieben anrufen. Wir vermitteln dann einen ehrenamtlichen Senior/Seniorin, der/die sofort losgeht und um acht Uhr auf der Matte steht“, sagt Vereinskönigin Marinka Cramer. Sie ist ein bisschen stolz auf den Service, den der 1979 gegründete Verein bietet: Mit 160 Ehrenamtlichen leistet der Verein über 2.000 Einsätze im Jahr, die das wiederaufzubauen suchen, was aufgrund der zunehmenden Vereinzelung auch der Generationen verloren ging: Ein „Eine Hand wäscht die andere“-Prinzip, wie es in manchen Wohnprojekten bereits praktiziert wird, in dem Ältere Kinder betreuen und Jüngere im Gegenzug für die Älteren einkaufen. „Jung & Alt“ basiert nicht auf Wohngemeinschaften, hat dafür aber ein weit größeres Netz an ehrenamtlichen Helfern. (...) Manche helfen fünfmal die Woche, andere einmal im Jahr. Willkommen sind alle.

Die Helfer: Das sind viele Ältere, aber auch Jüngere, und die meisten, räumt Cramer ein, seien Frauen. Das allerdings aus allen Gesellschaftsschichten und Berufssparten. Als Beate Schmidt, heute Vizepräsidentin, den Verein 1979 gründete, (...) meldeten sich auf einen Aufruf in der Tagespresse spontan 20 ältere Damen, die helfen wollten. Und der Bedarf der Familien nach Kinderbetreuung sei riesig, sagt Cramer. Dabei gehen die Senioren nicht nur in Privathaushalte. Sie begeben sich auch (...) in Kindergärten, um dort Märchen zu erzählen, begleiten Kindergarten-Gruppen auf Ausflügen oder helfen mal bei den Hausaufgaben.

Das sei aber nur das eine Standbein, sagt Cramer: Auch ältere Menschen können –im Zuge des „Familienhilfsdienstes“ Hilfe in Anspruch nehmen. (...) Der Familien-Hilfsdienst: das ist – neben Besuchen in Seniorenheimen und Hilfe beim Einkaufen – eine gleichfalls spontan anzufordernde Hilfe in der Not: „Wenn ein pflegender Angehöriger mal etwas außer Haus erledigen muss oder selbst krank wird, schicken wir jemanden, der sich kümmert“, sagt Cramer. „Wohlgemerkt: Die Ehrenamtlichen übernehmen keine pflegerischen Tätigkeiten, sondern sind einfach anwesend, wenn nötig.“

Gekürzter Bericht aus der „taz“ vom 16./17. Oktober 2010: <http://www.taz.de/!372352/>

Siehe auch: www.jaz-ev.de

Anhang 8:

Die Organisation WAMAN WASI in Peru

Die älteren Weisen

„Wenn wir nicht etwas unternehmen, wird es die Sprache, die Bräuche und Traditionen der Indígenas (Ureinwohner) bald nicht mehr geben“, stellte Don Augusto aus Lamas in der Provinz San Martin eines Tages besorgt fest. „Was ich nicht an meine Nachkommen weitergebe, wird mit mir gehen, wenn ich sterbe.“ Seine Enkelkinder wissen nur noch wenig von dem, was die indigene Kultur in Peru ausmacht. In der Schule lernen sie Spanisch, Rechnen und moderne Verhaltensweisen. Für die eigene indigene Sprache (z.B. Quechua) und Kultur, den Umgang mit der Natur oder religiös-kulturelle Traditionen, für das Wissen, das über Generationen von den Älteren an die Jungen weitergegeben wurde, bleibt da kein Platz mehr.

Wissen bewahren

Don Augusto will dies ändern. Er gründete zusammen mit 30 anderen älteren Frauen und Männern einen Club. Mit Hilfe der lokalen Organisation Waman Wasi, die sich für den Erhalt der traditionellen Kultur einsetzt, nahmen sie Kontakt zu mehreren zweisprachigen Grundschulen (Spanisch/Ketschua, auch: Quechua: Sprache der Indígenas) auf, um den Schulkindern praktische Kurse in traditionellen Fertigkeiten wie Töpfern, Weben, Korbflechten, Schneidern, Gärtnern, Heilpflanzenkunde, Tanz, Musik, Flötenspiel oder Kochen anzubieten. Durch ihre Initiative würdigt auch die junge Generation das bewährte Brauchtum und die Gemeinschaftsfeste der Indígenas.

Schule des Lebens - Mit ihrem Konzept „revolutionierten“ die älteren Leute den Unterricht:

Ihre Inhalte orientieren sich am praktischen Alltagswissen und den Bedürfnissen der Ketschua-Kinder. Die machten von Anfang an begeistert mit. Mit Hilfe der Älteren – die Kinder sagen „Großväter“ und „Großmütter“ zu ihnen – entdecken sie ihr Können und ihre Potenziale auf ganz besondere Art. „Bei der Großmutter darf ich auch mal was sagen und brauche mich nicht zu schämen, wenn es nicht

richtig ist“, sagt der kleine Arturo. Auch die anfangs skeptischen Lehrer sind zufrieden. Sie merken, dass die Kinder nun ganz anders bei der Sache sind und auch in den Schulfächern besser mitmachen. Darüber hinaus kommt das praktische Wissen den Familien der Kinder zugute. „Großvater“ Augusto, der die Idee hatte, ist zufrieden: „Wir Älteren können Sinnvolles weitergeben und die Kinder sind dankbar für unsere Unterstützung. Die Schule war trocken und fremd, jetzt ist sie lebendig und praktisch.“

Beispiel: Carolina

Carolina ist Bäuerin, Hausfrau und Großmutter. Außerdem ist sie die beste Töpferin im Ort. „Sie hat einfach ein Händchen dafür. Ihre Töpfe und Krüge halten nicht nur, sondern sind auch schön“, führt Hilda aus. Um sie herum sitzen sechs oder sieben Mädchen vor ihren gerollten Tonwürmchen, die sie nacheinander aufschichten, verschmieren und ohne Hilfe einer Töpferscheibe oder anderer Hilfsmittel zu einer Schale formen. Mit einem Stückchen Bananenschale wird das ganze abschließend glatt gerieben. Nach dem Brennen werden die größeren Gefäße bemalt, oder auch nicht. Niemand wird zu irgendetwas gezwungen, wer lieber schaukeln möchte oder den Jungen dabei zuschauen möchte, wie sie die Palmenwedel zu Palmdächern verflechten, tut dies einfach. Macht Töpfern eigentlich noch Sinn angesichts der Flut an billigen Plastikbechern und Eimern auf den nahen Märkten? „Das ist die falsche Frage“, sagt Hilda. „Wasser aus dem Plastikbecher schmeckt anders als aus dem Tonbecher.“ Also eine Frage der Qualität. Das beginnt schon bei der Suche nach der richtigen Tonerde. Es gibt einige Geheimnisse, die weiß nur Carolina. „Eine Sorte Tonerde bevorzugt Neumond, die andere Vollmond. Das muss man respektieren.“ Um dies zu können, muss man auf die Mutter Erde hören, mit ihr sprechen. Wie das geht, das wollen die Mädchen unbedingt noch lernen...

Quelle: HelpAge Deutschland <https://www.helpage.de/projekte-und-themen/staerkerung-der-biodiversitaet-in-santanilla> (Text leicht gekürzt).

Anhang 9:

Oma wird Mutter

Immer mehr Großmütter übernehmen in Afrika die Pflege ihrer Enkelkinder, weil deren Eltern an Aids sterben.

Eufrazia sagt, sie sei jetzt 96 Jahre alt (vielleicht sind es aber auch ein paar weniger). Sie ist nie zur Schule gegangen. Eine körperlich schwache Frau, die sich langsam drehen und sich auf die beiden Hände stützen muss, damit sie aufstehen kann. Aber eine innerlich ungebrochene Frau, trotz der Bürde, in ihrem Alter für fünf Enkelkinder sorgen zu müssen.

Eufrazia ist eine der unzähligen Großmütter, die die Aufgabe übernommen haben, für die rund eine Million Aids-Waisen in Tansania zu sorgen. Mehr als die Hälfte dieser Waisen, so hat die internationale Hilfsorganisation HelpAge herausgefunden,

werden von den Großeltern, vor allem von den Großmüttern, aufgezogen! Aids-Kranke und ihre Verwandten werden gemieden und isoliert, sie vereinsamen in dem Moment, in dem sie die Unterstützung der Umgebung am nötigsten haben. Für Eufrazia ist es deshalb ganz wichtig, sich alle zwei Wochen mit andern Großmüttern zu treffen – und sie muss schon sehr krank sein, wenn sie ein Treffen auslässt.

Johnbosco, Antidius, Temistokles, Godfrey und David – so heißen die fünf Jungen, die bei Eufrazia wohnen. David ist der Jüngste, sieben Jahre alt, Johnbosco mit zwölf Jahren der Älteste. Eufrazia ist stolz, dass sie alle zur Schule gehen. Sie stammen von zwei Frauen ihres jüngsten Sohns, die alle an Aids gestorben sind. Eufrazia spricht mit großer Zärtlichkeit und Stolz von den Jungen, wie sie schon kochen können, wie sie auf dem Feld helfen, jetzt, wo ihre eigenen Kräfte spürbar abnehmen. „Ich wäre vermutlich selber nicht mehr am Leben, wenn die Buben mich nicht pflegen würden, wenn ich krank bin“, sagt sie.

Auch Eufrazia hat schon die Erfahrung gemacht, ohne Essen schlafen zu gehen. „Mir macht es nicht so viel aus“, sagt sie, „aber die Kinder ohne Essen schlafen zu schicken, das ist hart“. Seit Dezember 2003 hat Eufrazia nun etwas Luft. Durch das Kwa-Wazee-Projekt, das von HelpAge Deutschland unterstützt wird, erhält sie jeden Monat so etwas wie eine Mini-Pension: für sich selber 7,00 Euro und für jedes der Kinder 3,50 Euro. Vor allem die Regelmäßigkeit hilft dabei, ihr nicht leichtes Leben besser zu planen. Sie hat auf der Frauenbank WOSCA ein Konto eröffnet und legt jeden Monat etwa 60 Cent zurück. „Man weiß nie, wann ein Kind krank wird oder ich selber krank werde oder wann eines der Kinder eine neue Schuluniform braucht.“

Quelle: HelpAge Deutschland



Anhang 10:**Bearbeitungsbogen Plakat „Jung und Alt“**

Lest euch zunächst den Text durch. Nehmt euch hierfür ca. zehn Minuten Zeit. In den nächsten zehn Minuten sollt ihr ein Plakat zu eurem Text erarbeiten.

Beachtet dabei folgendes:

- Es sollte ein Titel für das Plakat gefunden werden (den Titel könnt ihr z.B. an die Überschrift des Textes anlehnen).
- Die wichtigsten Informationen (Wer? Was? Wo?...) aus dem Text sollten sich im Beitrag wiederfinden.
- Das Plakat sollte möglichst ansprechend gestaltet sein.

Bei der Präsentation der Plakate erzählt den anderen in der Gruppe auch, was ihr zu folgenden Fragen zu sagen habt:

- Was findet ihr gut/nicht gut an den vorgestellten Projekten?
- Kennt ihr andere Beispiele, bei denen Jung und Alt einander helfen oder miteinander bzw. voneinander lernen?
- Was können wir von den Beispielen lernen in Bezug auf unseren eigenen Beitrag für ein gutes Zusammenleben von Jung und Alt?
- Habt ihr Ideen für andere Möglichkeiten, wie Alt und Jung einander helfen können, hier oder anderswo?

Für die Präsentation eures Plakats habt ihr ca. fünf Minuten Zeit!

Viel Spaß!

Unterrichtseinheit (UE) A4:

WENN ICH EINMAL ALT BIN... – Blick in die Zukunft

Dauer 45 Minuten

Geeignet für die Klassen 5 bis 7

Übersicht

Thematische Schwerpunkte	<ul style="list-style-type: none"> • Wie wird es sein, wenn wir Kinder/Jugendliche von heute Seniorinnen und Senioren sein werden? • Befürchtungen, Wünsche und Hoffnungen für unser Leben im Rentenalter • Unser Beitrag für ein menschenwürdiges Altwerden und Altsein hier und anderswo 	
Methoden	<ul style="list-style-type: none"> • Vortrag: Geschichten zum Thema Älterwerden • Übung „Schritte in die Zukunft“ (Variante: Brief schreiben) • Standbild erstellen zum Thema „Wenn ich alt bin“ (Variante: Collage) 	
Material	Arbeitsmaterialien: <ul style="list-style-type: none"> • auf Papier gemalte große Füße • weiteres Papier • Stifte Bei Erstellung einer Collage: <ul style="list-style-type: none"> • Zeitschriften • Scheren • Klebstoff 	Technische Geräte: <ul style="list-style-type: none"> • Keine
Angestrebte Ziele (mit Bezug zur jeweiligen Kompetenz aus dem Orientierungsrahmen für den Lernbereich globale Entwicklung)	Die SuS <ul style="list-style-type: none"> • können durch kritische Reflexion zum demographischen Wandel und zu Alterungsprozessen weltweit Stellung beziehen und sehen sich als Teil dieser Entwicklungen (Kritische Reflexion und Stellungnahme, 6) • können aus den eigenen ethisch begründeten Grundpositionen heraus verbindende und verbindliche Handlungsoptionen als Beitrag zu menschenwürdigem Altern in der Welt formulieren (Handlungsfähigkeit im globalen Wandel, 10) 	

Ablauf

Phase	Zeit (ca.)	Methode und Inhalt	Materialien
Einstieg	10 min.	Zur Einstimmung in das Thema wird die Geschichte „Der König von Bwidichyi“ (siehe Anhang 11) vorgelesen.	<ul style="list-style-type: none"> • Anhang 11 „Der König von Bwidichyi“
Vertiefung	20 min.	<p>Übung „Schritte in die Zukunft“</p> <p>Zur Vorbereitung vor der UE wurden die Umrisse von linken und rechten Fußabdrücken aufgemalt und kopiert (Gleiche Anzahl von linken und rechten Füßen beachten!). Es müssen genug Füße sein, dass jede/r Schüler/in einen Fuß bekommt.</p> <p>Besonders schön ist, wenn die Umrisse groß kopiert (DIN A3) und ausgeschnitten werden.</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Die Lehrkraft verteilt die Umrisse an alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer 2. Die SuS erhalten nun den Auftrag, ihre Wünsche, Träume und Visionen zum Thema „wenn ich einmal alt bin“ festzuhalten. Es kann gemalt, gezeichnet und geschrieben werden. 3. Die SuS beginnen nun mit dem Schreiben und Zeichnen. Sind alle fertig, werden die Werke zu einem langen „Weg in die Zukunft“ gelegt und begutachtet. 4. Zum Abschluss können sich alle an den Händen fassen und den Weg gemeinsam ablaufen. <p>(Quelle: Übung „Der Weg in die Zukunft“ aus dem Online-Methodenkoffer der Bundeszentrale für politische Bildung http://www.bpb.de/lernen/unterrichten/methodik-didaktik/62269/methodenkoffer-detailansicht?mid=292)</p> <p>Variante: „Brief schreiben“</p> <p>Die SuS werden aufgefordert, sich vorzustellen, dass sie sich im Rentenalter befinden. Ihre Aufgabe ist nun, einen Brief an einen ehemaligen Schulfreund oder eine Schulfreundin zu verfassen. Dieser Brief soll die Worte „weise, Familie, zusammen, Tag, können, Freude, essen, Jahre, hoffentlich, Geburtstag“ enthalten und folgendermaßen beginnen:</p> <p>Liebe/r..., seit der Zeit, als wir noch Schülerinnen und Schüler der ...-Schule waren, sind nun viele Jahre vergangen. Sehr vieles hat sich in meinem Leben ereignet. Zuerst einmal möchte ich dir mitteilen, dass ...</p> <p>Anschließend erörtern die SuS in Tandems die Fragen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Was ist mir besonders wichtig in Bezug aufs Älterwerden – sowohl für mich als auch für andere? • Was fällt mir schwer, mir vorzustellen, in Bezug auf dieses Thema? 	<ul style="list-style-type: none"> • Füße aus Papier (siehe Anleitung) • Papier (evtl. Kopien mit dem Briefanfang) • Stifte

Phase	Zeit (ca.)	Methode und Inhalt	Materialien
<p>Reflexion, Erarbeitung von Handlungsmöglichkeiten</p>	15 min.	<p>Standbilder:</p> <p>Zum Abschluss erarbeiten die SuS in Kleingruppen von drei bis fünf Personen Standbilder zu der Frage „Wie möchten wir im Alter von unserer Umwelt behandelt werden?“.</p> <p>Jede Kleingruppe einigt sich auf einen Begriff, der im Rahmen der vorgegebenen Thematik für sie alle besonders wichtig ist. Dieser Begriff wird von der Gruppe als „Standbild“ dargestellt. Dabei sollten sich die einzelnen Beteiligten über ihre Rolle innerhalb des Standbilds im Klaren sein. Hier kann es helfen, wenn dem Standbild von der Gruppe ein Titel gegeben wird und sich jede/r am Standbild Beteiligte ein Schlagwort bzw. einen Satz zu seiner Rolle überlegt.</p> <p>Reflexion:</p> <p>Haben die Gruppen ihre Standbilder erarbeitet, werden diese in der Großgruppe gezeigt: Hier sollten zwei bis drei Gruppen ausgewählt werden, um im Zeitrahmen zu bleiben. Bei mehr Zeit können auch alle Standbilder angeschaut werden. Zunächst wird das Standbild unkommentiert präsentiert und die Gruppe überlegt, um was es gehen könnte, was die einzelnen Personen darstellen könnten, was der Titel des Standbilds sein könnte etc.</p> <p>Danach werden die am Standbild Beteiligten nach dem Satz bzw. Schlagwort gefragt, welches sie sich zu ihrer Rolle gesucht haben. Zuletzt wird der Titel des Standbilds verraten.</p> <p>Zum Abschluss werden alle in der Gruppe gefragt, wie die Übung für sie war, wie sie sich in ihrer Rolle gefühlt haben, was ihnen schwer/leicht gefallen ist etc.</p> <p>Anschließend wird in der Gesamtgruppe vor dem Hintergrund des in dieser und den vorangegangenen UE Gelernten die Frage beleuchtet, was jede/r Einzelne selbst zu einem gelungenen Älterwerden und Altsein hier und in anderen Regionen der Welt beitragen kann.</p> <p>Variante:</p> <p>Die SuS erstellen in Gruppenarbeit eine Collage/ein Plakat zu der Frage „Was können wir zu einem gelungenen Älterwerden und Alt sein hier und in anderen Regionen der Welt beitragen?“</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Anhang 5 „Seniorinnen- und Seniorenportraits“ • Fäden o. ä. zur Gruppenfindung • Stifte • Farbige Kärtchen (in 2 verschiedenen Farben) • Pappschachteln (eine pro Station)
<p>Anregungen zur Weiterarbeit oder zur Gestaltung einer Doppelstunde</p>	45 min.	<p>Es können Seniorinnen und Senioren aus der Stadt/der Gemeinde/der Familie eines Schülers oder einer Schülerin zu einer gemeinsamen Veranstaltung oder Schulstunde eingeladen werden. Während dieser Veranstaltung/Schulstunde können Themen aufgegriffen werden, die während der UE 1–4 behandelt wurden oder neue Themen, die während der Erarbeitung der Module aufgekommen sind.</p>	

Phase	Methode und Inhalt	Materialien
Hausaufgabe	<p>Die SuS bekommen die Aufgabe, ein Experteninterview mit einem Senior/einer Seniorin aus ihrem Umfeld zum Thema „älter werden/alt sein“ zu führen.</p> <p>Variante: alternativ kann als Hausaufgabe die Übung „Brief schreiben“ (siehe oben) bearbeitet werden (sofern dies nicht in der UE schon geschehen ist)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Papier (evtl. Kopien mit dem Briefanfang) • Stifte
Vorbereitungshinweise	<ul style="list-style-type: none"> • Füße auf Papier vorbereiten (siehe Anleitung oben) 	
Weiterführende Informationen	<p>Geschichten, Bilder, Informationen zum Thema:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Altern weltweit: www.helpage.de , www.helpage.org • Alternativ : Altersbilder im Vergleich https://www.bpb.de/dialog/netzdebatte/223517/anders-alt-altersbilder-im-kulturellen-vergleich • http://www.zeit.de/gesellschaft/generationen/2009-11/altersbilder-weltweit/seite-2 → basierend auf: http://www.bosch-stiftung.de/de/publikation/altersbilder-anderen-kulturen • FaltenReich: Vom Älterwerden in der Welt, 2009 	
Hinweis	<p>Im Anhang 12 „Aktionsmöglichkeiten“ befinden sich zahlreiche Anregungen zu weiterführenden Aktionen rund um das Thema „Älter werden und Familie“!</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Anhang 12 „Aktionsmöglichkeiten“

Anhang 11:

Geschichten übers Älterwerden: Der König von Bwidishyi

Es war einmal ein König, der sein Land gut und gerecht regierte. Als er merkte, dass er alt geworden war, übergab er seinem ältesten Sohn die Herrschaft. Er sagte: „Regiere so, wie ich es tat!“

Der Sohn antwortete: „Ich regiere so, wie es mir gefällt.“

Der junge König rief alle jungen Männer zusammen und sagte zu ihnen: „Die alten Männer sind nutzlos. Wir werden sie töten!“ So wurden alle alten Männer – auch der alte König – getötet. Nur ein junger Mann sagte sich: „Ich kann doch keine alten Menschen töten“ – und verbarg seinen Vater.

Als bei einer Jagd des Königs ein Zebra erlegt wurde, ließ sich der König das schöne Fell umlegen und an seinem Körper zusammennähen. Doch in der Sonne trocknete das Fell aus und zog sich an seinem Körper so eng zusammen, dass er kaum atmen und seine Notdurft nicht verrichten konnte.

Am 4. Tag sagte der König: „Ich werde sterben!“ Die Schmerzen nahmen zu und er konnte nicht mehr sprechen. Die jungen Männer wussten keinen Rat.

Derjenige aber, der seinen Vater gerettet hatte, ging hin und holte ihn. Der Alte sah den König in seiner Not und sagte: „Füllt Wasser in einen Trog und legt den König hinein!“ Sie taten es. Das Fell wurde locker und ließ sich aufschneiden.

So wurde der König gerettet. Er sagte: „Ich habe die alten Männer töten lassen, weil ich sie für nutzlos hielt. Dank dem, der diesen alten Mann gebracht hat, denn nur er wusste Rat.“

Erzählt nach Cyprien Rugamba: Nkubambuze umugani.

Hiltrud Marzi (Hg.): Alter in Afrika, Tradition und Wandel, 2002, S. 125



Weitere Geschichten zum Älterwerden:

- Hiltrud Marzi (Hg.): Alter in Afrika, Tradition und Wandel, 2002
- Carolin Kollewe und Karsten Jahnke: FaltenReich, Vom Älterwerden in der Welt, 2009

Anhang 12:

Weiterführende Aktionsmöglichkeiten zum Thema „Älterwerden und Familie“

- **Beteiligung an der Aktion „Schüler helfen Senioren“**
<https://www.helpage.de/projekte-und-themen/schueler-helfen-senioren>
- Entwicklung und Durchführung eines **Interviews mit Mitgliedern einer ausgewählten Familie**: Erstellung eines **Videofilms, Radiobeitrags, Zeitungsartikels**, etc.
- Teilnahme am **„Chat der Welten“**
<https://chat.engagement-global.de/das-programm.html>
nach Vorbereitung durch Erarbeitung zu Fragen zu einem familienorientierten Thema
- Organisation eines **interkulturellen Austauschs mit einer Familie** aus einem anderen Land
- **Darstellen von Lebensverläufen** bestimmter Personen (zu denen vorab recherchiert wurde) bis ins hohe Alter – in Form einer Treppe, eines Flusses, eines Parcours, etc.
- Erstellung eines **Comics**, eines **Artikels**, einer **Bilderstory** oder Ähnlichem in der **Schülerzeitung**
- Vorbereitung und Durchführung einer **Ausstellung** zu ‚Miteinander von Jung und Alt – hier und anderswo‘ an der Schule
- Erarbeitung und Präsentation eines **Theaterstücks** – gemeinsam mit Senior/innen
- Organisation einer **gemeinsamen Aktion mit Senior/innen**: z.B. **„Spiele gestern und heute – hier und in anderen Ländern“**
- Kennen lernen einer **Organisation, die sich für ältere Menschen einsetzt**, durch Vorbereitung und Durchführung
 - a) eines Besuchs der Organisation
 - b) Informationsmaterial der Organisation (z.B. <https://www.helpage.de/aktiv-werden/unterrichtsmaterialien>)
- **Fragebogenaktion** zum einem Thema aus dem Bereich „Älter werden/Alt sein“, „Alt und Jung“ etc. an der Schule, in der Fußgängerzone, etc. vorbereiten und durchführen

Weiterführende Informationen zu Aktionen zu diesem Themenbereich auch bei HelpAge Deutschland, www.helpage.de



MODUL B:

Weisheit trifft Entwicklung

Geeignet für die Klassen 8 bis 10

In diesem Modul geht es vor allem um die Frage, wie wir dem globalen demographischen Wandel begegnen können. Als ein Weg dorthin spielt hier unter anderem die internationale Entwicklungszusammenarbeit eine wichtige Rolle. Die Herausforderung bei der Erstellung der Unterrichtseinheiten (UE) bestand darin, diese recht „sperrigen“ Themen für 14- bis 16-Jährige (Klasse 8-10) attraktiv und greifbar zu machen und die Jugendlichen im Sinne des übergreifenden Themas „Generationen gestalten Entwicklung“ für eine aktive Mitgestaltung ihrer Zukunft zu sensibilisieren. Was sind drängende Zukunftsfragen und was haben diese mit uns zu tun? Wie leben Alt und Jung hier und anderswo zusammen? Welche Projekte gibt es, die in Bezug auf eine älter werdende Gesellschaft sinnvolle Lösungsansätze bieten – auch im Hinblick auf unser eigenes Älterwerden? Dies sind einige der Fragen, die im Rahmen des Moduls diskutiert werden.

Die Lehrpläne der einzelnen Bundesländer für diese Altersgruppe beinhalten Themen, die sich mit weltweiten Entwicklungen (Geographie) und universellen Fragestellungen auch zu mitmenschlicher Verantwortung (Ethik) beschäftigen. So knüpft das Material an Aspekte an, die mit großer Wahrscheinlichkeit in einigen Fächern in ähnlicher Weise bereits aufgetaucht sind. In diesem Modul haben die SuS die Gelegenheit, sich den behandelten Themen auf sehr kreative, lustvolle und kooperative Weise zu nähern, die immer auch den lebensweltlichen Bezug zur Altersgruppe herstellt.

Eine Lebensweisheit von Antoine de Saint-Exupéry „Man muss lange leben, um ein Mensch zu werden“ beinhaltet einen wesentlichen Grundgedanken dieses Moduls: ein langes Leben beinhaltet die Chance, Menschlichkeit im Sinne von Solidarität mit anderen zu entwickeln. Dies wird auf anregende Weise und in Verknüpfung mit den genannten Themen im Modul B angesprochen und vermittelt.

Das Modul beginnt mit einer Einführung in die Thematik des globalen demographischen Wandels (UE B1). In der darauffolgenden Einheit wird über das Miteinander von Alt und Jung nachgedacht (UE B2) um dann weiterführend das solidarische Handeln der Generationen vor dem Hintergrund der Entwicklungszusammenarbeit in den Blick zu nehmen (UE B3). In der nächsten Einheit erfahren die SuS über die UN-Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDGs) im Zusammenhang mit der Situation älterer Menschen weltweit (UE B4). In der letzten UE dieses Moduls werden bei einem Blick in die Zukunft Handlungsmöglichkeiten auf persönlicher und politischer Ebene erarbeitet (UE B5).

Wie auch bei dem Modul A ist die Struktur der einzelnen UE dieses Moduls angelehnt an die Kompetenzen Erkennen – Bewerten – Handeln des Orientierungsrahmens für den Lernbereich globale Entwicklung. So werden auch hier zur Einstimmung der SuS zu Anfang der UE Methoden gewählt, die es ihnen ermöglichen, ihre eigenen Vorstellungen und Erfahrungen einzubringen – wie zum Beispiel in Form einer Assoziationskette oder anhand von der Arbeit mit von den SuS selbst mitgebrachten Bildern. In der Vertiefungsphase der UE liegt der Fokus auf der Informationsvermittlung und -verarbeitung der jeweiligen Themen und der Ermöglichung eines Perspektivwechsels, so dass am Ende eine informierte und kritische Reflexion im Hinblick auf konkrete persönliche und politische Handlungsoptionen stehen kann – es werden zum Beispiel exemplarisch Projekte aus der Entwicklungszusammenarbeit vorgestellt, in deren Zentrum die Arbeit mit Seniorinnen und Senioren oder die intergenerationale Arbeit steht.

Die letzte UE des Moduls, die UE B5, enthält Hinweise auf Aktionsmöglichkeiten zur Weiterführung und praktischen Vertiefung des Gelernten wie die Organisation einer Podiumsdiskussion, die Durchführung einer Ausstellung oder die Erstellung eines Beitrags für die Schülerzeitung.

Unterrichtseinheit (UE) B1:

SIEHT UNSERE ERDE ALT AUS? – Globaler demographischer Wandel

Dauer 45 Minuten

Geeignet für die Klassen 8 bis 10

Übersicht

Thematische Schwerpunkte	<ul style="list-style-type: none"> • Was bedeutet „Alter“ für uns? • Altern weltweit und demographischer Wandel • Herausforderungen des weltweiten demographischen Wandels 	
Methoden	<ul style="list-style-type: none"> • Abecedarium: Was bedeutet „Alter“? • Textarbeit „Altern weltweit“ mit Verortung • Gruppendiskussion: Lösungsansätze zu Problemen des demographischen Wandels 	
Material	Arbeitsmaterialien: <ul style="list-style-type: none"> • Stifte • Kärtchen • Wollfäden ca. 10 m Länge in sechs verschiedenen Farben • Weltkarte 	Technische Geräte: <ul style="list-style-type: none"> • Evtl. Beamer
Angestrebte Ziele (mit Bezug zur jeweiligen Kompetenz aus dem Orientierungsrahmen für den Lernbereich globale Entwicklung)	Die SuS <ul style="list-style-type: none"> • können die soziokulturelle Vielfalt im Hinblick auf globale demographische Entwicklungen erkennen (Erkennen von Vielfalt, 2). • können exemplarische Konfliktszenarien bezüglich des globalen demographischen Wandels benennen und die jeweiligen Problemlösungsansätze analysieren (Analyse des globalen Wandels, 3). 	

Ablauf

Phase	Zeit (ca.)	Methode und Inhalt	Materialien
Einstieg	10 min.	<p>Die Einführung in dieses Modul erfolgt durch die Methode „Abecedarium“. Dabei teilen die SuS ihre Assoziationen zu der Frage ‘Alt werden & Alt sein – Was fällt dir dazu ein?’ in der Reihenfolge von A-Z mit. Die Lehrkraft, eine Schülerin oder ein Schüler notiert die Begriffe, die aus der Klasse eingeworfen werden, auf die Tafel, auf der die Buchstaben des Alphabets bereits untereinander aufgeschrieben sind. Beachtet werden sollte dabei, dass im Schnitt jedes 3. Mal positiv besetzte Begriffe fallen.</p> <p>Einstiegsvariante: „Alte Menschen-Junge Leute“</p> <p>Bei dieser Übung werden die Buchstaben der Begriffe untereinander auf ein Blatt Papier geschrieben (oder kopiert). Auch hier ist jeder Buchstabe der Anfang eines Wortes oder kurzen Satzes, der mit diesem Begriff assoziiert wird.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Evtl. ein Beamer • Papier • Stifte
Vertiefung	25 min.	<p>Textarbeit:</p> <p>Der Artikel „Alterung in verschiedenen Weltregionen“ im Anhang 13 ist in 8 Abschnitte gegliedert. Jeweils eine Kleingruppe bekommt einen Abschnitt. Nach dem Lesen des Abschnitts werden die für das Thema „Altern weltweit“ wichtigen Informationen auf Kärtchen geschrieben. Diese Kärtchen werden gemäß ihres Inhalts auf einer Weltkarte platziert, die zuvor mit verschiedenfarbiger Wolle auf dem Fußboden gelegt wurde. Betrifft die Information eine weltweite Entwicklung, wird das Kärtchen an den Rand der Weltkarte gelegt, betrifft sie eine Region/einen Kontinent, so wird das Kärtchen entsprechend auf die Weltkarte gelegt, betrifft sie ein bestimmtes Land, so wird das Kärtchen dorthin gelegt, wo sich das Land in etwa auf der Weltkarte befindet.</p> <p>Sind alle Kärtchen platziert, so wird das so entstandene Schaubild von der Gruppe gemeinsam angeschaut und die Gruppen erläutern kurz die Informationen auf den von ihnen verfassten Kärtchen der Reihe nach von Abschnitt 1 bis 8.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Anhang 13 „Alterung Weltregionen“ • Kopien der Artikelabschnitte • Kärtchen • Stifte • Wollfäden ca. 10 m Länge, in sechs verschiedenen Farben
Reflexion, Erarbeitung von Handlungsmöglichkeiten	10 min.	<p>In der Gesamtgruppe wird die vorherige Übung reflektiert:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gab es eine Information, die besonders erstaunlich oder auffällig war? • Gibt es Entwicklungen, die Angst/Mut machen? • Was bedeutet „demographischer Wandel“ für uns ganz persönlich? • Wie wird bei uns und weltweit auf den demographischen Wandel reagiert? • Kennen die SuS Beispiele, die sie mit Informationen aus dem Artikel verbinden können? • Wie kann jeder und jede Einzelne Problemen des demographischen Wandels begegnen? 	

Phase	Zeit (ca.)	Methode und Inhalt	Materialien
Anregungen zur Weiterarbeit oder zur Gestaltung einer Doppelstunde	45 min.	<p>Standbilder zum Thema „demographischer Wandel“:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Die SuS suchen sich in Tandems jeweils ein im Artikel „Alterung in verschiedenen Weltregionen“ (Anhang 13) behandeltes Land und ein damit verbundenes Problem in Bezug auf den demographischen Wandel heraus (es kann auch ein weltweites Problem sein). 2. Hierzu formen sie mit ihren Körpern ein Standbild, bei dem sie benennen können, um welches Land/Problem es sich handelt und welche Rolle sie in ihrem Standbild einnehmen. Sie sollten von der Lehrkraft dazu ermutigt werden, auch ruhig etwas Komplexes zu wählen und diese als Standbild darzustellen, da im Anschluss immer auch erklärt werden kann, was gemeint ist und es durchaus spannender sein kann, wenn man nicht auf den ersten Blick erkennt, was gemeint ist! 3. Nach der Darstellung des Problems überlegt das Tandem sich eine Lösung zu dem Problem bzw. denkt darüber nach, wie die „ideale“ Situation in Bezug auf dieses Problem aussehen könnte und stellen auch dieses wiederum als Standbild dar. 4. In einem weiteren Schritt werden nun die SuS aufgefordert, das erste und das zweite Standbild in einer fließenden Bewegung so zu kombinieren, dass in einer Bewegung aus der Problemsituation ein „Idealbild“ wird. 5. Im Anschluss folgt eine „Ausstellung“: Immer ein Tandem zeigt seine Standbilder bzw. deren Transformation, die Gruppe stellt Fragen dazu. <p>Hinweis: Sollte sich das Anschauen aller Standbilder als zu langwierig erweisen, können einige herausgegriffen werden (freiwillig oder von der Lehrkraft bestimmt).</p>	
Hausaufgabe		In Vorbereitung auf die UE B2 erhalten die SuS auf einem Arbeitsblatt die Aussagen aus Anhang 14. Die SuS sollen die Wichtigkeit der Aussage für sie persönlich anhand einer Skala von 1–10 (mit 10 als dem Wichtigsten) bewerten.	<ul style="list-style-type: none"> • Anhang 14 „Aussagen Zielscheibe“
Vorbereitungshinweise		Zur Vorbereitung werden die einzelnen Abschnitte des Artikels aus dem Anhang 13 gemäß der Anzahl der Mitglieder der Kleingruppen kopiert. Arbeitsblatt für die Hausaufgabe kopieren.	<ul style="list-style-type: none"> • Anhang 13 „Alterung Weltregionen“
Weiterführende Informationen		<ul style="list-style-type: none"> • Weltbevölkerung: http://www.weltbevoelkerung.de/ • Globaler demographischer Wandel: www.agenda21-treffpunkt.de/daten/bevolk.htm • Altern in verschiedenen Kulturen: www.bosch-stiftung.de/de/publikation/altersbilder-anderen-kulturen 	

Anhang 13:

Alterung in verschiedenen Weltregionen

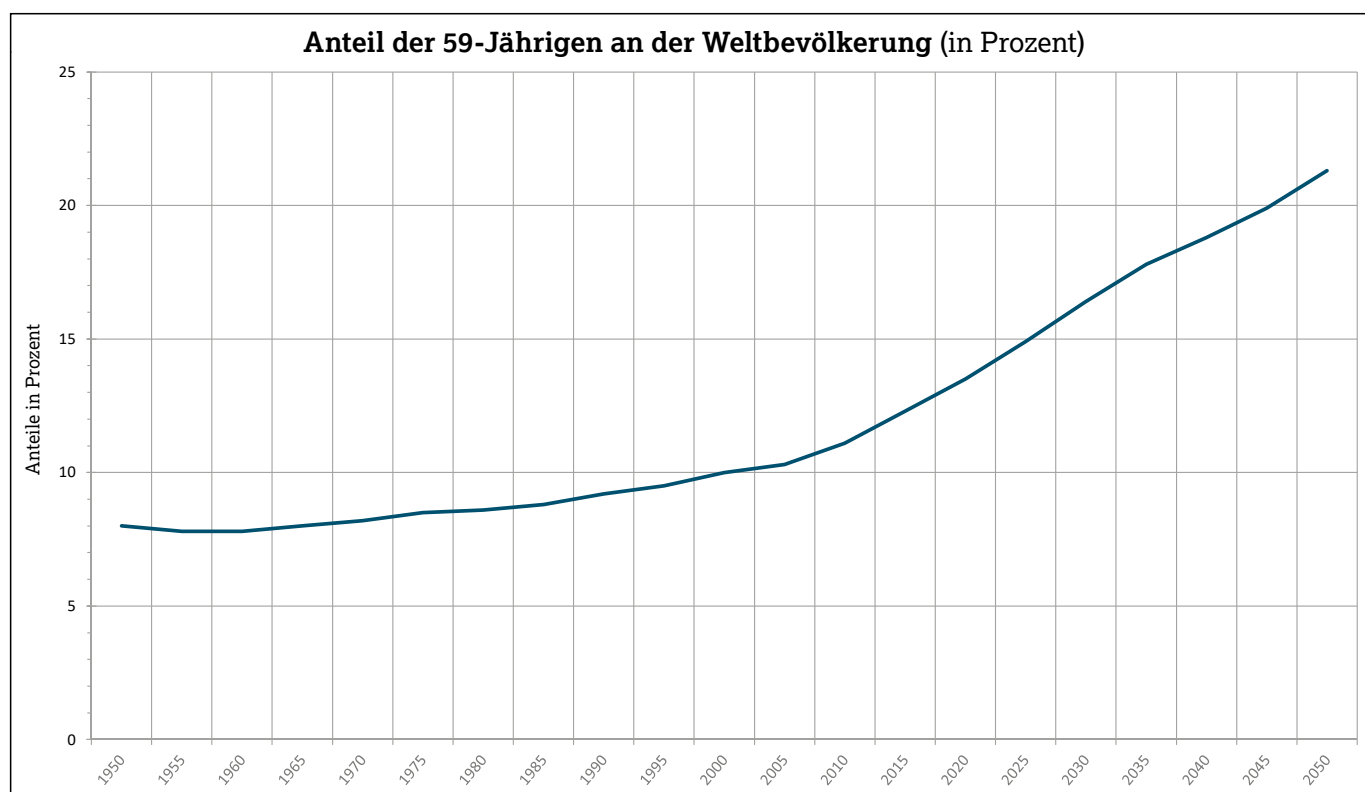
Artikel von Margret Karsch

Abschnitt 1

In fast allen Ländern der Welt steigt die Lebenserwartung. Gleichzeitig sinkt die Zahl der Geburten pro Frau. Deshalb wächst der Anteil der Älteren an der Gesamtbevölkerung im Verhältnis zum Anteil der Kinder und der arbeitsfähigen Bevölkerung. Der Anteil der über 59-Jährigen an der immer noch wachsenden Weltbevölkerung ist in den letzten Jahrzehnten stetig gestiegen: Den Vereinten Nationen zufolge lag er 1950 bei acht, 2010 bei elf Prozent,

und die Projektion sagt für 2050 einen Anteil von 22 Prozent voraus.

Allerdings verläuft die demographische Entwicklung regional sehr unterschiedlich. Dass Menschen heute im Schnitt ein höheres Alter erreichen als früher, ist ein Gewinn – wenn die Lebensqualität stimmt.

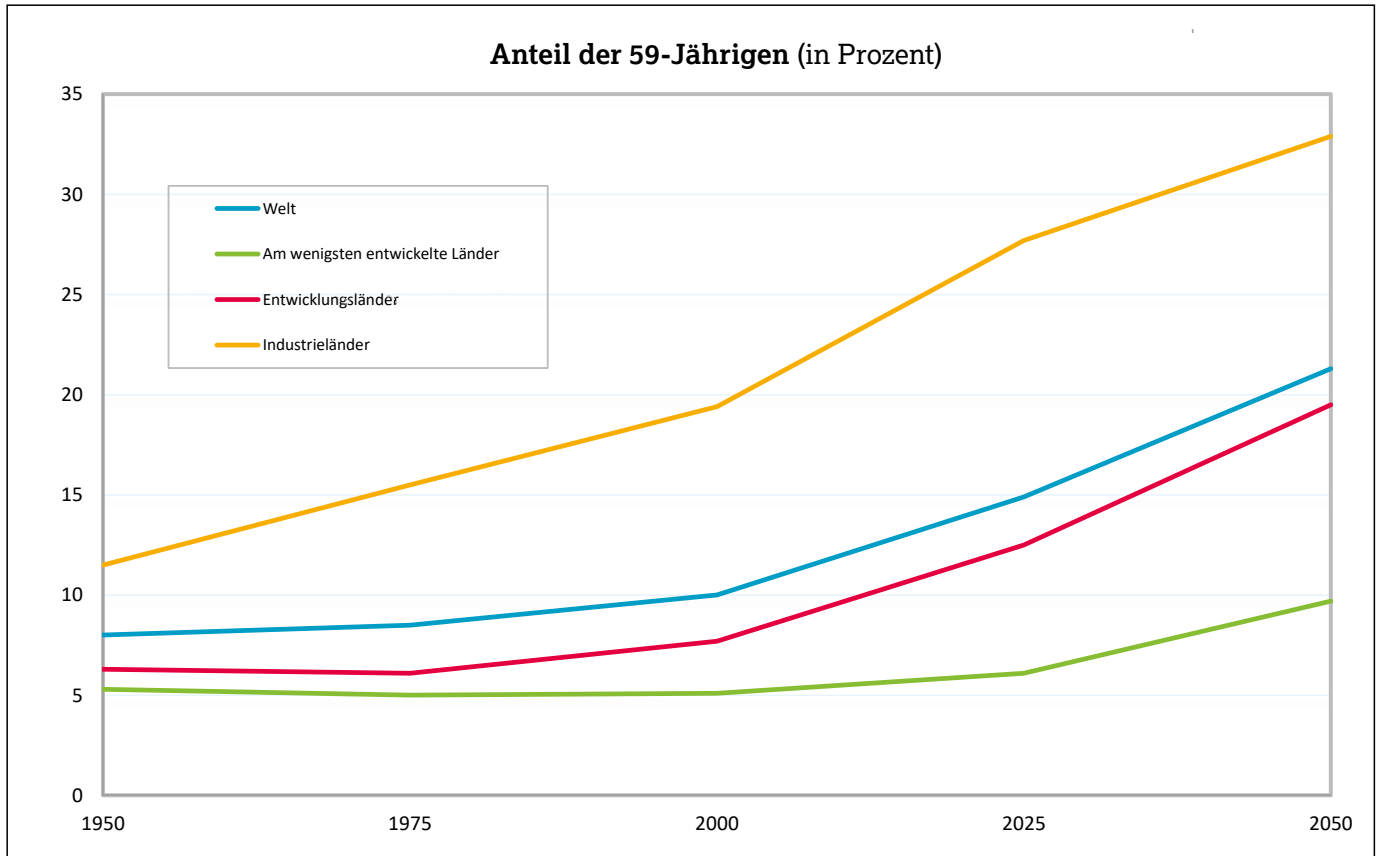


Problematisch wird es, wenn die Alterung einer Bevölkerung sich schneller vollzieht, als die gesellschaftlichen Anpassungsstrategien greifen. Vorausschauende individuelle und politische Maßnahmen – beispielsweise im Hinblick auf Pflege und Renten – sind erforderlich, um soziale und ökonomische Sicherungen zu schaffen, die

Älteren ermöglichen, am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen und in Würde zu altern. Die Voraussetzungen hierfür sind in allen Ländern sehr verschieden, vor allem aber in Entwicklungsländern ganz andere als in Industriestaaten. Das zeigt ein Blick auf die Altersstrukturen einzelner Weltregionen.

Quelle: <https://www.berlin-institut.org/online-handbuchdemografie/bevoelkerungsdynamik/auswirkungen/alterung-in-verschiedenen-weltregionen.html>

Abschnitt 1



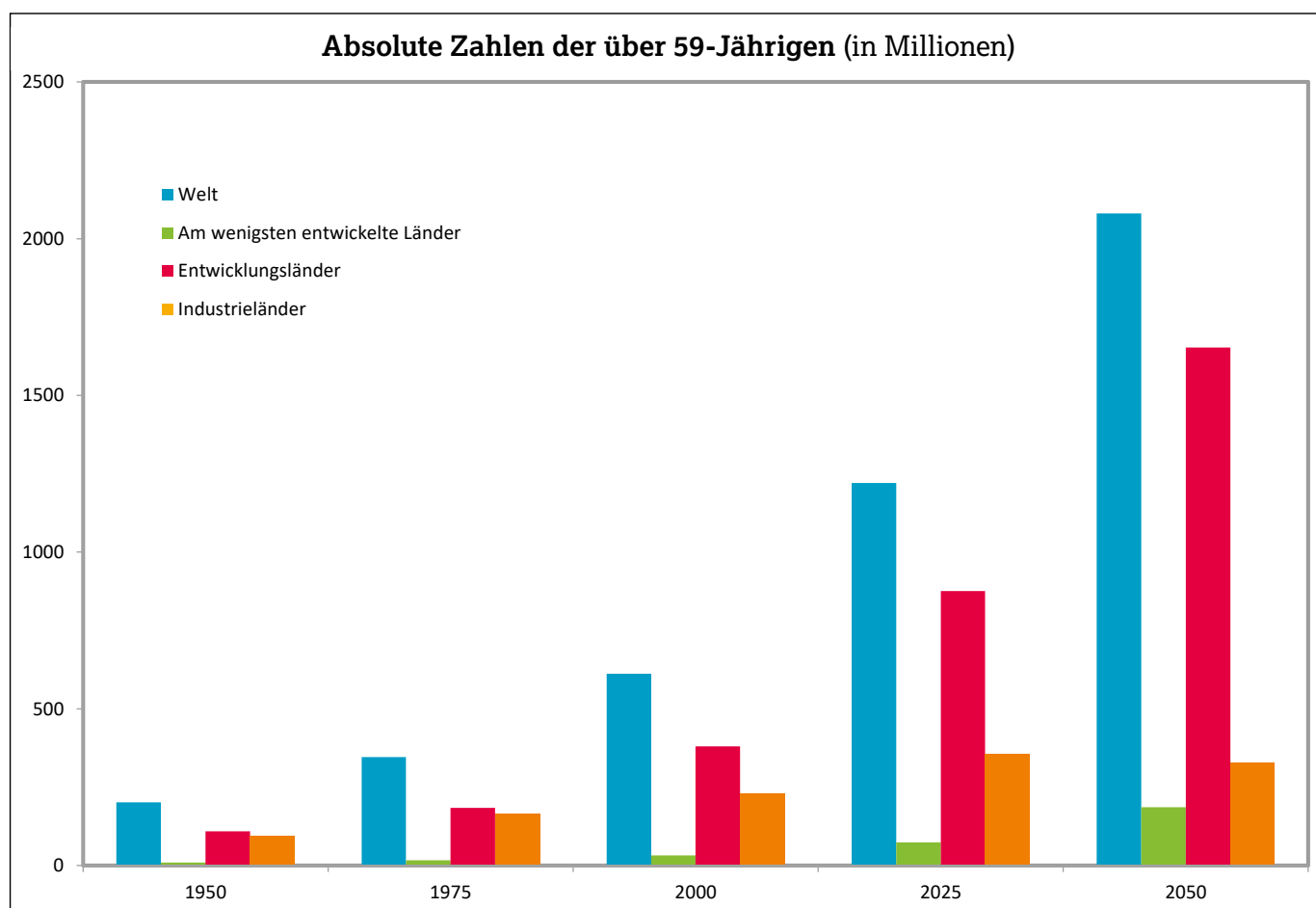
Die mittlere UN-Prognose sagt voraus, dass der Anteil der über 59-Jährigen in den Industriestaaten zwischen 2000 und 2025 stärker steigen wird als in den Jahrzehnten davor und danach. In den weniger und am wenigsten entwickelten Ländern dagegen

wird der Anteil der über 59-Jährigen erst nach 2025 am stärksten wachsen. Diese Länder hatten lange sogar einen sinkenden Anteil über 59-Jähriger zu verzeichnen.

Abschnitt 2

Im Jahr 2010 waren weltweit 760 Millionen Menschen über 59 Jahre alt, zwei Drittel davon lebten in Entwicklungsländern. Bis 2050 wird es etwa zwei Milliarden älterer Menschen geben, von denen dann rund 80 Prozent in den heutigen Entwicklungsländern leben werden. Aber gerade dort mangelt es an gut ausgebauten Gesundheits-, Sozial- und

Rentensystemen. Während in den OECD-Ländern* 84 Prozent der über 59-Jährigen eine Rente beziehen, sind es in Lateinamerika nicht einmal 20, in Südostasien keine zehn und in den meisten afrikanischen Ländern südlich der Sahara sogar weniger als fünf Prozent.



Dass immer mehr Menschen immer älter werden, ist für alle Länder eine Herausforderung. Aber die

staatlichen Systeme sind unterschiedlich gut darauf vorbereitet (Datengrundlage: UN).

*OECD-Länder: Die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (englisch Organisation for Economic Co-operation and Development, OECD) ist eine internationale Organisation mit 36 Mitgliedstaaten. Das Ziel der Organisation ist es, eine Politik zu befördern, die

das Leben der Menschen weltweit in wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht verbessert. Die meisten Mitglieder gehören zu den Ländern mit hohem Pro-Kopf-Einkommen und gelten als entwickelte Länder. Sitz der Organisation ist Schloss La Murette in Paris.

Quelle: <https://www.berlin-institut.org/online-handbuchdemografie/bevoelkerungsdynamik/auswirkungen/alterung-in-verschiedenen-weltregionen.html>

Abschnitt 3

Viele der Älteren haben nie Lesen und Schreiben gelernt, meist mit einem nur geringen und unsicheren Einkommen in der Landwirtschaft gearbeitet und nie über die finanziellen Mittel verfügt, privat für das Alter vorzusorgen. Das trifft vor allem Frauen, denn sie besitzen im Schnitt überall noch weniger Geld als Männer und leben länger: Während Frauen heute rund die Hälfte der Weltbevölkerung stellen, lag der Anteil Frauen an

der Altersgruppe 60 und älter im Jahr 2005 bei 54 Prozent, der Anteil in der Altersgruppe 80 und älter sogar bei 63 Prozent. Hinzu kommt, dass sich die traditionellen familiären Netzwerke zunehmend auflösen, zum einen weil weniger Kinder geboren werden, und zum anderen die Kinder auf dem Lande immer seltener Arbeit finden und deshalb in die großen Städte ziehen: Dort lebt inzwischen mehr als die Hälfte der Weltbevölkerung.

Abschnitt 4

In Asien wird die Zahl der über 64-Jährigen im Jahr 2025 rund 480 Millionen (10,0 Prozent der Weltbevölkerung) betragen – gegenüber rund 215 Millionen im Jahr 2000 (5,8 Prozent). In Südkorea, Taiwan und Thailand wächst der Anteil der Älteren durch einen steilen Abfall der Kinderzahlen rapide – ebenso wie in China. In dem einwohnerstärksten Land der Welt leben mehr als 1,3 Milliarden Menschen. Acht Prozent von ihnen sind älter als 64 Jahre. Die Vereinten Nationen gehen davon aus, dass der Anteil der Älteren bis 2025 auf 14 Prozent steigen wird. Die Ende der 1970er Jahre eingeführte Ein-Kind-Politik hat die Kinderzahl je Frau von damals 4,9 (1970 bis 1975) auf 1,56 in 2010 gesenkt. Die menschenrechtlich umstrittene Maß-

nahme hat immerhin dazu beigetragen, dass sich die medizinische Versorgung verbessert hat und die Lebenserwartung zwischen 1950 und 2005 von 40,8 auf 71,5 Jahre erhöht gestiegen ist. Doch der demographische Bonus ist bald aufgebraucht: Chinas Bevölkerung altert nun immer schneller – ohne dass die Regierung darauf vorbereitet wäre, im Jahr 2025 die prognostizierten rund 290 Millionen Älteren zu versorgen. Die Ein-Kind-Generation wird finanziell kaum in der Lage sein, die notwendige Unterstützung für die geburtenstarken Jahrgänge der 1950er und 1960er Jahre aufzubringen. Hier bedroht das Tempo der Alterung nicht nur die Entwicklung, sondern auch den sozialen Frieden.

Abschnitt 5

In den Industriestaaten liegt das Durchschnittsalter der Gesamtbevölkerung meist höher als in den weniger entwickelten Ländern. Der Anteil letzterer an der Weltbevölkerung ist allerdings viel größer, und die Menschen dort haben weniger Zeit, sich auf den demographischen Wandel einzustellen. Denn in den meisten Ländern Asiens, Südamerikas und einigen Regionen Afrikas sinken die Kinderzahlen je Frau und gleichzeitig steigt die Lebenserwartung schneller, als dies früher in den heutigen hoch entwickelten Ländern der Fall war. Unter den Ländern einem schon heute hohen Anteil älterer Menschen sticht Japan hervor: Hier hat sich der Anteil der über 64-Jährigen in nur 26 Jahren verdoppelt. Mit 22 Prozent Personen dieser Altersgruppe im Jahr 2010 steht Japan damit weltweit an der Spitze.

Der Anteil der Älteren in Italien und Deutschland liegt allerdings nur knapp darunter. Von den 20 Staaten, die weltweit den höchsten Anteil an über 64-Jährigen an der Gesamtbevölkerung auf-

weisen, gehören bis auf Japan alle zur Europäischen Union (EU). Hier werden immer weniger Menschen geboren – und diese werden immer älter: Pro Jahrzehnt steigt die Lebenserwartung in den Industriestaaten etwa um zwei Jahre. Die durchschnittliche Kinderzahl je Frau in den drei Ländern mit den meisten Älteren beträgt 1,3 – und erreicht damit bei weitem nicht den Wert von 2,1, der nötig wäre, damit die Bevölkerung ihr Bestandsniveau hält. Die Bevölkerung schrumpft und altert also – und die gegenwärtige Zuwanderungspolitik bietet keine Lösung für die damit verbundenen Probleme. Hier ist ein radikales Umdenken und Handeln gefragt, um den künftigen Bedarf an qualifizierten Arbeitskräften zu decken. Japan etwa hat so gut wie keine Zuwanderung – die inländische Bevölkerung verfügt aber längst nicht über das notwendige Personal im Gesundheitsbereich, insbesondere in der Altenpflege. In vielen europäischen Staaten dagegen füllen ausländische Fachkräfte die Lücken.

Abschnitt 6

Aber damit wird das Problem vorerst nur weitergereicht – die Länder, die es sich leisten können, werben aus den Nachbarländern Arbeitskräfte ab. So arbeiten polnische Zahnarthelferinnen in deutschen Praxen, iranische Ärztinnen in Großbritannien, ägyptische Ingenieure in Italien. Der Brain-Drain bremst die Entwicklung der Entsendestaaten, auch wenn die Emigranten ihren Angehörigen in der Heimat Geld überweisen. Vor allem junge Menschen verlassen ihre Heimatstaaten, um woanders ihr Glück zu suchen. Zurück bleiben in der Mehrzahl die Alten und die Kinder. Wenn der Verlust in der betroffenen Altersgruppe nicht durch Zuwanderung ausgeglichen wird, bleibt eine Lücke.

In vielen osteuropäischen Ländern beispielsweise, in denen die durchschnittliche Kinderzahl pro Frau sehr niedrig ist – in der Ukraine, in Russland und Weißrussland liegt sie bei 1,4 – beschleunigt das die Alterung der Bevölkerungen zusätzlich. Und das, obwohl in diesen Ländern gegen den generellen Trend die Lebenserwartung der Bevölkerung sinkt. Alarmierend sind vor allem in der Ukraine die hohe Mütter- und Säuglingssterblichkeit sowie die hohe Zahl von HIV-Infektionen, die vor allem die Bevölkerung im arbeitsfähigen Alter treffen. In den 1960er Jahren etwa war sie in der Sowjetunion ebenso hoch wie in den USA. Heute kann ein neugeborener russischer Junge laut den Vereinten Nationen nur noch mit 65,5 Lebensjahren rechnen, ein US-Amerikaner dagegen mit 78,2.

Quelle: <https://www.berlin-institut.org/online-handbuchdemografie/bevoelkerungsdynamik/auswirkungen/alterung-in-verschiedenen-weltregionen.html>

Abschnitt 7

In vielen Ländern Afrikas ist die Lebenserwartung ebenfalls sehr niedrig: Sie liegt in den die mittleren, westlichen und östlichen Länder des Kontinents nur knapp über oder sogar unter 50 Jahren. Viele Staaten kämpfen ebenfalls mit dem Problem der Abwanderung. Dennoch ist die Situation eine völlig andere, da hier weltweit die meisten Kinder geboren werden.

Im Durchschnitt bekommt jede afrikanische Frau 4,64 Kinder – wobei Niger 7,19 und Guinea-Bissau mit 5,27 Kindern je Frau die Liste anführen und Mauritius und Tunesien mit 1,66 respektive 2,04

Kindern je Frau ganz hinten stehen. Beide Faktoren zusammen – viele Kinder und ein hohes Risiko, früh zu sterben – sorgen dafür, dass die Bevölkerungen vieler afrikanischer Länder nur langsam altern. Um die anhaltend hohe Fertilität zu senken, könnte mehr Bildung helfen, vor allem für Frauen: Längere Ausbildungszeiten und ein höheres Bildungsniveau senken erfahrungsgemäß die Kinderzahlen, heben den Entwicklungsstand, verbessern die gesundheitliche Versorgung und verringern die Mütter- und Säuglingssterblichkeit.



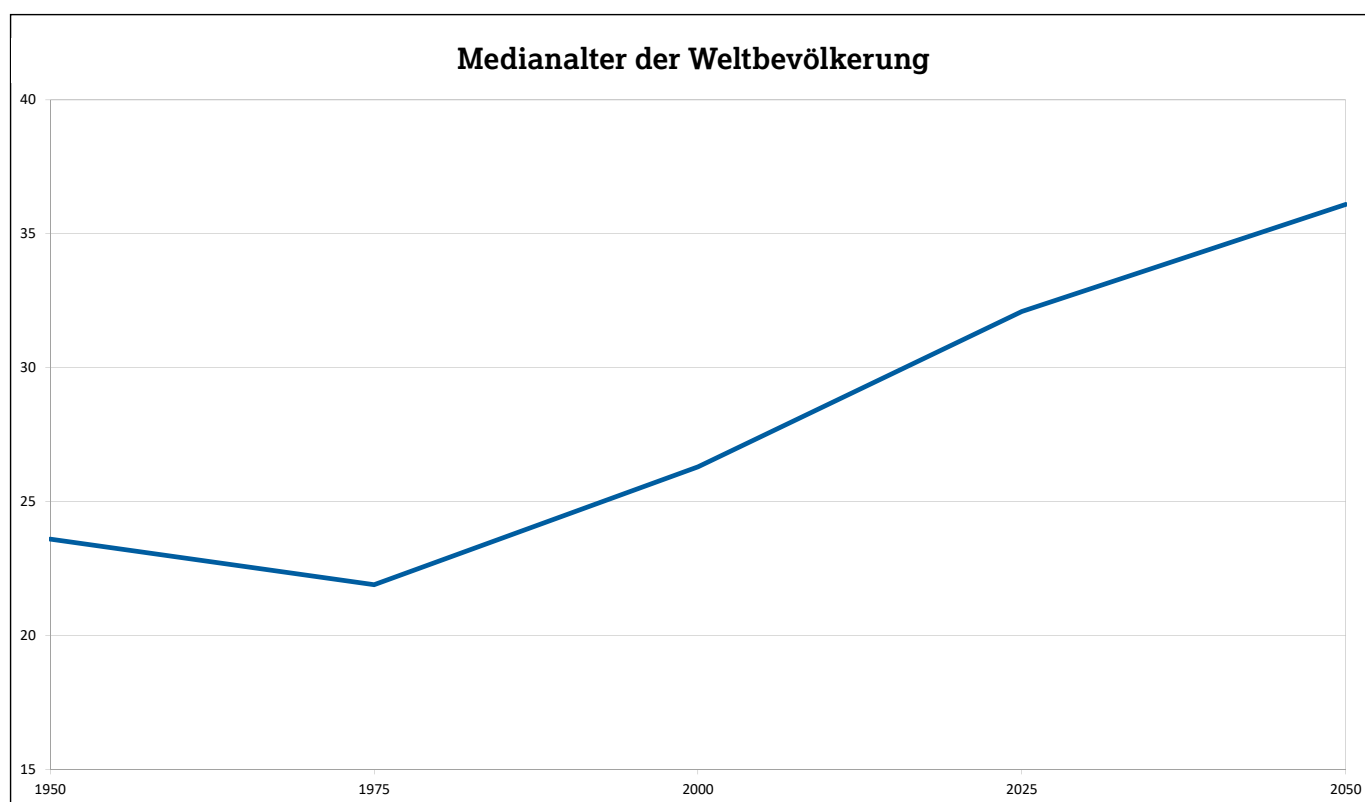
Foto: HelpAge Deutschland

Abschnitt 8

Aktuell zeigen sich noch deutliche Unterschiede in der Bevölkerungsstruktur von mehr und weniger entwickelten Ländern. Das Medianalter beschreibt jenes Alter, das eine Bevölkerung zahlenmäßig in zwei Hälften teilt. Uganda weist mit 15,7 Jahren das weltweit geringste Medianalter auf und Japan mit 44,7 Jahren das höchste – im globalen Mittel liegt es bei 29,2 Jahren.

Japan und Ozeanien wird allem Anschein nach jene Weltregion bleiben, in der die ältesten Menschen leben und Ältere den größten Anteil der Bevölkerung stellen: Das Medianalter wird dort bis 2100 vermutlich auf über 60 Jahre steigen. Westeuropa mit einem Anteil von 46 Prozent über 59-Jähriger wird dann die zweitälteste Region sein, während

Nordamerika mit 39 Prozent über 59-Jähriger deutlich jünger bleibt. Das volkswirtschaftlich wichtige Verhältnis von Menschen im erwerbsfähigen Alter zu Rentnern fällt in der insgesamt jüngeren US-Bevölkerung günstiger aus als in der alternden Bevölkerung der EU-Staaten. So kommen in den USA 5,4 Erwerbsfähige auf einen Rentner. In Europa liegt dies Verhältnis heute bei 3,8 zu eins. Bis 2030 erwarten die Demografen für die USA dann knapp heutige europäische Verhältnisse. In Europa werden jedoch auf einen über 65-Jährigen schätzungsweise nur noch 2,4 Erwerbsfähige kommen. Die einzelnen Länder müssen also spezifische Lösungen für den Umgang mit der Alterung finden – genauer gesagt mit den Problemen, die einer gewünschten Alterung in Wohlstand und Gesundheit im Wege stehen.



Quelle: <https://www.berlin-institut.org/online-handbuchdemografie/bevoelkerungsdynamik/auswirkungen/alterung-in-verschiedenen-weltregionen.html>

Anhang 14: Kopiervorlage Aussagen Zielscheibe

AUFGABE: Bewerte die Wichtigkeit der Aussage anhand einer Skala von 1-10 (mit 10 als dem Wichtigsten).

Ich finde wichtig, ...

1. ... dass ältere und jüngere Leute etwas voneinander lernen.
2. ... dass Jüngere Älteren ihren Sitzplatz anbieten, falls nicht genug Plätze vorhanden sind.
3. ... dass ältere und jüngere Leute zusammen Feste feiern.
4. ... dass es in einer Familie ältere und jüngere Menschen gibt.
5. ... dass schwere Arbeiten von jüngeren statt von älteren Menschen übernommen werden.
6. ... dass die Erfahrungen älterer Menschen nicht verloren gehen, sondern diese an junge Menschen weitergegeben werden.
7. ... dass es Freundschaften zwischen Jung und Alt gibt.
8. ... dass es Mehrgenerationenhäuser gibt, in denen ältere und jüngere Menschen zusammenkommen.
9. ... davon zu erfahren, wie in anderen Regionen der Welt Jüngere und Ältere miteinander umgehen.
10. ... dass Vorurteile wie „Ältere wollen keine Veränderung“ und „Jüngere treiben den Fortschritt voran“ kritisch hinterfragt werden.

Unterrichtseinheit (UE) B2:

GEMEINSAM GUT! – Alt und Jung

Dauer 45 Minuten

Geeignet für die Klassen 8 bis 10

Übersicht

Thematische Schwerpunkte	<ul style="list-style-type: none"> • Die Rolle älterer Menschen im Verhältnis zu jüngeren in einer komplexer werdenden Welt • Einstellung älterer und jüngerer Menschen zu „traditionellen“ und „modernen“ Sichtweisen? • Möglichkeiten zur Förderung des Miteinanders von Alt und Jung 	
Methoden	<ul style="list-style-type: none"> • Zielscheibe: sich zu Aussagen zum Thema „Jung und Alt“ positionieren • Mitmachparcours: Stationsaufgaben bearbeiten. 	
Material	Arbeitsmaterialien: <ul style="list-style-type: none"> • Wolle (evtl. verschiedenfarbig) • Papier • Stifte • Evtl. Mikrofon (echt oder Attrappe) 	Technische Geräte: keine
Angestrebte Ziele (mit Bezug zur jeweiligen Kompetenz aus dem Orientierungsrahmen für den Lernbereich globale Entwicklung)	Die SuS <ul style="list-style-type: none"> • können durch kritische Reflexion zu Globalisierungs- und Entwicklungsfragen in Bezug auf das Thema „Jung und Alt weltweit“ Stellung beziehen und sich dabei am Leitbild nachhaltiger Entwicklung orientieren (Kritische Reflexion und Stellungnahme, 6). • können die eigene Solidarität mit Menschen aus verschiedenen Generationen, Kultur(kreis)en und mit Menschen, die von HIV/Aids betroffen sind, ethisch begründen sowie die eigene Mitverantwortung im Dialog und angesichts neuer Erkenntnisse überprüfen und weiterentwickeln (Handeln: Solidarität und Mitverantwortung 8). 	

Ablauf

Phase	Zeit (ca.)	Methode und Inhalt	Materialien
Einstieg	15 min.	<p>Einstiegsübung „Zielscheibe“</p> <p>In die Mitte des Raums wird eine große Zielscheibe (mind. 5 Meter Durchmesser) gelegt oder mit Kreide aufgemalt.</p> <p>Die SuS positionieren sich wie folgt zu den Aussagen aus Anhang 14: Je näher sie am Mittelpunkt der Zielscheibe stehen, für desto wichtiger halten sie den genannten Aspekt. (siehe auch Hausaufgabe B1!)</p> <p>Hinweis: Sollten die SuS die Aussagen nicht schon als Hausaufgabe bearbeitet haben, können einige ausgewählte Aussagen während der Übung von der Lehrkraft vorgelesen werden, zu denen sich die SuS spontan positionieren.</p> <p>Einstiegsvariante: Satzanfänge fortsetzen</p> <p>Jede/r SuS erhält das Arbeitsblatt aus „Satzanfänge fortsetzen“ Anhang 15 und führt die Sätze für sich zu Ende. Im Anschluss werden Fragen und Diskussionspunkte dazu besprochen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Anhang 14 „Zielscheibe“ • Anhang 15 „Satzanfänge fortsetzen“ • Wolle oder Kreide (evtl. verschiedenfarbig)
Vertiefung	30 min.	<p>In 4 Kleingruppen erarbeiten die SuS in 10 min. jeweils eine Station des Mitmachparcours (Anhang 16). Zur Präsentation geht die Großgruppe von Station zu Station und es wird das Ergebnis der jeweiligen Kleingruppe präsentiert.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Ausgedruckte Texte/Fotos aus Anhang 16 „Mitmachparcours“ • Papier • Stifte
Reflexion, Erarbeitung von Handlungsmöglichkeiten		<p>Die Reflexion des Themas und die Diskussion von (persönlichen) Handlungsmöglichkeiten sollten Bestandteil des Parcours sein.</p>	
Anregungen zur Weiterarbeit oder zur Gestaltung einer Doppelstunde	45 min.	<p>Die Kleingruppen bearbeiten alle Stationen des Parcours (Anhang 16) und präsentieren die Ergebnisse gemäß der Beschreibung der Variante auf der Methodenkarte „Mitmachparcours“ Link.</p> <p>Alternativ können Seniorinnen und Senioren aus der Stadt/der Gemeinde/der Familie eines Schülers oder einer Schülerin zu einer gemeinsamen Veranstaltung oder Schulstunde eingeladen werden. Während dieser Veranstaltung/Schulstunde haben die SuS die Möglichkeit, (vorbereitete) Fragen zum Thema „Alt und Jung“ oder verwandter Themen mit dem Gast zu diskutieren.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Anhang 16 „Mitmachparcours“ • Papier • Stifte • Mikrofon

Phase	Methode und Inhalt	Materialien
Hausaufgabe	<p>1) Entweder: Satzanfänge beenden (Anhang 15) (wenn nicht schon als Übung zum Einstieg durchgeführt).</p> <p>Oder: Aussagen auf der Methodenkarte „Zielscheibe“ ausdrucken und den SuS die Aufgabe geben, die Wichtigkeit der Aussage für sie persönlich anhand einer Skala von 1–10 (mit 10 als dem Wichtigsten) zu bewerten (falls diese Übung noch nicht als Hausaufgabe in der UE B1 gegeben wurde).</p> <p>2) Zur Vorbereitung auf die Unterrichtseinheit B3 werden die SuS dazu aufgefordert, ein Bild von einer/einem Senior/in mitzubringen, die sie als Vorbild betrachten. Dies können sowohl Menschen aus dem persönlichen Umfeld als auch Personen aus dem öffentlichen Leben sein.</p> <p>3) Außerdem können die SuS vorbereitend den Text aus dem Anhang 20 der UE B3 „EZ und Seniorinnen und Senioren“ lesen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Anhang 20 der UE B3 „EZ und Seniorinnen und Senioren“
Vorbereitungshinweise	<ul style="list-style-type: none"> • Fotos, Texte und Aufgabe zu den Stationen des Mitmachparcours ausdrucken • Materialien an den Stationen bereitlegen: Pro Station mindestens ein Tisch, Stationen in einigem Abstand im Raum verteilt. 	<ul style="list-style-type: none"> • Anhang 16 „Mitmachparcours“
Weiterführende Informationen	<p>HIV/Aids-Informationen für Jugendliche und Erwachsene:</p> <ul style="list-style-type: none"> • www.unicef.de/aids.html • www.liebesleben.de/fuer-alle • www.aidshilfe.de <p>Stille Heldinnen – Das Leben nachhaltig gestalten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • www.helpage.de/aktiv-werden/ausstellungen <p>Landeskundliche Informationen (Südafrika, Peru):</p> <ul style="list-style-type: none"> • www.liportal.de 	

Anhang 15: Kopiervorlage

Satzanfänge

Schreibe die folgenden Sätze zu Ende!

- Wenn ich mal alt bin, werde ich ...
- Ältere Menschen zu achten, ist sowohl in Deutschland als auch in anderen Ländern wichtig, weil...
- Wenn ich mir überlege, dass es Länder gibt, in denen der Großteil der älteren Leute kein regelmäßiges Einkommen hat, kann ich mir vorstellen ...
- Weise sind Leute, die ...
- Dass Alt und Jung gut zusammenleben können, habe ich erlebt, als ...
- Eine Sache, die ich gerne von einer Person, die mindestens 60 Jahre alt ist, lernen möchte, ist ...
- Menschen, die schwierige Hindernisse in ihrem Leben überwunden haben, sind für mich ...
- Dass die älteren Menschen ihr Wissen und ihre Fähigkeiten an uns Jüngere weitergeben, finde ich wichtig, weil ...
- Wenn nur noch wenige Menschen eine Sprache sprechen, eine bestimmte Kunst oder ein bestimmtes Handwerk erlernt haben, besteht die Gefahr, dass ...
- Wenn ich an ein/e solche Kunst, Handwerk oder Sprache denke, fällt mir ein ...
- Alt sein heißt für mich ...
- Wenn ich daran denke, was Ältere Wichtiges an Jüngere weitergeben können, fällt mir folgendes Beispiel ein: ...

Anhang 16:**Station 1**
Mitmachparcours

Entwicklung einer Geschichte zu Bildern über das Thema „Jung und Alt“

- Es liegen aus: Ausgedruckte Fotos zum Thema „Jung und Alt“

Aufgabe:

Betrachtet die Bilder und versucht gemeinsam herauszufinden, was diese Bilder aussagen, was die Menschen auf den Bildern sagen könnten, was für eine Geschichte sie erzählen. Sucht euch mindestens zwei Fotos heraus und schreibt eine kleine Geschichte dazu, die ihr im Anschluss (bei der Präsentation der Ergebnisse) der Gesamtgruppe vorlest!

Viel Spaß!

Bildbeschreibung für Lehrkräfte und Referentinnen und Referenten



Marie Williams nutzte einen Kredit der OPA des Kawama Dorfs, um eine eigenes Geschäft mit An- und Verkauf von Fisch zu beginnen. Seitdem hat sie ihr Geschäft erweitert und verkauft nun noch mehr Dinge wie Salz, Süßigkeiten und Öl zum Kochen. (Sierra Leone)

© Simon Rawles/Age International, 2017



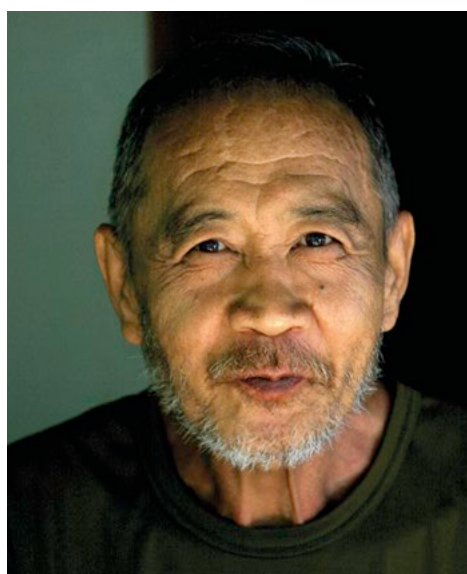
Tarka Kumari Shrertha und ihr Ehemann Bir Lal Shrertha sind beide 63 Jahre alt und seit 45 Jahren glücklich verheiratet. Sie gehen überall gemeinsam hin, teilen ihre Aufgaben und arbeiten immer zusammen. Das Ehepaar hat gemeinsam fünf Töchter, drei Söhne und 16 Enkelkinder. (Nepal)

© Judith Escribano/Age International, 2016



Daw Than May ist verwitwet. Sie hat fünf Kinder, mit zwei von ihnen lebt sie zusammen. Sie arbeitet als häusliche Pflegekraft für acht ältere Personen.

© Hereward Holland/Age International, 2015



Herr Kreuhwong lebt alleine in einem kleinen Haus an dem Fluss Ping in Thailand.

© Dominika Kronsteiner/HelpAge International, 2014



Juliana hat während eines Erdbebens in Kolumbien ihr Zuhause verloren. Sie und ihr 15-jähriger Enkelsohn leben gemeinsam in einer neuen Unterkunft, die ihnen von HelpAge zur Verfügung gestellt wurde.

© Juan Pablo Zorro/HelpAge International, 2014



Daw Mu Nge ist verwitwet und kümmert sich um ihre vier Enkelkinder. Gemeinsam leben sie in Myanmar. Ihre Kinder leben in Thailand und schicken ihr Geld, um sie und ihre Enkelkinder zu unterstützen. Jeden Tag sammelt sie im Wald die Wurzeln des Ka-tat-Baums und verkauft sie im Dorf.

© Hereward Holland/Age International, April 3, 2015



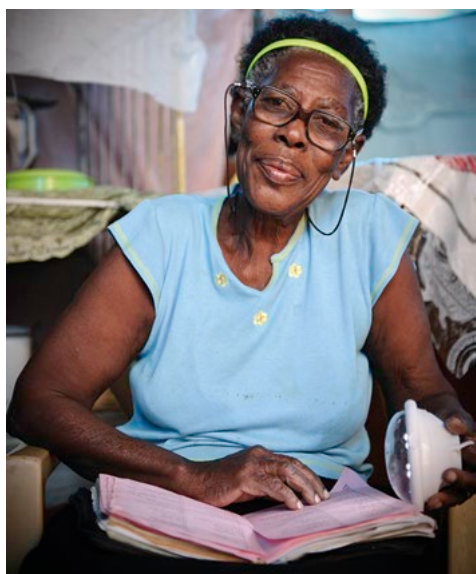
Marakan Ayangan lebt mit seiner Frau und seinen acht Kindern im Landkreis Turkana. Sie haben eine kleine Hütte, die aus Schilf gemacht ist. Sie leiden sehr unter der Dürre in diesem Gebiet von Kenia.

© Lydia Humphrey/Age International, 2017



Hadija ist 82 und lebt in einem Flüchtlingscamp in Gaza. Sie hat vier verheiratete Töchter und 32 Enkelkinder.

© Sarah Marzouk/HelpAge International, 2012



Suzanne Lucien ist 62 und lebt zusammen mit ihrem Mann Hurbaine Julien, 82, auf Haiti.

© Frédéric Dupoux/HelpAge International 2010



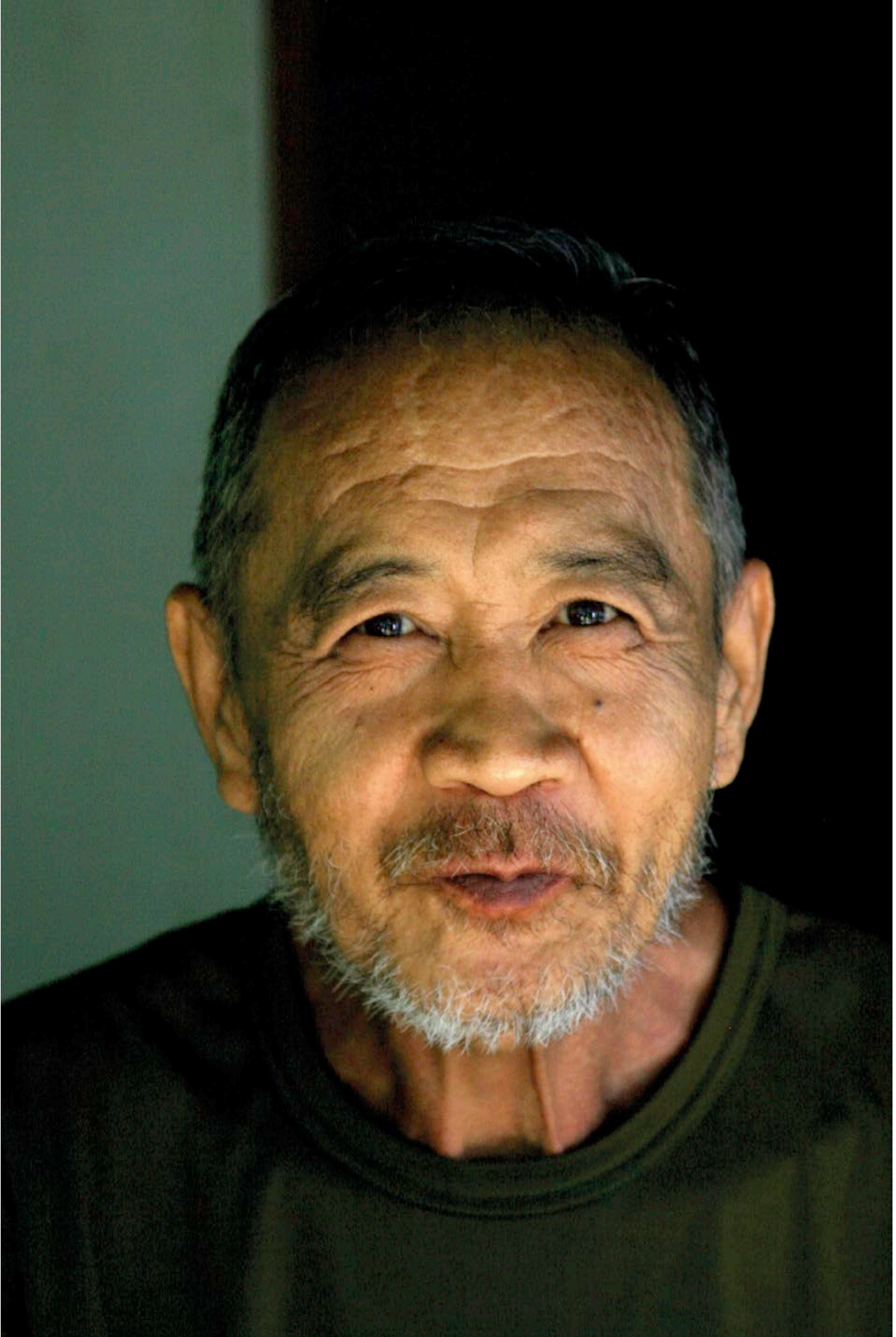
Fikru Nata ist 70. Er und seine Frau haben einen erwachsenen Sohn und eine erwachsene Tochter. Fikru Nata lebt in Äthiopien.

© Lydia Humphrey/Age International, 2017

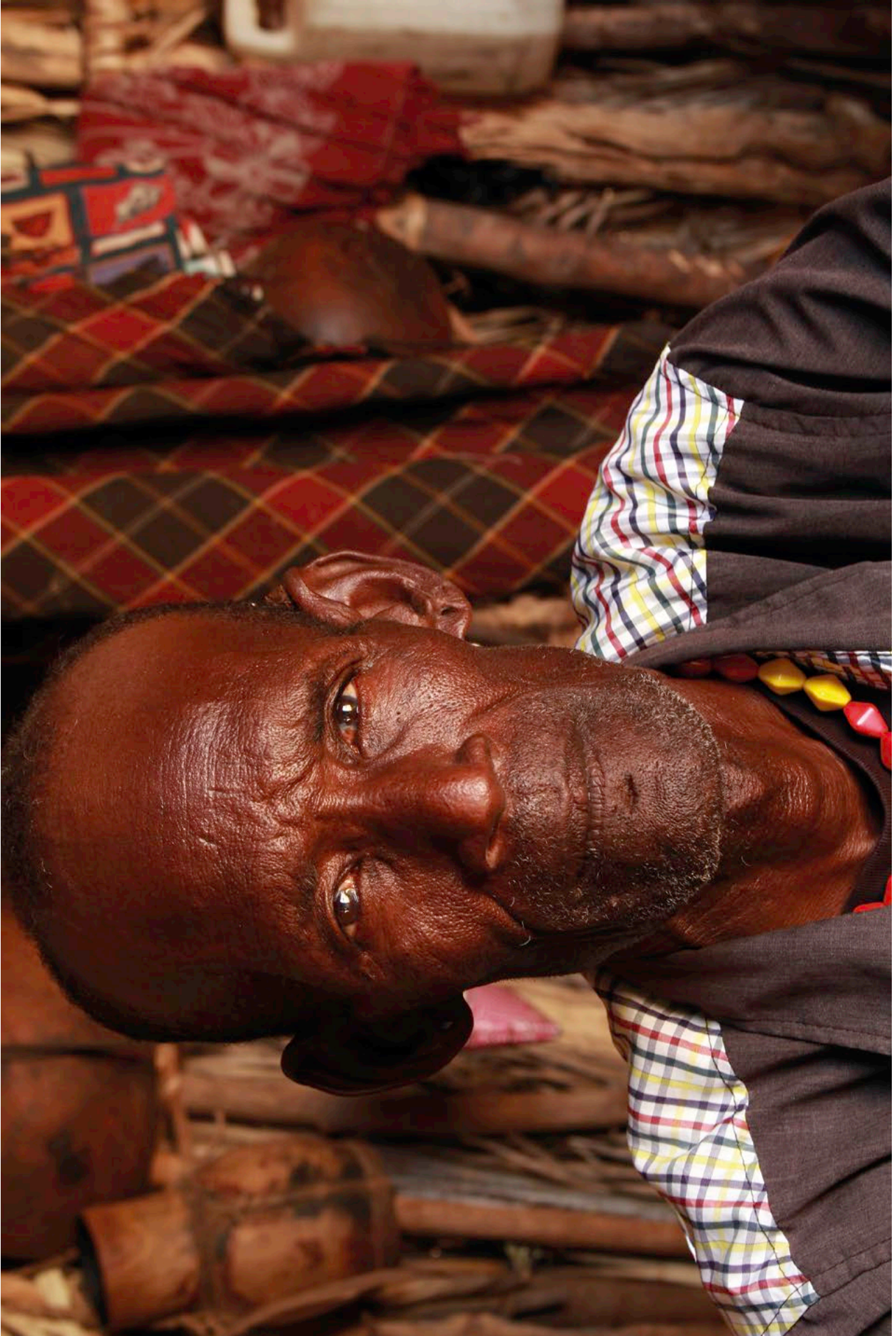








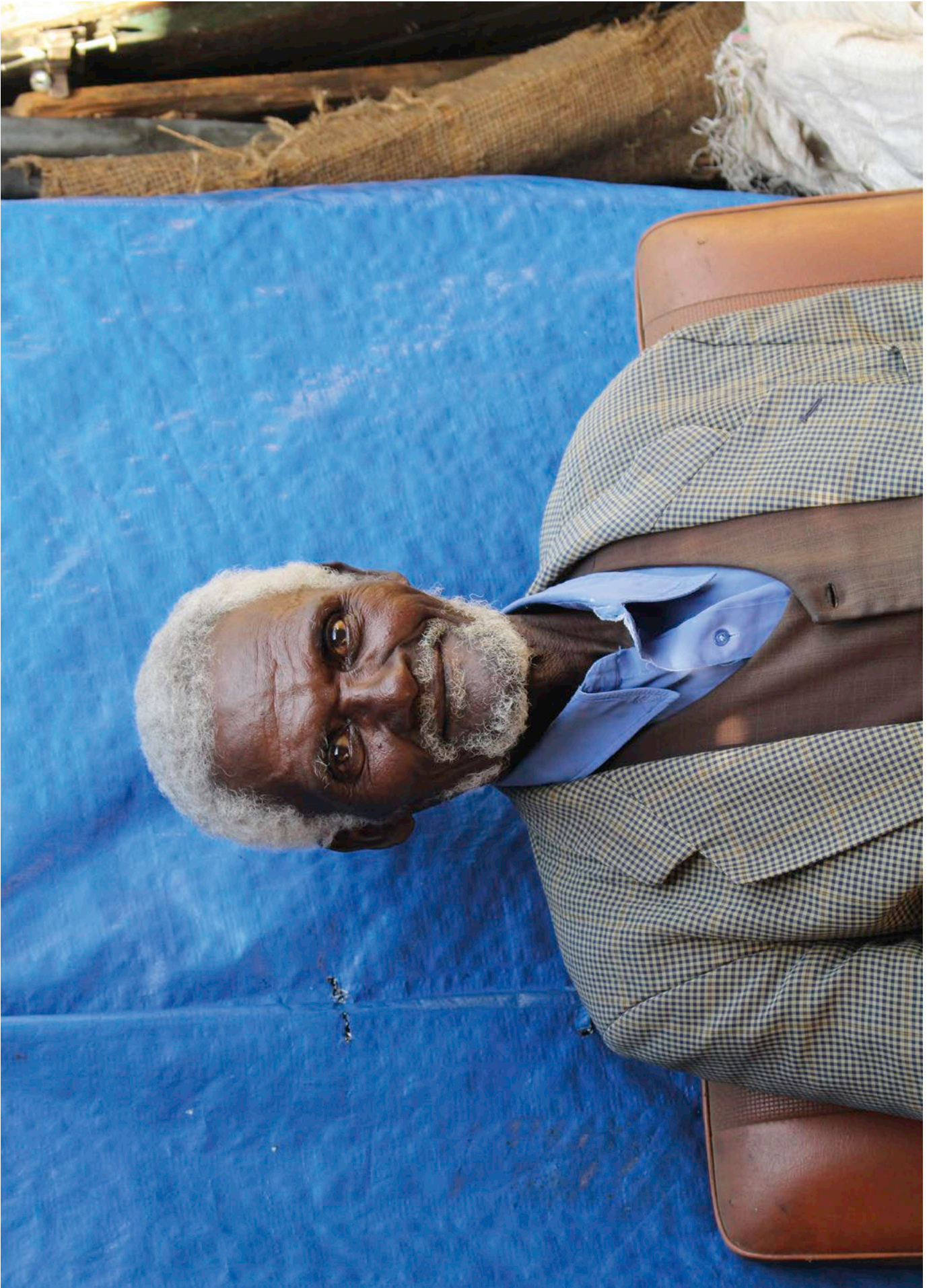












Station 2

Erstellung eines Quiz zu einem HelpAge-Projekt

Es liegen aus:

Papier und Stifte, Text „Das Projekt MUSA“

Aufgabe:

Beiliegend findet ihr Informationsmaterialien zu dem HelpAge-Projekt MUSA in Südafrika. Recherchiert, wie sich das Projekt für die Rechte von Seniorinnen und Senioren einsetzt und entwickelt aus den Informationen ein Quiz mit drei Antwortmöglichkeiten pro Frage. Das Quiz sollte mindestens vier Fragen enthalten, aber auch nicht zu lang sein. Im Anschluss (bei der Präsentation) bekommen eure Mitschülerinnen und Mitschüler von euch den Text über das Projekt vorgelesen (evtl. mit verteilten Rollen) und sollen dann die Quizfragen beantworten! Viel Spaß!

Beispiel: Das Projekt MUSA bedeutet:

More Society for the Aged

Muthande Society for the Aged (richtige Antwort)

Muthande Society for South Africa

Das Projekt MUSA

AIDS und ältere Menschen in Südafrika

Schätzungsweise 6,5 Millionen Menschen leben in Südafrika mit HIV/Aids. Die Ansteckungsrate der Bevölkerung liegt bei fast 20 Prozent. Jeden Tag müssen mehr Menschen begraben werden. In KwaZulu-Natal, im Osten des Landes, sind etwa 30 Prozent der Bevölkerung mit dem HIV-Virus infiziert. Annähernd 300.000 Waisen leben in der Region. MUSA (Muthande Society for the Aged) wurde Ende der 70er Jahre gegründet und arbeitet heute in vier Townships und zwei ländlichen Regionen in der Region Durban mit über 1400 älteren Menschen. Denn Menschen über 65 Jahre sind in Südafrika die am schnellsten wachsende Altersgruppe. Und 50 Prozent der älteren Menschen leben unterhalb der Armutsgrenze. Seit einigen Jahren kümmert sich MUSA verstärkt um ältere Menschen, die in der Pflege ihrer an HIV/Aids erkrankten Kinder und der Enkel auf sich alleine gestellt sind.

Die Älteren übernehmen die Pflege der mittleren Generationen, die an HIV/Aids erkrankt sind und versorgen zudem die steigende Zahl von AIDS-Waisen. Die Krankheit der Kinder führt dazu, dass ältere Menschen Land, Tiere und anderen Besitz verkaufen müssen, um die notwendige medizinische Behandlung und im Todesfall die Beerdigung bezahlen zu können. Durch den Tod ihrer erwachsenen Kin-

der (oftmals sind mehrere Tote in einer Familie zu beklagen) geraten sie unter großen psychischen Druck. Trauer und Schuldgefühle sind weit verbreitet. Soziale Isolierung kommt hinzu.

Durch die Pflege der erkrankten Kinder und das Fehlen von ausreichenden Hilfsmitteln (z.B. Plastikhandschuhe oder sauberes Wasser) sind sie außerdem einer großen Ansteckungsgefahr ausgesetzt. Lokale Gesundheitsdienste und Beratungseinrichtungen sind für die Unterstützung älterer Menschen oftmals nicht ausreichend sensibilisiert. Das Projekt MUSA will deshalb vor allem ältere Menschen so stärken, dass sie die alltäglichen Probleme infolge HIV/Aids und Armut besser bewältigen können. Damit sollen auch die gemeindenahe Versorgung der Erkrankten in ihren Familien und die Lebensperspektiven für die Enkelkinder verbessert werden. Dafür werden verschiedene Aktivitäten durchgeführt.

Information und Training

Prävention und Information über HIV/Aids ist zu meist auf jüngere Menschen beschränkt, die als Hauptopfer der Krankheit angesehen werden. Ältere Menschen werden üblicherweise in den verschiedensten Aufklärungskampagnen nicht berücksichtigt. Ältere Menschen werden deshalb von MUSA zu freiwilligen Multiplikatoren ausgebildet, die andere ältere Menschen über die Krankheit aufklären. Zudem werden sie für häusliche Pflege qualifiziert.

Unterstützung für traditionelle Heiler

Viele ältere Menschen suchen Hilfe bei traditionellen Heilern, weil dies mit ihrer Kultur besser vereinbar ist, aber auch, weil sie sich die hohen Kosten der Gesundheitseinrichtungen nicht leisten können. Viele dieser Heiler haben jedoch selbst wenig Erfahrung mit HIV/Aids und sind nicht in der Lage, die notwendigen Informationen weiterzugeben. Deshalb sollen sie informiert und unterstützt werden.

Hilfe für AIDS-Waisen

AIDS-Waisen, die für ihre Geschwister sorgen, werden durch Kurse und Beratung in die Lage versetzt, diese besser zu betreuen und auch emotional zu unterstützen. Mit Schulen wird ein Zeichenwettbewerb durchgeführt, der die HIV-Prävention unterstützen soll. Ältere Menschen erhalten konkrete Hilfe bei der Beantragung von speziellen Unterstützungszahlungen für AIDS-Waisen.

Quelle: HelpAge Deutschland Website

<https://www.helpage.de/projekte-und-themen/hilfe-fuer-hiv-aids-krank-und-ihre-familien> (Text leicht geändert)

Station 3

Erarbeitung eines Interviews mit Don Augusto und Carolina

Es liegen aus: Papier, Stifte, Text „Waman Wasi“

Aufgabe:

Beiliegend findet ihr einen Text zu einem von HelpAge unterstützten Projekt in Peru. Lest euch den Text durch und stellt daraus Interviewfragen an Don Augusto und Carolina mit den entsprechenden Antworten zusammen. Bei der Präsentation im Anschluss lest ihr das Interview mit verteilten Rollen euren Mitschülern vor. Viel Spaß!

Beispielfrage: Carolina, was sagen denn die Lehrerinnen und Lehrer in den Schulen zu Ihrem Projekt?

Antwort aus dem Text: Anfangs waren die Lehrer skeptisch, aber inzwischen sind sie zufrieden. Sie merken, dass die Kinder nun anders bei der Sache sind und auch in den Schulfächern besser mitmachen.

Das Projekt WAMAN WASI in Peru Die älteren Weisen

„Wenn wir nicht etwas unternehmen, wird es die Sprache, die Bräuche und Traditionen der Indígenas (Ureinwohner) bald nicht mehr geben“, stellte Don Augusto aus Lamas in der Provinz San Martin eines Tages besorgt fest. „Was ich nicht an meine Nachkommen weitergebe, wird mit mir gehen, wenn ich sterbe.“ Seine Enkelkinder wissen nur noch wenig von dem, was die indigene Kultur in Peru ausmacht. In der Schule lernen sie Spanisch, Rechnen und moderne Verhaltensweisen. Für die eigene indigene Sprache (z. B. Quechua) und Kultur, den Umgang mit der Natur oder religiös-kulturellen Traditionen, für das Wissen, das über Generationen von Älteren an Junge weitergegeben wurde, bleibt kein Platz mehr.

Wissen bewahren

Don Augusto will dies ändern. Er gründete zusammen mit 30 anderen älteren Frauen und Männern einen Club. Mit Hilfe der lokalen Organisation Waman Wasi, die sich für den Erhalt der traditionellen Kultur einsetzt, nahmen sie Kontakt zu mehreren zweisprachigen Grundschulen (Spanisch/Ketschua, auch: Quechua, Sprache der Indígenas) auf, um den Schulkindern praktische Kurse in traditionellen Fertigkeiten wie Töpfern, Weben, Korbflechten, Schneidern, Gärtnern, Heilpflanzenkunde, Tanz, Musik, Flötenspiel oder Kochen anzubieten. Durch ihre Initiative würdigt auch die junge Generation das bewährte Brauchtum und die Gemeinschaftsfeste der Indígenas.

Quelle: HelpAge Deutschland

<https://www.helpage.de/projekte-und-themen/staerkung-der-biodiversitaet-in-santanilla> (Text leicht gekürzt).

Schule des Lebens – mit ihrem Konzept „revolutionierten“ die älteren Leute den Unterricht

Ihre Inhalte orientieren sich am praktischen Alltagswissen und den Bedürfnissen der Ketschua-Kinder. Die machten von Anfang an begeistert mit. Mit Hilfe der Älteren – die Kinder sagen „Großväter“ und „Großmütter“ zu ihnen – entdecken sie ihr Können und ihre Potenziale auf ganz besondere Art. „Bei der Großmutter darf ich auch mal was sagen und brauche mich nicht zu schämen, wenn es nicht richtig ist“, sagt der kleine Arturo. Auch die anfangs skeptischen Lehrer sind zufrieden. Sie merken, dass die Kinder nun ganz anders bei der Sache sind und auch in den Schulfächern besser mitmachen. Darüber hinaus kommt das praktische Wissen den Familien der Kinder zugute. „Großvater“ Augusto, der die Idee hatte, ist zufrieden: „Wir Älteren können Sinnvolles weitergeben und die Kinder sind dankbar für unsere Unterstützung. Die Schule war trocken und fremd, jetzt ist sie lebendig und praktisch.“

Beispiel: Carolina

Carolina ist Bäuerin, Hausfrau und Großmutter. Außerdem ist sie die beste Töpferin im Ort. „Sie hat einfach ein Händchen dafür. Ihre Töpfe und Krüge halten nicht nur, sondern sind auch schön“, führt Hilda aus. Um sie herum sitzen sechs oder sieben Mädchen vor von ihren gerollten Tonwürmchen, die sie nacheinander aufschichten, verschmieren und ohne Hilfe einer Töpferscheibe oder anderer Hilfsmittel zu einer Schale formen. Mit einem Stück Bananenschale wird das ganze abschließend glatt gerieben. Nach dem Brennen werden die größeren Gefäße bemalt, oder auch nicht. Niemand wird zu etwas gezwungen, wer lieber schaukeln möchte oder den Jungen dabei zuschauen, wie sie die Palmenwedel zu Palmdächern verflechten, tut dies einfach. Macht töpfern noch Sinn angesichts der Flut an billigen Plastikbechern und Eimern auf den nahen Märkten? „Das ist die falsche Frage“, sagt Hilda. „Wasser aus dem Plastikbecher schmeckt anders als aus dem Tonbecher.“ Also eine Frage der Qualität. Das beginnt schon bei der Suche nach der richtigen Tonerde. Es gibt einige Geheimnisse, die weiß nur Carolina. „Eine Sorte Tonerde bevorzugt Neumond, die andere Sorte Vollmond. Das muss man respektieren.“ Um dies zu können, muss man auf Mutter Erde hören, mit ihr sprechen. Wie das geht, das wollen die Mädchen unbedingt noch lernen...

Station 4

Entwicklung einer Radio- oder Fernsehreportage

Es liegen aus: Papier, Stifte, Mikrofon, Text „Jung&Alt“

Aufgabe:

Beiliegend findet ihr den Text Jung & Alt. Stellt euch vor, eine Mitarbeiterin des Radiosenders „Age FM“ (oder des Fernsehsenders „Good Life TV“) kommt auf euch zu und bittet euch, eine Radioreportage (oder Fernsehreportage) zum Thema „Jung und Alt“ zu erstellen, die ihr im Radio (oder im Fernsehen) präsentieren sollt. Im Anschluss an die Kleingruppenarbeit präsentiert ihr diesen Beitrag euren Mitschülern. Dabei könnt ihr verteilte Rollen einnehmen!

Viel Spaß!

Beispiel:

„Guten Abend liebe Hörerinnen und Hörer, wir begrüßen Sie herzlich zu unserer Reportage ‚Oma wird Mutter‘...

Revival der Märchen-Oma

Von Petra Schellen

„Jung & Alt“ heißt ein Hamburger Verein, der wettmachen will, was durch Vereinzelung verloren ging. Er vermittelt Junge, die Älteren helfen – und andererseits die Oma-Feuerwehr zur Kinderbetreuung.

Es klingt ein bisschen schlicht, fast kindlich: „Oma-Feuerwehr“ ist eins der Angebote des Hamburger Vereins „Jung & Alt“ überschrieben. Gemeint ist aber ein durchaus ernsthaftes Angebot für jene, die unter einem der zentralen Probleme dieses Landes leiden: der schlecht ausgebauten Kinderbetreuung. „Wenn ein Kind nachts krank wird und niemand zur Betreuung da ist, können die berufstätigen Eltern hier morgens um sieben anrufen. Wir vermitteln dann einen ehrenamtlichen Senior/Seniorin, der/die sofort losgeht und um acht Uhr auf der Matte steht“, sagt Vereinssprecherin

Marinka Cramer. Sie ist ein bisschen stolz auf den Service, den der 1979 gegründete Verein bietet: Mit 160 Ehrenamtlichen leistet der Verein über 2.000 Einsätze im Jahr, die das Wiederaufzubauen suchen, was aufgrund der zunehmenden Vereinzelung auch der Generationen verloren ging: Ein „Eine Hand wäscht die andere“-Prinzip, wie es in manchen Wohnprojekten bereits praktiziert wird, in dem Ältere Kinder betreuen und Jüngere im Gegenzug für die Älteren einkaufen. „Jung & Alt“ basiert nicht auf Wohngemeinschaften, hat dafür aber ein weit größeres Netz an ehrenamtlichen Helfern. (...) Manche helfen fünfmal die Woche, andere einmal im Jahr. Willkommen sind alle.

Die Helfer: Das sind viele Ältere, aber auch Jüngere, und die meisten, räumt Cramer ein, seien Frauen. Das allerdings aus allen Gesellschaftsschichten und Berufssparten. Als Beate Schmidt, heute Vizepräsidentin, den Verein 1979 gründete, (...) meldeten sich auf einen Aufruf in der Tagespresse spontan 20 ältere Damen, die helfen wollten. Und der Bedarf der Familien nach Kinderbetreuung sei riesig, sagt Cramer. Dabei gehen die Senioren nicht nur in Privathaushalte. Sie begeben sich auch (...) in Kindergärten, um dort Märchen zu erzählen, begleiten Kindergarten-Gruppen auf Ausflügen oder helfen mal bei den Hausaufgaben.

Das sei aber nur das eine Standbein, sagt Cramer: Auch ältere Menschen können –im Zuge des „Familienhilfsdienstes“ Hilfe in Anspruch nehmen. (...) Der Familien-Hilfsdienst: das ist – neben Besuchen in Seniorenheimen und Hilfe beim Einkauf – eine gleichfalls spontan anzufordernde Hilfe in der Not: „Wenn ein pflegender Angehöriger mal etwas außer Haus erledigen muss oder selbst krank wird, schicken wir jemanden, der sich kümmert“, sagt Cramer. „Wohlgemerkt: Die Ehrenamtlichen übernehmen keine pflegerischen Tätigkeiten, sondern sind einfach anwesend, wenn nötig.“

Unterrichtseinheit (UE) B3:

SOLIDARISCH HANDELN – Seniorinnen/Senioren und Entwicklungszusammenarbeit

Dauer 45 Minuten

Geeignet für die Klassen 8 bis 10

Übersicht

Thematische Schwerpunkte	<ul style="list-style-type: none"> • Was ist Entwicklungszusammenarbeit (EZ)? • Die Rolle älterer Menschen in der EZ • EZ und die Situationen älterer Menschen weltweit 	
Methoden	<ul style="list-style-type: none"> • Gesprächskreis: Senioren- und Seniorinnen-Vorbilder • Einstiegsübung „Finde mindestens eine, Person, die ...“ (Variante: Quiz ‚Eins, Zwei oder Drei‘) • Gruppenarbeit zum Thema „EZ und Senioren und Seniorinnen“ 	
Material	Arbeitsmaterialien: <ul style="list-style-type: none"> • Plakate • Marker • Kärtchen • Weltkarte 	Technische Geräte: Nur zur Weiterarbeit: <ul style="list-style-type: none"> • Internetzugang • Beamer • Laptop
Angestrebte Ziele (mit Bezug zur jeweiligen Kompetenz aus dem Orientierungsrahmen für den Lernbereich globale Entwicklung)	<p>Die SuS</p> <ul style="list-style-type: none"> • können Informationen zu Fragen der Entwicklungszusammenarbeit in Zusammenhang mit globalem Altern beschaffen und themenbezogen verarbeiten. (Informationen beschaffen und verarbeiten, 1) • können soziokulturelle Vielfalt in Bezug auf globales Altern und die Rollen von Seniorinnen und Senioren in der Entwicklungszusammenarbeit erkennen. (Erkennen von Vielfalt, 2) 	

Ablauf

Phase	Zeit (ca.)	Methode und Inhalt	Materialien
Einstieg	10 min.	<p>Seniorinnen- und Seniorenbilder:</p> <p>Die SuS bilden einen Stuhlkreis und schreiben auf maximal drei Kärtchen, welche Eigenschaften sie an den Seniorinnen und Senioren auf den von ihnen mitgebrachten Bildern (s. Hausaufgabe UE B2) schätzen. Die beschrifteten Kärtchen legen sie dann zusammen mit den Bildern in die Mitte.</p> <p>Hinweis: sollten die SuS keine eigenen Bilder mitbringen, so können auch drei bis vier Bilder von Seniorinnen und Senioren in verschiedenen Situationen (z.B. Oma/Opa liest Enkelkind etwas vor etc.) in die Mitte des Kreises gelegt werden und die SuS schreiben hierzu auf, welche (positiven) Eigenschaften und Fähigkeiten der Seniorinnen oder Senioren sie mit den Bildern assoziieren.</p> <p>Auf diese Weise füllt sich der Kreis mit Potenzialen, die die SuS in den Menschen auf den Bildern sehen und die sie mit Anleitung der Lehrkraft einführend besprechen.</p> <p>Hier werden die Stärken, die ältere Menschen in unsere Gesellschaft einbringen, thematisiert.</p> <p>Als Einstieg in die Frage „Was ist Entwicklungszusammenarbeit (EZ)?“ wird die Übung „Eins, zwei oder drei“ durchgeführt. Mit dieser Methode erarbeiten sich die SuS das Thema anhand einer Quiz-Methode.</p> <p>Drei Kärtchen mit den Zahlen 1, 2, 3 werden an verschiedenen, weit genug auseinanderliegenden Stellen des Raums gut sichtbar platziert. Die Lehrkraft stellt eine Frage aus dem in Anhang 18 stehenden Fragenkatalog. Danach stellen sich die SuS so schnell wie möglich vor die Karte mit der Nummer der Antwort, die ihrer Einschätzung nach die richtige ist. Im Anschluss wird die Lösung von der Lehrkraft genannt und ggf. erläutert (die richtigen Antworten sind kursiv geschrieben).</p> <p>Bei dieser Übung sollte unbedingt auf ein schnelles Tempo bei der Wahl der Antwort geachtet werden!</p> <p>Variante: Anhang 17 „Finde mindestens eine Person, die...“ zum Thema Entwicklungszusammenarbeit. Diese Übung kann vor allem mit Gruppen durchgeführt werden, die sich an anderer Stelle schon einmal mit dem Thema Entwicklungszusammenarbeit beschäftigt haben (z.B. im Geographieunterricht)</p> <p>Zu jeder der genannten Beschreibungen in den Kästchen auf dem Arbeitsblatt aus Anhang 17 soll eine Person gefunden werden, auf die diese Beschreibung zutrifft. In jedem Kasten sollte ein anderer Name stehen.</p> <p>Die Fragen dieser Übung werden im Anschluss gemeinsam im Klassenverband besprochen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Anhang 17: „Finde mindestens eine Person“ • Anhang 18 „Eins, zwei oder drei“ • Stifte • Drei Kärtchen mit den Zahlen 1, 2, 3

Phase	Zeit (ca.)	Methode und Inhalt	Materialien
Vertiefung	20 min.	<p>Gruppenarbeit „Seniorinnen und Senioren und EZ“:</p> <p>Zur Einführung in die Gruppenarbeit und als Beispiel zur Thematik „Seniorinnen und Senioren und Entwicklungszusammenarbeit (EZ)“ wird der Text „Kwa Wazee“ Anhang 19 vorgelesen.</p> <p>Danach lesen sich die SuS den Text aus dem Anhang 20 „EZ und Seniorinnen und Senioren“ durch (sofern dies nicht bereits als Hausaufgabe geschehen ist). (Insg. 10 min.)</p> <p>Im Anschluss bilden die SuS drei Kleingruppen und bearbeiten Fragen zur übergreifenden Thematik:</p> <p>Es werden drei Tische im Raum verteilt, auf denen jeweils ein vorbereitetes Plakat mit je einer Frage (siehe unten) und einer Kopie des Textes „EZ und Seniorinnen und Senioren“ liegen.</p> <p>Jede Kleingruppe sucht sich einen Tisch. Dort schreibt jeder und jede wie bei einem Brainstorming in drei Minuten individuell seine Ideen und Gedanken zu der Frage auf dem Plakat auf, ohne dabei darauf zu achten, was die anderen schreiben. (Insg. 5 min.)</p> <p>Jetzt lesen die Gruppenmitglieder gemeinsam alle auf dem Bogen stehenden Kommentare, ordnen diese nach Themen und fassen sie so zusammen, dass die wichtigsten Ideen in einer kurzen Präsentation im Plenum vorgestellt werden können. Hierzu können die Plakate z. B. als Wandzeitung aufgehängt werden. (5 Min.)</p> <p>Fragen:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Inwiefern werden ältere Menschen durch die EZ berücksichtigt und unterstützt? 2. Welcher Verbesserungsbedarf besteht in der EZ, wenn wir die Situationen älterer Menschen weltweit betrachten? 3. Wie können wir zur Förderung menschenwürdigen Alterns weltweit beitragen? 	<ul style="list-style-type: none"> • Anhang 19 „Kwa Wazee“ • Anhang 20 „EZ und Seniorinnen und Senioren“ • Papier • Stifte • Vorbereitete Plakate
Reflexion, Erarbeitung von Handlungsmöglichkeiten	15 min.	<p>Jede Gruppe präsentiert ihr Plakat im Plenum. Die Lehrkraft regt eine kurze Diskussion der Frage in der Gesamtgruppe mit weiteren Anmerkungen und für die jeweils besprochene Frage relevante Punkte an.</p>	

Phase	Zeit (ca.)	Methode und Inhalt	Materialien
Anregungen zur Weiterarbeit oder zur Gestaltung einer Doppelstunde	45 min.	<p>1) Filme zum Thema „Stille Heldinnen“:</p> <p>Die Gruppe wird in Kleingruppen aufgeteilt, von denen je eine für die Bearbeitung folgender Leitfragen für einen der zwei kurzen Filmbeiträge verantwortlich ist:</p> <p>Was wird im Film gesagt über</p> <ul style="list-style-type: none"> • ... die Rolle der älteren Menschen? • ... das Zusammenleben zwischen Jung und Alt? • ... Unterstützungsmöglichkeiten für die Familien? • ... Möglichkeiten, das Thema „EZ und Seniorinnen und Senioren“ mehr in die Öffentlichkeit zu rücken? <p>Dann werden die zwei folgenden Filme zum Thema „Stille Heldinnen“ angeschaut:</p> <p>Hannelore Hoyer, Schirmherrin „Jede Oma zählt“ https://www.youtube.com/watch?v=GyIKftrfuAs</p> <p>Nachgefragt https://www.youtube.com/watch?v=71Y_qqrGhZk</p> <p>Die Antworten zu den Leitfragen werden zunächst in der Kleingruppe besprochen und dann der Gesamtgruppe präsentiert.</p> <p>2) Es empfiehlt sich auch sehr die Weiterführung des Themas durch den Erfahrungsbericht einer Person mit für das Thema relevanten Erfahrungen. Anfragen hierzu können beispielsweise an HelpAge Deutschland oder Organisationen der Entwicklungszusammenarbeit gerichtet werden.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Filme „Stille Heldinnen“ • Internetzugang • Laptop • Beamer
Hausaufgabe		In Vorbereitung auf die UE B4 bearbeiten die SuS den Anhang 21 „Case Studies zu den SDGs“ UE B4. Sie lesen die Texte durch und schreiben zu jeder Case Study jeweils zwei Fragen auf, die ihnen hierzu einfallen.	<ul style="list-style-type: none"> • Anhang 21 UE B4 „Case Studies zu den SDGs“
Vorbereitungshinweise		<p>Für die Übung „Finde mindestens eine Person, die...“ und für die Gruppenarbeit müssen ausreichend Exemplare der relevanten Texte kopiert werden.</p> <p>Für die Gruppenarbeit: Tische bereitstellen und Plakate vorbereiten.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Anhang 17 „Finde mindestens eine Person“ • Anhang 18 „Kwa Wazee“ • Anhang 19 „EZ und Seniorinnen und Senioren“
Weiterführende Informationen		<p>Entwicklungszusammenarbeit allgemein: www.bmz.de, www.agdd.de, www.giz.de</p> <p>Entwicklungszusammenarbeit und Seniorinnen und Senioren: „Die unsichtbare Generation“ - Alte Menschen in der Entwicklungszusammenarbeit – Neue Herausforderungen für die Armutsbekämpfung: www.caritas-international.de/beitraege/die-unsichtbare-generation/157288 www.presseportal.de/pm/67602/1056897</p>	

Anhang 17:

Finde mindestens eine Person, die...

Finde mindestens eine Person...

...die sagen kann, was Entwicklungszusammenarbeit (EZ) eigentlich bedeutet.

Name:

... die eine Organisation kennt, die sich in der EZ insbesondere für die Förderung älterer Menschen engagiert.

Name:

... die eine Organisation der internationalen Entwicklungszusammenarbeit kennt.

Name:

...die dir Ziele nennen kann, die mit internationaler Entwicklungszusammenarbeit erreicht werden sollen.

Name:

... die weiß oder sich vorstellen kann, in welchen Projekten Fachkräfte der EZ arbeiten.

Name:

...die jemanden kennt, der/die schon mal als Fachkraft eines Entwicklungsdienstes in einem Land des Südens war.

Name:

...die dich in einer Lokalsprache begrüßen kann, die in einem Land Asiens, Afrikas oder Lateinamerikas gesprochen wird.

Name:

...die sich vorstellen kann, selber einmal als Fachkraft eines Entwicklungsdienstes in ein Land des Südens zu gehen.

Name:

... mit der du besprichst, was eine Fachkraft der EZ an Fähigkeiten für ihren Dienst mitbringen sollte.

Name:

Am Ende der Übung sollte in jedem Kasten möglichst eine andere Person stehen!

Viel Erfolg!

Anhang 18:

Eins, zwei oder drei – Fragen

Entsendeorganisationen der deutschen Entwicklungszusammenarbeit sind beispielsweise

- 1) Dienste für Entwicklung und Gesellschaft für den Frieden
- 2) Evangelische Gesellschaft und Internationale Dienste deutscher Katholiken
- 3) Weltfriedensdienst und Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit

Wie heißt das Ministerium, das für die Entwicklungszusammenarbeit zuständig ist?

- 1) Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
- 2) Bundesministerium für Entwicklungszusammenarbeit
- 3) Bundesministerium für Auswärtige Angelegenheiten und Entwicklung

Inzwischen wird oft eher der Begriff „Entwicklungszusammenarbeit“ als der Begriff „Entwicklungshilfe“ verwendet. Warum?

- 1) Der Begriff „Entwicklungshilfe“ sagt aus, dass diese nur kurzfristig erfolgen kann
- 2) Der Begriff „Entwicklungszusammenarbeit“ soll den Ansatz der partnerschaftlichen Zusammenarbeit zwischen gleichberechtigten Partnern signalisieren
- 3) Dies wurde 2007 bei der „Konferenz weltweite Entwicklung“ der Vereinten Nationen so entschieden

Wozu verpflichtete sich die internationale Staatengemeinschaft bei der 2. UN-Weltversammlung zu Fragen des Alterns?

- 1) die nächste Weltversammlung zu Fragen des Alterns soll ausschließlich von Menschen über 60 geplant und organisiert zu werden
- 2) die Partizipation von Seniorinnen und Senioren soll gefördert und es soll ihnen ein Altern in Sicherheit und Würde ermöglicht werden
- 3) In Projekten der Entwicklungszusammenarbeit mit älteren Menschen sollen nur noch „Entwicklungshelfer/innen“ über 60 eingesetzt werden

Wie hoch ist der Anteil der Menschen über 60 Jahre, die heute in so genannten „Entwicklungsländern“ leben?

- 1) ein Fünftel
- 2) ein Drittel
- 3) zwei Drittel

Wie heißt eine Erklärung der Vereinten Nationen, von der Ziele zur weltweiten Armutsbekämpfung, Friedensförderung und Ressourcenschutz abgeleitet wurden?

- 1) Millenniumserklärung
- 2) Erklärung für eine bessere Welt
- 3) Benachteiligtenförderungserklärung

Für die EZ ist die Beachtung internationaler Verträge wichtig, so auch der acht UN-Millenniumsentwicklungsziele, durch die beispielsweise angestrebt wird ...

- 1) Gesundheitsförderung für Seniorinnen und Senioren zu verbessern
- 2) die Eingliederungshilfen für Menschen mit Behinderungen zu verbessern
- 3) die Kindersterblichkeit zu senken und die Armut zu halbieren

Kiswahili ist eine Sprache, die Fachkräfte in der Entwicklungszusammenarbeit (EZ), die in folgenden Ländern arbeiten, lernen können

- 1) Bolivien und Peru
- 2) Kenia und Tansania
- 3) Laos und Kambodscha

Anhang 19:

Kwa Wazee

HIV/Aids ist auch in Tansania ein großes Problem. Die Region Kagera war eines jener Gebiete Afrikas mit den ersten Toten als Folge von HIV/Aids. Jedes fünfte Kind wurde in dieser Gegend zum Waisen. Oft blieben nur die Großmütter übrig, um für die Enkel zu sorgen. Das Projekt Kwa Wazee in Tansania unterstützt seit über zehn Jahren die älteren Frauen und die in ihren Haushalten lebenden Kinder u.a. mit kleinen monatlichen Renten und hat sich im Laufe der Zeit zu einem angesehenen „Lernlabor“ rund um die neu zusammengesetzten Familienstrukturen, ihre Potentiale und Bedarfe entwickelt.

Lebensretter Großmutter

In Tansania existiert (noch) kein System der Altersversorgung. Armut und die Auswirkungen von HIV/AIDS prägen das Leben der meisten der zwei Millionen älteren Menschen. Besonders in Nshamba, Ngenge und Mubunda, Streusiedlungen in der Region Kagera westlich des Victoriasees: Zu viele hier mussten ihre eigenen kranken Kinder pflegen und begraben oder in die Städte davonziehen lassen. Durch fehlende staatliche Fürsorge sind besonders die Großmütter die letzte Hoffnung für ihre verwaisten oder zurückgelassenen Enkelkinder. Oder als Letztüberlebende auf das angewiesen, was der karge Garten oder die mitfühlende Nachbarschaft entbehren können. Kwa Wazee (»für die Alten«) lässt 1150 Großmüttern und mittellosen Alleinstehenden in und um Nshamba eine kleine monatliche „Grundrente“ von umgerechnet etwa sieben Euro zukommen. Zusätzlich gibt es für jedes der gut 600 mitversorgten Enkelkinder einen Zuschlag von 3,50 Euro. Darüber hinaus fördert das Projekt die Bildung von Gesprächs- und Spargruppen zur gegenseitigen psychosozialen und finanziellen Unterstützung in Notlagen und ermöglicht Trainings zu Gesundheit, Ernährung, Hygiene und Selbstverteidigung.

Renten als Chance

Die Zeichen stehen gut: nach der letzten landesweiten Wahl im Herbst 2015 scheint das Thema „ältere Menschen“ auch bei den führenden Politikern wieder stärker auf der Agenda zu stehen. Konkrete Schritte wie die Einrichtung eines eigenen Altenreferats im bestehenden Sozialministerium im Dezember 2015 sowie die Zahlung einer allgemeinen Grundrente für alle über 70-Jährigen im halbautonomen Teilstaat Sansibar ab April 2016 schüren die Hoffnungen auf eine Verbesserung der Situation der Alten im ganzen Land. Und doch muss man ernüchternd feststellen, dass in der Vergangenheit den vollmundigen Versprechen von staatlicher Seite selten Taten folgten. Wie effektiv eine Rentenzahlung im Kleinen sein kann, zeigt das Kwa-Wazee-Projekt seit über zehn Jahren. Entstanden als kleine lokale Hilfsinitiative für wenige hundert Großmütter eines in der Region tätigen Schweizer Entwicklungshelfers zu Beginn der 2000er Jahre hat sich das Projekt zu einem umfassenden Programm zur Armutsbekämpfung und Hilfe zur Selbsthilfe gemauert. Als auch über die Grenzen Tansanias hinaus anerkanntes „Lernlabor“ zu Sozialrenten und deren Auswirkungen liefert es seit Jahren wichtige Impulse für die Altenpolitik im Land und hat mit Hilfe vom gleichnamigen Schweizer Förderverein Kwa Wazee, von HelpAge International sowie HelpAge Deutschland in mehreren Studien die bedeutenden und vielschichtigen Auswirkungen der Renten für ältere Menschen beschrieben. So erhöhen die Sozialrenten von weniger als zehn Euro pro Monat das zur Verfügung stehende Haushaltsgeld der Projektbegünstigten um fast 80 Prozent. Doch nicht nur das: Wer eine Rente erhält, gewinnt an Ansehen und Achtung in Familie und Dorfgemeinschaft, lokale Läden gewähren leichter Kredite, die physische Gesundheit wird stabilisiert, der Schutz in Krisensituationen verbessert, die Ernährung vielseitiger. Kinder, die in unterstützten Haushalten leben, müssen weniger harte Arbeit leisten, haben mehr Zeit zum Spiel und verbesserte Bildungschancen.

Quelle: HelpAge Deutschland:
<https://www.helpage.de/projekte-und-themen/renten-fuer-tansania> (Text gekürzt)

Anhang 20:

Entwicklungszusammenarbeit und Seniorinnen und Senioren in Stichpunkten

In der Entwicklungszusammenarbeit sind Seniorinnen und Senioren bisher kaum sichtbar – warum?

Laut der Dokumentation ‚Die unsichtbare Generation‘, die 2006 von HelpAge und Caritas International veröffentlicht wurde

- sind auf Bildern, die aus so genannten Entwicklungsländern gezeigt werden, überwiegend junge Menschen zu sehen
- tauchen ältere Menschen in der Entwicklungszusammenarbeit bisher nur wenig auf
- bewirken Modernisierungsprozesse vielerorts einen Bruch mit Traditionen, was bewirkt, dass Ältere mit ihrem Erfahrungswissen und ihren Positionen oftmals weniger gefragt sind und ihre Generation somit einen Bedeutungsverlust erfährt.

Was kann seitens der EZ getan werden, damit ältere Menschen mehr in den Blickpunkt rücken?

HelpAge und Caritas International haben zu dieser Frage Standpunkte erarbeitet. Hier geht es unter anderem darum

- die Herausforderungen durch das Altern der Weltbevölkerung anzunehmen
- den internationalen Verpflichtungen nachzukommen, die weltweit ein Altern in Würde und Sicherheit ermöglichen sollen
- die Armut zu bekämpfen und Grundsicherungssysteme für Seniorinnen und Senioren einzurichten
- Teilhabe und Mitbestimmung älterer Menschen zu fördern und sie im Kampf gegen HIV/AIDS zu stärken

Wo und wie engagieren sich Seniorinnen und Senioren für Entwicklung?

- Es gibt z. B. den Senior Expert Service, bei dem sich Seniorinnen und Senioren im Ruhestand in der Entwicklungszusammenarbeit engagieren können (<http://www.ses-bonn.de>)
- in Organisationen wie z.B. MUSA in Südafrika oder Kwa Wazee in Tansania engagieren sich ältere Menschen
- in weiteren von z.B. von HelpAge geförderten Projekten und auch in Frauenverbänden oder Kirchengruppen sind viele Seniorinnen und Senioren aktiv.

Quelle: „Die unsichtbare Generation“ Alte Menschen in der Entwicklungszusammenarbeit – Neue Herausforderungen für die Armutsbekämpfung:
www.caritas-international.de/cms/contents/caritas-internationala/medien/dokumente/die-unsichtbare-gene/dokumentation_alte_menschen.pdf

Unterrichtseinheit (UE) B4:

GEMEINSAME ZIELE – Ältere Menschen und die Agenda 2030

Dauer 45 Minuten

Geeignet für die Klassen 8 bis 10

Übersicht

Thematische Schwerpunkte	<ul style="list-style-type: none"> • Die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, SDGs) • Die Agenda 2030 und die Situation der älteren Menschen in Tansania • Die Rolle der älteren Menschen in der EZ 	
Methoden	<ul style="list-style-type: none"> • Diskussionsrunde über die Einstiegsvideos, um die SDGs zu verstehen • World Café zur Agenda 2030 (SDGs): die „Case Studies“ in Gruppen bearbeiten und diskutieren 	
Material	Arbeitsmaterialien: <ul style="list-style-type: none"> • Gruppentische mit 4 bis 6 Stühlen • Plakate oder Flipchart-Papier • Marker oder Stifte • Klebepunkte 	Technische Geräte: <ul style="list-style-type: none"> • Internetzugang • Beamer • Laptop
Angestrebte Ziele (mit Bezug zur jeweiligen Kompetenz aus dem Orientierungsrahmen für den Lernbereich globale Entwicklung)	Die SuS <ul style="list-style-type: none"> • können die Möglichkeiten und Herausforderungen der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals - SDGs) erkennen und im Hinblick auf das Thema ältere Menschen weltweit reflektieren. (Erkennen: Informationen beschaffen und verarbeiten, 1) • entwickeln ein kritisches Bewusstsein zur Agenda 2030 (Bewerten: kritische Reflexion und Stellungnahme 6) • erkennen, dass sie selbst einen Beitrag leisten können und sollen. (Handeln: Solidarität und Mitverantwortung 8). 	

Ablauf

Phase	Zeit (ca.)	Methode und Inhalt	Materialien
Einstieg	10 min.	<p>Da für einige SuS die Agenda 2030 (SDGs) noch unbekannt ist, bietet es sich an, in der Klasse zunächst einmal das Thema einzuleiten und zu besprechen. Dafür eignen sich beispielsweise folgende Erklärvideos:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kurz erklärt: Nachhaltige Entwicklungsziele www.youtube.com/watch?v=nFQlWeuHmIA • Die Agenda 2030 www.youtube.com/watch?v=rnjcyrzZNRs <p>Als Einstieg für die nächste Übung werden die einzelnen ausgewählten SDGs aus Anhang 21 mit Hilfe der folgenden Fragen näher diskutiert:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wie würdest du Armut definieren? Und kannst du dir vorstellen, im Alter ohne Rente zu leben? • Wie wäre dein Leben ohne Krankenversicherung? • Nur an Schülerinnen: Wie würde es sich für dich anfühlen, wenn nur dein Bruder bzw. Cousin zur Schule gehen dürfte und du nicht? • Nur an Schüler: Wie würde es sich für dich anfühlen, wenn du zur Schule gehen dürftest, es deiner Schwester aber verboten wäre? • Hast du schon einmal die Erfahrung gemacht, dass du zu wenig oder gar kein sauberes Wasser hattest? • Hast du schon mal vom Klimawandel gehört? Was stellst du dir darunter vor? • Wie könntest du in deinem Alltag ab heute die Hälfte an CO₂-Emissionen einsparen? • Wie sähe ein Tag in Deutschland ganz ohne Elektrizität aus? • Welche Nahrung, die du zu dir nimmst, ist nicht industriell hergestellt oder bearbeitet? <p>Diese Fragen sollen eine Diskussion über die SDGs anregen und können nach Bedarf umformuliert oder auch durch andere Fragen ersetzt werden.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Laptop • Beamer • Lautsprecher • Internetzugang

Phase	Zeit (ca.)	Methode und Inhalt	Materialien
Vertiefung	20 min.	<p>Nach der Diskussionsrunde über die Agenda 2030 (SDGs) sollen die SuS im Raum verteilt an kleinen Tischen mit vier bis maximal sechs Personen sitzen oder stehen. Die Tische sind mit Plakaten oder Flipchart-Papier und Stiften bzw. Markern ausgestattet. Auf den Tischen liegen bereits die „Case Studies“ aus Anhang 21</p> <p>Die Lehrkraft fragt, ob sich sechs SuS freiwillig als „Gastgeber/Innen“ melden können. Gastgeber sind die fixen Gesprächsrundenleiter/Innen an den jeweiligen Tischen. In aufeinanderfolgenden Gesprächsrunden von jeweils fünf Minuten werden an allen Tischen gleichzeitig die einzelnen Case Studies aus Anhang 21 besprochen.</p> <p>Die SuS schreiben, zeichnen und kritzeln in jeder Runde das nach ihrer Meinung nach Wichtigste auf das Papier. Nach jeder Runde mischen sich die SuS neu. Die Gastgeber/Innen bleiben an ihrem Tisch, begrüßen die Neuankömmlinge, resümieren das bisher Besprochene und bringen den Diskurs erneut in Gang. Fragen aus der Einstiegsübung (siehe oben) können verwendet werden, um die Diskussion am Anfang jeder Runde anzuregen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Gruppentische mit 4 bis 6 Stühlen • Plakate oder Flipchart-Papier • Marker oder Stifte • Klebepunkte • Case Studies aus Anhang 21
Reflexion, Erarbeitung von Handlungsmöglichkeiten	5 min.	Die Arbeitsergebnisse der Tische werden schließlich in einer „Ergebnisgalerie“ im Raum für alle SuS ausgestellt. Die SuS können die ihrer Meinung nach wichtigsten Aussagen mit Klebepunkten priorisieren.	
Anregungen zur Weiterarbeit oder zur Gestaltung einer Doppelstunde	10 min.	<p>Um mehr Informationen über die Agenda 2030 zu bekommen, wird folgendes Video angeschaut:</p> <p>The World's Largest Lesson https://www.youtube.com/watch?v=WOyUYa-FU9I</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Filme „Stille Heldinnen“ • Internetzugang • Laptop • Beamer
	35 min.	<p>Danach sollen die SuS gemeinsam ausführlich diskutieren, warum sie bestimmte Aussagen priorisiert haben. Sie sollen dabei ihre Meinungen und Gedanken austauschen.</p> <p>Danach soll die Lehrkraft eine allgemeine Diskussion über die Agenda 2030 mit Hilfe folgender Fragen anregen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sind deiner Meinung nach alle Ziele gleich wichtig? Oder findest du manche wichtiger als andere? • Ist die Agenda 2030 grundsätzlich erreichbar? (Mit Begründung der Antwort) • Die Bekämpfung von Armut ist ein wichtiger Schritt für eine gerechte Welt. Denkst du, dass Armut auch in Deutschland ein Thema ist? Was könnten Gründe für Armut sein? • Hunger ist ein großes Problem auf dieser Welt. Warum denkst du, gibt es noch so viele hungernde Menschen auf dieser Welt? 	

Phase	Methode und Inhalt	Materialien
Vorbereitungshinweise	Für die Übung „World Cafe zur Agenda 2030“ müssen ausreichend Exemplare der „Case Studies“ kopiert werden. Tische, Plakate und Marker müssen bereitgestellt und vorbereitet werden.	• Anhang 21
Hausaufgabe	In Vorbereitung auf die UE 5 bearbeiten die SuS den Anhang „Zukunftsfragen“ (siehe Anhang 22 zur UE B5). Sie lesen die im Anhang zitierten Texte durch und schreiben zu jedem Abschnitt jeweils zwei Fragen auf, die ihnen hierzu einfallen.	• Anhang 22
Weiterführende Informationen	Es empfiehlt sich auch sehr die Weiterführung des Themas durch Befragung einer Person mit für das Thema relevanten Erfahrungen oder der Besuch der Ausstellung „Stille Heldinnen – Das Leben nachhaltig gestalten“ von HelpAge Deutschland. Anfragen hierzu können an HelpAge Deutschland gerichtet werden. Mehr Informationen finden Sie unter: www.helpage.de/aktiv-werden/ausstellungen sowie in der kostenlosen App „Stille Heldinnen“ in der Google Play Store für Android oder in der Apple Store für iPhone Allgemeine Informationen über die Agenda 2030: <ul style="list-style-type: none"> • Die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung: www.bmz.de/de/ministerium/ziele/2030_agenda/index.html • Die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung kurz erklärt: www.17ziele.de/17ziele 	

Anhang 21:



ARMUT BEENDEN

Versorgung mit dem Nötigsten für alle gewährleisten, besonderen Schutz für Arme und Schwache sicherstellen



Es ist schwierig für mich, in den Schlaf zu finden. Ich Sorge mich um meine Tochter und dass wir nicht genug Essen haben.

Auf die Zukunft vertrauen

96 Prozent der Älteren in Tansania haben kein sicheres Einkommen. Armut und Ausgrenzung prägen ihren Alltag. Im Projekt KwaWazee ermöglicht eine bescheidene universale Rente rund tausend bedürftigen Seniorinnen, überwiegend Frauen, ihr Überleben zu sichern. Sie erfahren Unterstützung in der Selbsthilfe, indem sie zum Beispiel in einer Spargruppe kleine Rücklagen für Notfälle im sozialen Umfeld bilden.

Neben besserer Hygiene und stabilerer Gesundheit, ermöglicht die Rente den älteren Frauen, sich ge-

sünder zu ernähren. Außerdem sind sie durch das regelmäßige Einkommen nicht darauf angewiesen, jede Tagelöhnerarbeit anzunehmen. Auf diese Weise wird ihr psychisches Wohlbefinden deutlich verbessert: Zukunftsängste schwinden, das Selbstwertgefühl steigt und sie sind besser in ihre Dorfgemeinschaft integriert.

Auch die Enkel, die bei einer Großmutter mit Rente aufwachsen, profitieren. Ihre Chancen auf einen Schulabschluss und eine Ausbildung steigen.



Über Selbsttätige, die alleine leben, bekommen von KwaWazee eine monatliche Unterstützung von 14.500 Tansania-Schilling. Dieser vermentlich kleine Betrag verbessert ihre Situation nachhaltig.

Generoza France leidet an Mopengeschwüren und leidet von der Hand in den Mund. Weil auch die kleine Rente von KwaWazee nicht zum Leben reicht, arbeitet sie als Tagelöhnerin in der Landwirtschaft. Hat sie ihre Rente bekommen, kann sie ihrer Tochter und sich selbst ein paar Tage etwas kochen.



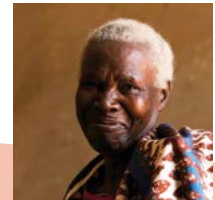
Erfahren Sie mehr in der App „Stille Heldinnen“

- > Virtual Reality
- > Videos
- > 360°-Panoramen
- > Audio-Inhalte



Generoza France

- > 75 Jahre
- > 5 Kinder
- > 10 Enkel



Interview

Rettende Rente

Lutz Hethey: Gibt es besondere Probleme in deiner Familie?

Generoza France: Mein Mann hat mich geschlagen, deshalb habe ich ihn verlassen. Später ist er gestorben. Wir haben fünf Kinder, zwei sind im Alter von 28 und 50 Jahren an Aids gestorben. Mein Hauptproblem aber ist, dass meine älteste Tochter vor drei Jahren psychisch krank wurde. Ich musste ihr zur Seite stehen.

Was ist mit ihr geschehen?

Sie wurde verrückt und bekam Wohnvorstellungen. Ich musste mein gesamtes Geld für ihre Behandlung ausgeben. Jetzt, mit den Medikamenten, geht es etwas besser.

Wie war dein Leben, ehe deine Tochter krank wurde?

Meinen Lebensunterhalt konnte ich mit unserem Land erwirtschaften. Das veränderte sich aber, besonders nach dem Tod meines Ehemannes. Das Land wurde zwischen den Kindern aufgeteilt, ich bekam keinen Anteil. Ich hatte kein eigenes Einkommen mehr und musste ganz neu anfangen.

Hast du, abgesehen von der Rente durch KwaWazee, noch andere Einkünfte?

Ja, ich arbeite für meinen Nachbarn auf dem Feld und helfe beispielsweise beim Jäten von Unkraut.

Wer hilft dir im Haushalt?

Meine Enkeltochter kommt nach der Schule und wir essen gemeinsam. Dann geht sie los und holt Wasser für uns.

Hast du finanzielle Rücklagen?

Nein, leider nicht. Wenn ich das Geld von KwaWazee bekomme, kaufe ich sofort davon ein.

Seit wann unterstützt dich KwaWazee?

Seit vielen Jahren. Ohne KwaWazee wäre ich vielleicht bereits gestorben. Die Regierung unterstützt mich nicht.



3 GOOD HEALTH AND WELL-BEING



GESUNDHEIT UND WOHLERGEHEN

Ein gesundes Leben für alle Menschen jeden Alters gewährleisten und ihr Wohlergehen fördern



Die meisten älteren Menschen sind oft krank. Das ist normal.

In Würde und selbstbestimmt altern



Im Alter bedeutet Gesundheit mehr, als frei von Krankheit zu sein. Gesund zu altern ist vielmehr als Prozess zu verstehen, der die Älteren so lange es eben geht befähigt, zu tun, was ihnen wichtig ist. Dadurch können sie am gesellschaftlichen Leben teilhaben und ihre wertvollen Lebenserfahrungen einbringen.

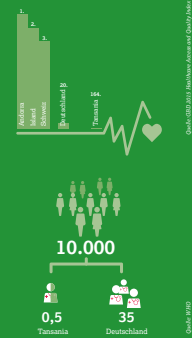
2050 wird fast ein Viertel der Weltbevölkerung über 60 Jahre alt sein. In ärmeren Ländern tragen Ältere besonders schwer an der Last alters-typischer, oft chronischer Erkrankungen: Herz- und Lungenleiden, Rücken- und Gelenksbeschwerden, Diabetes, Depressionen und Demenz.

Seit 2005 setzt sich HelpAge dafür ein, die gesundheitliche Grundversorgung älterer Menschen in

Tansania zu sichern, ihnen freien Zugang zu altersfreundlicher medizinischer Versorgung zu ermöglichen sowie chronischen Krankheiten vorzubeugen beziehungsweise diese zu behandeln.

Knapp anderthalb Millionen Menschen in Tansania sind HIV-positiv. Fast ebenso viele Kinder haben ihre Eltern durch Aids verloren. Etwa die Hälfte dieser Waisen wird von ihren Großeltern aufgezogen, die nicht selten ebenfalls HIV-positiv sind.

Normalerweise füllen Garten- und Hausarbeit, Wasser und Feuerholz besorgten sowie Mitbewohnern ihren Alltag aus. Doch einmal im Monat macht Yustina Kalala sich auf den langen Weg zur Gesundheitsstation, um ihre HIV-Medikamente abzuholen. Nur ausnahmsweise, wenn sie es sich gerade leisten kann, lässt sie sich vom Motorrad-Taxi dorthin fahren.



Die Qualität der Gesundheitsversorgung ist in den westlichen Industrieländern sehr viel besser als in den Ländern des globalen Südens.

Yustina Kalala

- > 68 Jahre
- > 7 Kinder
- > 11 Enkel



Interview

Sich gegenseitig helfen

Lutz Hethey: Wie hast du erfahren, dass du HIV-positiv bist?

Yustina Kalala: Es ging mir sehr schlecht. Ich bin ins Krankenhaus gegangen und habe dem Arzt gesagt, dass es möglich ist, dass ich HIV-positiv bin. Mein Mann ist an Aids gestorben. Das ist sehr wahrscheinlich der Grund, warum ich auch HIV-positiv bin.

Wem hast du es erzählt?

Meine Kinder kennen meine Situation, sonst nur wenige. Menschen zeigen auf dich, wenn du es erzählst. Deshalb möchte ich nicht, dass es alle wissen.

Wie wirst du in Gesundheitsfragen unterstützt?

Ich bekomme kostenfrei HIV-Medikamente, die ich mir von der Gesundheitsstation abholen muss. Wenn ich krank werde, rufe ich meine Kinder an. Und ich kann die Gesundheits-Gruppe von KwaWazee anrufen. Wir helfen uns gegenseitig. Das sind sehr wichtige Menschen in meinem Leben. Die meisten älteren Menschen sind oft krank. Das ist normal.

Nutzt du noch andere Heilmittel, wenn du krank wirst?

Wir nutzen medizinische Kräuter, ich kann dir uweleche zeigen. Ich habe einige Hausrezepte von meiner Oma und meiner Mutter übernommen. Wir Älteren lernen voneinander über die Verwendung verschiedener Hausmittel und Behandlungsmöglichkeiten.

Was hast du noch im Gesundheitstraining von KwaWazee gelernt?

Wir lernen auch etwas über körperliches Training, Bewegungen zum Beispiel für den Rücken, und über Ernährung. Zur Gruppe gehe ich jeden Dienstag eine Stunde zu Fuß. Das ist ein weiter Weg. Aber es hält mich fit.

Wie kommst du zum Krankenhaus, um deine Medikamente für den Monat abzuholen?

Um zur Gesundheitsstation zu kommen, brauche ich noch länger. Wenn ich es nicht schaffe, muss ich ein Motorrad-Taxi nehmen. Das muss ich von meiner Rente bezahlen.



Erfahren Sie mehr in der App „Stille Heldinnen“

- > Virtual Reality
- > Videos
- > 360°-Panoramen
- > Audio-Inhalte





GLEICHSTELLUNG

Geschlechtergerechtigkeit und Selbstbestimmung für alle Frauen und Mädchen erreichen



Ich habe dafür gekämpft, dass meine Tochter zur weiterführenden Schule gehen kann. Jetzt hat sie ein Diplom in Landwirtschaft und Nutztierhaltung.

Frauenrechte stärken

Drei Viertel der Mädchen in Tansania schließen zwar die Grundschule ab, besuchen aber keine weiterführende Schule, weil sie im Haushalt helfen oder heiraten sollen. Jedes sechste Mädchen wird vor dem 19. Lebensjahr schwanger. Häusliche und sexualisierte Gewalt sind weit verbreitet, oft verstärkt durch Alkoholismus.

Die Missachtung der Frauenrechte geht bis zum Mord: Allein 2017 wurden rund 500 ältere Frauen der Hexerei beschuldigt und brutal ermordet.

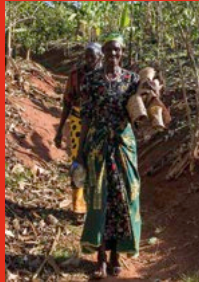
Häufig dient Hexerei als Vorwand, um Frauen von ihrem Land zu vertreiben.

Deshalb verfolgen vor Ort mehrere Projekte das Ziel, die Rechte von Frauen und Mädchen zu stärken. In Gruppen lernen sie, sich zu verteidigen und gegen Diskriminierungen zu behaupten. Ältere Frauen werden in Rechtsfragen begleitet und darin unterstützt, allein oder mit ihren Ehepartnern ein Testament aufzusetzen, das sie und ihre Töchter vor Vertreibung schützt.



In Tansania besuchen deutlich weniger Mädchen die obere Sekundarschule als Jungen. 2014 waren es nur knapp 30 Prozent.

Quelle: World Bank, Women's Empowerment in Agriculture Survey 2012



Clezensia Ichumbaki führt das gemeinsame Sparbuch der Frauengruppe von Kwawazee und bringt ihren Nachbarinnen Lesen und Schreiben bei. Außerdem leitet sie einen Selbstverteidigungskurs für ältere Frauen.

Clezensia Ichumbaki

- > 62 Jahre
- > 4 Kinder
- > 13 Enkel



Interview

Mädchen brauchen Bildung

Lutz Hethey: Magst du mir etwas über deine Lebensbedingungen erzählen?

Clezensia Ichumbaki: Ich lebe mit meiner Mutter in diesem Haus. Sie ist über 100 Jahre alt. Meine vier Kinder leben auch hier. Ich wurde 1954 geboren und habe 1972 geheiratet. Nach der Grundschule musste ich im Haushalt helfen und durfte nicht wie die Jungen zur weiterführenden Schule.

Was geschah dann?

Ich bekam meine Kinder und kümmerte mich um sie. Ich habe mir immer gewünscht, dass meine Tochter mehr Bildung erfährt als ich und eine weiterführende Schule besuchen kann. Ich wollte ihr alle Türen öffnen. Mein Mann sah das anders. Er wollte unser Land verkaufen und verhindern, dass sie eine Ausbildung erhält. Das wollte ich nicht akzeptieren. Ich bin vor Gericht gegangen und habe mich scheiden lassen. Ich habe mein Land zurückbekommen und meine Tochter wieder zur Schule geschickt. Kwawazee hat mich in dieser Zeit sehr unterstützt.

Du bist in der Kwawazee-Gruppe aktiv. Welche Aufgaben hast du?

Ja, ich finde, dass besonders wir Frauen mehr über unsere Rechte wissen müssen. Es war eine große Freude zu sehen, wie Kwawazee mir, meiner Mutter und meinen Kindern geholfen hat. Dann habe ich mich gefragt, welchen Teil ich zu Kwawazee beitragen könnte und habe die Buchführung und die Anleitung zu den Selbstverteidigungskursen übernommen. Abends bringe ich anderen Gruppenmitgliedern Lesen und Schreiben bei.



Erfahren Sie mehr in der App „Stille Heldinnen“

- > Virtual Reality
- > 360°-Panoramen
- > Videos
- > Audio-Inhalte



6 CLEAN WATER AND SANITATION



SAUBERES WASSER & SANITÄRVERSORGUNG

Vom Trinkwasser bis zum Abwasser saubere Lösungen für alle schaffen



Ich trinke zwei Tassen sauber gefiltertes Trinkwasser jeweils am Morgen, Mittag und Abend.

Ohne Wasser – kein Leben

Nur etwa die Hälfte der Tansanier, die auf dem Land leben, hat Zugang zu sauberem Wasser. Die andere Hälfte nutzt verschmutztes Wasser aus Wasserlöchern, die bis zu zehn Kilometer entfernt liegen können. Dieses Wasser ist oft verkeimt und kann zu einer Reihe von Krankheiten führen.

Zisternen helfen, den Zugang zum Wasser zu sichern. Über Rinnen und Rohre wird Regenwasser gesammelt und für Monate geschützt im Tank

aufbewahrt. Je nach Größe der Zisterne werden so Familien oder ganze Dörfer mit Wasser versorgt.

Zum Trinken muss auch dieses Wasser noch aufbereitet werden. Bei der SODIS-Methode werden mit Wasser gefüllte PET-Flaschen in die Sonne gelegt, deren UV-Strahlung mögliche Krankheitserreger vernichtet. Auf diese einfache und kostengünstige Weise wird das Risiko von Durchfallerkrankungen, Cholera, Typhus, Hepatitis A und Ruhr gesenkt.

Die Wasserversorgung in Tansania hat sich in den letzten Jahren verbessert. Und doch ist man von dem Ziel „Sauberes Wasser und Sanitärversorgung für alle“ noch weit entfernt. Besonders in den ländlichen Regionen ist für viele Menschen der Wassermangel das größte Problem.

Wie ein Großteil der Landbevölkerung Tansania hat Aurelia Mlabi keinen direkten Zugang zu sauberem Wasser, geschweige denn eine sanitäre Versorgung. Wird in der Regenzeit Wasser in Zisternen gesammelt, steht es zum ersten in den ersten Wochen der Trockenzeit immer länger anhaltenden Trockenzeiten zur Verfügung.



Grafik: World Water 2017



Aurelia Mlabi

- > 76 Jahre
- > 4 Kinder
- > 8 Enkel



Interview

25 Liter täglich

Lutz Hethy: Dort drüben sehe ich einen Wassertank stehen.

Aurelia Mlabi: Der Wassertank hat mein Leben sehr erleichtert. Zuvor musste ich zwei Stunden zur nächstgelegenen Quelle laufen und wieder zurück. Manchmal habe ich es nicht geschafft und hatte kein Wasser zum Kochen. Ich fühlte mich oft krank und müde.

Wie lange reicht das Wasser im Tank?

Nach dem Regen vier Monate. Im August reinigen wir den Tank, um den nächsten Regen zu sammeln. Es hat schon lange nicht mehr geregnet, das Klima ändert sich. Das Wasser aus dem Tank ist aufgebraucht. Bis es wieder regnet, muss ich Wasser kaufen.

Wie viel Wasser brauchst du pro Tag?

Ich benötige fürs Kochen, Waschen und Trinken ungefähr 25 Liter täglich. Meine Ziegen bekommen Wasser aus dem Tank, aber auch aus den Blättern der Bananenstauden in der angrenzenden Plantage. Die enthalten viel Wasser.

Wie sauber ist das Wasser im Tank?

Zum Trinken muss ich es filtern. Ich fülle es in saubere PET-Flaschen und lege es in die Sonne. Das tötet die Keime, die im gelagerten Wasser sein können.

Wie alt ist der Wassertank jetzt?

Ich denke älter als sechs Jahre. Ich bekam ihn etwa 2012. Dafür möchte ich KwaWazee und HelpAge danken. Er hat unser und das Leben unserer Nachbarn verändert. Wir haben keinen Vertrag geschlossen, aber es ist für uns selbstverständlich, das Wasser zu teilen.



Für die Sterilisation des Wassers sind die SODIS-Methode eingesetzt, die ohne chemische Substanzen auskommt. Um Keime im Wasser abzutöten, wird es in saubere Flaschen gefüllt und



7 AFFORDABLE AND CLEAN ENERGY

SAUBERE ENERGIE

Bezahlbare, verlässliche, nachhaltige und zeitgemäße Energie für alle sichern



Als ich noch jünger war, hatten wir drei Steine. Wir machten ein Feuer, darauf stellten wir den Topf und gaben dort Bohnen, Fleisch und Bananen zusammen hinein.

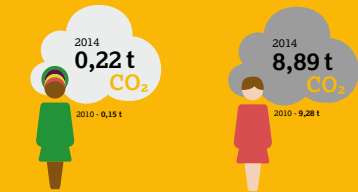
Rauchfrei kochen

Nach Schätzungen der Weltgesundheitsorganisation WHO sterben jährlich über vier Millionen Menschen, vor allem Frauen und Kinder, an Krankheiten, die durch verrauchte Luft ausgelöst werden. In Tansania sind die traditionellen Drei-Steine-Kochstellen weit verbreitet. Sie führen nicht nur langfristig zu gravierenden Gesundheitsschäden, sondern setzen auch in großen Mengen klimaschädliches Kohlendioxid und Ruß frei.

Das Projekt KwaWazee hilft in der Region Kagera vorwiegend älteren Frauen beim Bau einer neuen Kochstelle, die nur halb so viel Brennholz benötigt. Der Rauch der

Kochstelle wird durch ein Rohr nach draußen geleitet. Manche Konstruktionen bieten die Möglichkeit, mit zwei Töpfen gleichzeitig zu kochen. Die Töpfe und das Feuer sind gesichert, sodass kleine Kinder nicht hineinstolpern können.

Für den Bau der Kochstelle braucht der Ofenbauer 150 Backsteine, Lehm, Sand, Asche und Wasser. Die Konstruktion der neuen Kochstelle kostet darüber hinaus rund 35.000 tansanische Schilling, das sind umgerechnet etwa 12 Euro. Die umweltfreundlicheren Herde sind bei gelegentlicher Wartung zehn Jahre lang funktionsfähig.



Wilde Tiere: Afrikaner tragen nur wenig zum Anstieg an Treibhausgasen pro Kopf bei. Trotzdem ist gerade Afrika in besonderem Maße von den Folgen des Klimawandels betroffen.

Godeliva Anatory braucht für ihre neue Kochstelle nur noch die Hälfte an Brennholz. Weil die Familie weniger Holz haben muss, hat sie mehr Zeit für andere Dinge. Die Enkel zum Beispiel für ihre Schularbeiten. Godeliva geht es gesundheitlich besser. Überdies leistet sie mit dem neuen Herd auch einen Beitrag zum Klimaschutz.



Godeliva Anatory

- > 68 Jahre
- > 1 Kind
- > 5 Enkel



Interview

Feuerholz sparen

Lutz Hetthey: Wie oft am Tag kochst du für deine Familie?

Godeliva Anatory: Früher habe ich mittags und abends Essen für meinen Ehemann und meine fünf Enkelkinder zubereitet. Zurzeit haben wir nicht genug Lebensmittel, darum koche ich nur noch einmal am Tag.

Du hast eine neue Kochstelle. Was ist daran besser?

Das offene Feuer war sehr gefährlich für die Kinder. Außerdem entstand beim Kochen sehr viel Rauch, die Augen tränten und man fing an zu husten. Ich bin oft krank geworden. Deshalb habe ich mich über die neue Kochstelle gefreut. Im Vergleich zu vorher brauche ich auch viel weniger Feuerholz.

Wie oft musst du Feuerholz sammeln?

Wenn ich einen Capinus-Baum kaufe, wird er in kleine Stücke zersägt und ich habe genügend Feuerholz für gut zwei Wochen. Das Holz gehe ich gemeinsam mit meinen Enkelkindern kaufen. Es wird vor Ort geschnitten und sie tragen es nach Hause.

Ist dein Haus an Elektrizität angeschlossen?

Nein. Hier in der Nähe gibt es niemanden, der Strom hat.

Für was würdest du Strom nutzen?

Ich würde es für ein Sicherheitslicht in der Nacht nutzen, damit ich sehen kann, wenn jemand kommt. Und wenn wir Elektrizität hätten, könnten meine Enkelkinder auch im Dunkeln noch Lernen und ihre Hausaufgaben machen.



Erfahren Sie mehr in der App „Stille Heldinnen“

- > Virtual Reality
- > 360°-Panoramen
- > Videos
- > Audio-Inhalte



7 AFFORDABLE AND CLEAN ENERGY



SAUBERE ENERGIE

Bezahlbare, verlässliche, nachhaltige und zeitgemäße Energie für alle sichern



Rauchfrei kochen

Nach Schätzungen der Weltgesundheitsorganisation WHO sterben jährlich über vier Millionen Menschen, vor allem Frauen und Kinder, an Krankheiten, die durch verrauchte Luft ausgelöst werden. In Tansania sind die traditionellen Drei-Steine-Kochstellen weit verbreitet. Sie führen nicht nur langfristig zu gravierenden Gesundheitsschäden, sondern setzen auch in großen Mengen klimaschädliches Kohlendioxid und Ruß frei.

Das Projekt KwaWazee hilft in der Region Kagera vorwiegend älteren Frauen beim Bau einer neuen Kochstelle, die nur halb so viel Brennholz benötigt. Der Rauch der

Kochstelle wird durch ein Rohr nach draußen geleitet. Manche Konstruktionen bieten die Möglichkeit, mit zwei Töpfen gleichzeitig zu kochen. Die Töpfe und das Feuer sind gesichert, sodass kleine Kinder nicht hineinstolpern können.

Für den Bau der Kochstelle braucht der Ofenbauer 150 Backsteine, Lehm, Sand, Asche und Wasser. Die Konstruktion der neuen Kochstelle kostet darüber hinaus rund 35.000 tansanische Schilling, das sind umgerechnet etwa 12 Euro. Die umweltfreundlicheren Herde sind bei gelegentlicher Wartung zehn Jahre lang funktionsfähig.



Weiße Telle-Afrikas tragen nur wenig zum Ausstoß an Treibhausgasen pro Kopf bei. Trotzdem ist gerade Afrika in besonderem Maße von den Folgen des Klimawandels betroffen.

Godeliva Anatory braucht für ihre neue Kochstelle nur noch die Hälfte an Brennholz. Weil die Familie weniger Felder haben muss, hat sie mehr Zeit für andere Dinge, die Einkommen bringen für ihre Schulkinder. Godeliva geht es gesundheitlich besser. Überdies leistet sie mit dem neuen Herd auch einen Beitrag zum Klimaschutz.



Erfahren Sie mehr in der App „Stille Heldinnen“

- > Virtual Reality
- > 360° Panoramen
- > Videos
- > Audio-Tabelle



Als ich noch jünger war, hatten wir drei Steine. Wir machten ein Feuer, darauf stellten wir den Topf und gaben dort Bohnen, Fleisch und Bananen zusammen hinein.

Godeliva Anatory

- > 68 Jahre
- > 1 Kind
- > 5 Enkel



Interview

Feuerholz sparen

Lutz Hethey: Wie oft am Tag kochst du für deine Familie?

Godeliva Anatory: Früher habe ich mittags und abends Essen für meinen Ehemann und meine fünf Enkelkinder zubereitet. Zurzeit haben wir nicht genug Lebensmittel, darum koche ich nur noch einmal am Tag.

Du hast eine neue Kochstelle. Was ist daran besser?

Das offene Feuer war sehr gefährlich für die Kinder. Außerdem entstand beim Kochen sehr viel Rauch, die Augen trünten und man fing an zu husten. Ich bin oft krank geworden. Deshalb habe ich mich über die neue Kochstelle gefreut. Im Vergleich zu vorher brauche ich auch viel weniger Feuerholz.

Wie oft musst du Feuerholz sammeln?

Wenn ich einen Capitas-Baum kaufe, wird er in kleine Stücke zerlegt und ich habe genügend Feuerholz für gut zwei Wochen. Das Holz gebe ich gemeinsam mit meinen Enkelkindern kaufen. Es wird vor Ort geschnitten und sie tragen es nach Hause.

Ist dein Haus an Elektrizität angeschlossen?

Nein. Hier in der Nähe gibt es niemanden, der Strom hat.

Für was würdest du Strom nutzen?

Ich würde es für ein Sicherheitslicht in der Nacht nutzen, damit ich sehen kann, wenn jemand kommt. Und wenn wir Elektrizität hätten, könnten meine Enkelkinder auch im Dunkeln noch Lernen und ihre Hausaufgaben machen.



Unterrichtseinheit (UE) B5:

FORTSETZUNG FOLGT – Blick in die Zukunft

Dauer 45 Minuten

Geeignet für die Klassen 8 bis 10

Übersicht

Thematische Schwerpunkte	<ul style="list-style-type: none"> • Wie wird es sein, wenn wir Jugendliche von heute Seniorinnen und Senioren sein werden? • Befürchtungen, Wünsche und Hoffnungen für unser Leben im Rentenalter hinsichtlich des Zusammenlebens verschiedener Generationen, der Verteilung von weltweit knapp gewordener Ressourcen und der Veränderung traditioneller Strukturen • Unser Beitrag für ein menschenwürdiges Altwerden und Altsein hier und anderswo 	
Methoden	<ul style="list-style-type: none"> • Assoziationsball: Zeitreise • Übung „Lebenskurve zeichnen“ (Variante Jahreszahlenstrahl) • Aktionsideen auf Luftballons schreiben • Gesamtfeedback der Unterrichtsreihe (UE B1-B5) 	
Material	Arbeitsmaterialien: <ul style="list-style-type: none"> • Ball • kleine Klebezettel • Papier (DIN A3 und A4) • Stifte • Marker • Luftballons • Kärtchen • Wäscheleine • Wäscheklammern • Bindfaden 	Technische Geräte: keine
Angestrebte Ziele (mit Bezug zur jeweiligen Kompetenz aus dem Orientierungsrahmen für den Lernbereich globale Entwicklung)	Die SuS <ul style="list-style-type: none"> • können sich die soziokulturelle Prägung der eigenen Wahrnehmung bewusstmachen und die Unsicherheit über das Eigene und das Fremde in Zusammenhang mit dem eigenen Alterungsprozess reflektieren (Perspektiven wechseln und Empathie üben, 5) • können globale Komplexität und damit verbundene ethische Widersprüche und Ungewissheiten als gegeben erkennen und konstruktiv bearbeiten (Handlungsfähigkeit im globalen Wandel, 10) 	

Ablauf

Phase	Zeit (ca.)	Methode und Inhalt	Materialien
Einstieg	5 min.	<p>Die Einführung in das Modul erfolgt anhand der Methode „Assoziationsball“:</p> <p>Die Gruppe sitzt im Kreis. Die Lehrkraft beginnt, indem sie einen Ball oder einen anderen Gegenstand weitergibt bzw. -wirft und dabei einen Begriff/kurzen Satz zu der Frage: „Wir befinden uns im Jahr 2075 – was fällt euch dazu ein?“ nennt.</p> <p>Die „Fängerin“/der „Fänger“ gibt den Ball weiter und nennt dabei die Assoziation, die er/sie mit der Frage verbindet. Der Ball wird weitergegeben, bis alle in der Gruppe ihn einmal hatten, so dass eine Assoziationskette zum Thema entsteht.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Ball oder anderer Gegenstand
Vertiefung	20 min.	<p>„Zahlenstrahl“:</p> <p>Mit einem Wollfaden oder mit Kreide wird ein Zahlenstrahl/ Skala auf dem Boden dargestellt. Die Horizontale beginnt mit dem aktuellen Jahr und reicht bis mindestens 2075. Auf der Vertikalen, die ganz links steht, wird am oberen Ende das Wort ‚positiv‘ und am unteren das Wort ‚negativ‘ (z. B. auf Kärtchen) vermerkt.</p> <p>Die SuS schreiben ihre Zukunftsfragen sowie erwünschte und befürchtete Ereignisse auf Kärtchen und legen diese auf einen Jahreszahlenstrahl. Sie nehmen dabei Bezug auf die Hausaufgabe zu dieser UE zu dem Text „Zukunftsfragen“ (Anhang 22), im Anschluss tauschen sich die Schüler/innen in Tandems aus.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Anhang 22 „Zukunftsfragen“ • Wollfaden (mind. 10m lang) oder Kreide • Kärtchen • Stifte
Reflexion, Erarbeitung von Handlungsmöglichkeiten	10 min.	<p>Die SuS reflektieren auf der Grundlage des in den vorherigen UE Gelernten über Handlungsmöglichkeiten, sowohl auf politischer Ebene als auch auf persönlicher Ebene. In Einzelarbeit überlegen sie sich eine Handlungsmöglichkeit, die sie für machbar und wirkungsvoll halten, schreiben diese mit Marker auf einen aufgeblasenen Luftballon und hängen diesen mithilfe von Bindfaden und einer Wäscheklammer an eine Wäscheleine. Im Anschluss haben alle Schüler die Möglichkeit, sich die Vorschläge ihrer Mitschülerinnen und Mitschülern anzuschauen.</p>	
	10 min.	<p>Gesamtfeedback UE 1-5:</p> <p>Die SuS schreiben ihr Feedback zu den Modulen B1 bis B5 als SMS mit maximal zwölf Wörtern an eine ihnen bekannte Person (Freund/Freundin, Eltern...) auf kleine Klebezettel. Die Klebezettel werden danach an einen dafür vorgesehenen Platz im Klassenzimmer geklebt.</p> <p>Variante: Die SuS teilen während eines „Blitzlichts“ ihre Meinung zu den UE mit:</p> <p>Was war besonders gut? Was hat mir nicht gefallen? Was nehme ich mit? Was fand ich besonders beeindruckend? Was hat gefehlt?</p> <p>Die beschrifteten Blätter werden eingesammelt/abgegeben.</p>	

Phase	Zeit (ca.)	Methode und Inhalt	Materialien
Einstieg	5 min.	<p>Die Einführung in das Modul erfolgt anhand der Methode „Assoziationsball“:</p> <p>Die Gruppe sitzt im Kreis. Die Lehrkraft beginnt, indem sie einen Ball oder einen anderen Gegenstand weitergibt bzw. -wirft und dabei einen Begriff/kurzen Satz zu der Frage: „Wir befinden uns im Jahr 2075 – was fällt euch dazu ein?“ nennt.</p> <p>Die „Fängerin“/der „Fänger“ gibt den Ball weiter und nennt dabei die Assoziation, die er/sie mit der Frage verbindet. Der Ball wird weitergegeben, bis alle in der Gruppe ihn einmal hatten, so dass eine Assoziationskette zum Thema entsteht.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Ball oder anderer Gegenstand
Anregungen zur Weiterarbeit oder zur Gestaltung einer Doppelstunde	45 min.	<p>Auch hier ist das Einladen einer Ressourcenperson zu einer „Expertenbefragung“ empfehlenswert (siehe UE B3). Alternativ können auch eine oder mehrere Seniorinnen und/oder Senioren eingeladen werden, mit welchen Zukunftsfragen diskutiert werden.</p> <p>Alternativ können Vorschläge dem Anhang 23 „Aktionsmöglichkeiten UE B4“ entnommen werden</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Anhang 23 „Aktionsmöglichkeiten UE B5“
Hausaufgabe		<p>Die SuS bearbeiten die Aufgabe „Brief schreiben“:</p> <p>Die SuS werden aufgefordert, sich vorzustellen, dass sie sich im Rentenalter befinden.</p> <p>Ihre Aufgabe ist nun, einen Brief an eine ehemalige Schulfreundin oder einen ehemaligen Schulfreund zu verfassen. Dieser Brief soll die Worte: „zusammen, Tag, können, Freude, essen, Jahre, Zukunft, hoffentlich, Veränderung, Geburtstag“ enthalten und folgendermaßen beginnen:</p> <p><i>Liebe_r ..., seit der Zeit als wir noch Schülerinnen/Schüler der ...-Schule waren, sind nun viele Jahre vergangen. Sehr vieles hat sich in meinem Leben ereignet. Zuerst einmal möchte ich dir mitteilen, dass ...</i></p>	<ul style="list-style-type: none"> • Anhang 22
Weiterführende Informationen		<p>Informationen über das Thema Zukunftsfragen und demographischer Wandel:</p> <p>HelpAge Deutschland, www.helpage.de</p> <p>Vorschläge zu Aktionsmöglichkeiten:</p> <p>Anhang 23 „Aktionsmöglichkeiten UE B5“</p>	
Hinweis		<p>Im Anhang „Aktionsmöglichkeiten UE B5“ befinden sich zahlreiche Anregungen zu weiterführenden Aktionen rund um das Thema „Älter werden und Familie“!</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Anhang 23 „Aktionsmöglichkeiten UE B5“

Anhang 22:

Zukunftsfragen**Wie werden die weltweit knapp gewordenen Ressourcen verteilt?****Beispiel: Wasser**

Die Weltgesundheitsorganisation schätzt, dass mehr als eine Milliarde Menschen keinen ausreichenden Zugang zu sauberem Trinkwasser haben. Weiteren 2,4 Milliarden Menschen fehlt eine ausreichende sanitäre Versorgung. Auf diese Mängel können laut WHO 80 Prozent der Krankheiten in Entwicklungsländern zurückgeführt werden. Die Krankheiten wiederum sind auch Folge von Hunger aufgrund von Wassermangel für die Landwirtschaft und Ernteauffällen.

Heute haben in Afrika mehr als 300 Millionen Menschen keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser – das sind mehr als 40 Prozent der Bevölkerung des Kontinents. Über 60 Prozent der Menschen verfügen über keine ausreichende Sanitärversorgung. Die Bundesregierung investiert jährlich 140 Millionen Euro in den Wassersektor zur Verbesserung der Gesundheitssituation, der Ernährungssicherung, der Verbesserung der Gleichstellung von Frauen und zur Verminderung der Gefahr regionaler Konflikte.

Wie ändern sich traditionelle Familienstrukturen?

Weltweit haben 100 Millionen älterer Menschen weniger als einen US-Dollar am Tag zum Überleben. 80 Prozent leben ohne soziale Absicherung. Nur wenige ältere Menschen in den Ländern des Globalen Südens erhalten eine Rente. Gleichzeitig können sich ältere Menschen immer weniger auf die traditionelle Solidarität der Familie verlassen. Arbeitsmigration reißt Familien auseinander. In Afrika verlieren viele ältere Menschen mit dem Tod ihrer AIDS-kranken Kinder ihre Lebensgrundlage. Erfahrungen in der Vergangenheit zeigen: Soziale Grundrenten tragen dazu bei, die Not älterer Menschen und ihrer Familien im Globalen Süden zu lindern. HelpAge unterstützt deshalb Projekte, die die Grundversorgung älterer Menschen sichern.

Wie entwickelt sich die Gesundheitsversorgung und Pflege für Seniorinnen und Senioren?

Gesundheitspolitik marginalisiert ältere Menschen: Der weltweite Alterungsprozess hat auch erhebliche Auswirkungen für die Gesundheitspolitik im Globalen Süden. Infektionskrankheiten wie Aids und Malaria oder Maßnahmen der Familienplanung absorbieren dort heute den größten Teil der Ausgaben im Gesundheitswesen.

Doch nicht übertragbare Erkrankungen wie Schlaganfälle, Herzinfarkte, Krebs oder Demenz sind bei zwei von drei Todesfällen weltweit die Ursache. 85 Prozent der Todesfälle aufgrund eines Schlaganfalls geschehen in Entwicklungsländern und dort überwiegend bei älteren Menschen. Zwei Drittel der Menschen mit Alzheimer leben ebenfalls in Ländern des Globalen Südens – ein bisher vollkommen vernachlässigtes Problem.

Neben nicht vorhandenen finanziellen Mitteln für die Behandlung chronischer Erkrankungen spielt auch die fehlende Ausbildung und Sensibilität des Gesundheitspersonals in den meisten Ländern eine wichtige Rolle bei der schlechten Versorgung älterer Menschen. In den Gesundheitseinrichtungen werden sie regelmäßig allein aufgrund ihres Alters benachteiligt. Besonders ältere Frauen sind hiervon stark betroffen. Weil sie länger leben als die Männer, sind sie auch öfter krank oder behindert. So erblinden z.B. jedes Jahr 2,5 Millionen ältere Frauen, denen mit entsprechender Vorsorge und Behandlung geholfen werden könnte.

Wird traditionelles Wissen künftig weiter von den Älteren an die Jüngeren weitergegeben?

Das Wissen und Können älterer Menschen ist für die Entwicklung eines Landes von entscheidender Bedeutung. Über Generationen haben die Älteren ihr Wissen an die Jüngeren weitergegeben. Die Weitergabe von lokalem Wissen sicherte das Überleben nachkommender Generationen.

Modernisierungsstrategien haben sich auch in vielen Ländern des Globales Südens durchgesetzt und bedrohen traditionelle Strukturen. Nur langsam setzt sich die Erkenntnis durch, dass Gesellschaften allein durch Modernisierung nicht überleben können. Mit der 2006 in Kraft getretenen »Konvention zur Erhaltung des immateriellen Kulturerbes« der UN-Organisation für Bildung, Wissenschaft und Kultur (UNESCO) hat die Weltgemeinschaft den Wert alten Wissens inzwischen anerkannt. In Lateinamerika fördert HelpAge die Weitergabe traditionellen Wissens von älteren Menschen an die Jugend.

Werden künftig international anerkannte Menschenrechte eingehalten werden?

HelpAge Deutschland macht sich stark für das Recht auf ein Leben ohne Diskriminierung auf Grund von Alter, ethnischer Zugehörigkeit, Glauben oder Geschlecht. HelpAge Deutschland unterstützt

arme, missachtete und vergessene ältere Menschen und ihre Gemeinschaften über konkrete Projekte, um menschliches Leid zu lindern, Solidarität zu üben, Teilhabe zu fördern und Eigenpotenziale durch Selbsthilfe zu stärken.

HelpAge Deutschland informiert über die schwierigen Lebensbedingungen älterer Menschen in Entwicklungs- und Transformationsländern und zeigt auf, inwiefern die Lebens- und Konsumgewohnheiten in Deutschland diese mit beeinflussen. Gemeinsam mit zivilgesellschaftlichen und sozialpolitischen Initiativen in Nord und Süd macht HelpAge Druck auf Politik und Wirtschaft, damit die Rechte älterer Menschen weltweit verwirklicht werden. Die Forderungen des „Internationalen Weltaltensplans“ von Madrid (2002) und die Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDGs) der Vereinten Nationen sind dabei wichtige Bezugspunkte.

Quelle: HelpAge Deutschland

Anhang 23:

Aktionsmöglichkeiten Modul B

Aktionsmöglichkeiten zum Modul B „Weisheit trifft Entwicklung“

- **Besuch einer Organisation aus der Entwicklungszusammenarbeit:**
 - Vorbereiten und Durchführen eines Interviews mit dem Personal
 - Erstellung eines Videofilms, Radiobeitrags, Zeitungsartikels
- **Videokonferenz mit einer Organisation aus der Entwicklungszusammenarbeit** organisieren und durchführen
- Teilnahme am „**Chat der Welten**“ (www.chat.engagement-global.de/das-programm.html) zu einem Thema aus der Entwicklungszusammenarbeit nach Vorbereitung durch Erarbeitung zu Fragen zu Thema/Landeskunde
- **Fragebogenaktion** an der Schule, in der Fußgängerzone, etc. vorbereiten und durchführen
- Erstellung eines Beitrags für die **Schülerzeitung (Karikatur, Artikel, Bildergeschichte etc.)**
- Vorbereitung und Durchführung einer **Ausstellung** zu „Miteinander von Jung und Alt – hier und anderswo“ an der Schule
- Erarbeitung und Präsentation eines **Theaterstücks**
- Planung und Durchführung einer **gemeinsamen Aktion mit Seniorinnen und Senioren** – z.B. **Interkulturelles oder „intergenerationales“ Kochen, Quiz-Show** zu ausgewähltem Thema, etc.
- Vorbereitung und Durchführung eines **Interviews** zur Frage der **Umsetzung der Rechte von Seniorinnen und Senioren** mit Vertreterinnen und Vertretern einer Organisation, die sich für die Einhaltung von Menschenrechten einsetzt
- Sich an einer **Kampagne** zum Thema **beteiligen**
- **Gesprächsrunde, Podiumsdiskussion** oder Ähnliches organisieren und durchführen
- **Beteiligung bei der Aktion „Schüler helfen Senioren“** (www.helpage.de/projekte-und-themen/schueler-helfen-senioren)

Weiterführende Informationen zu Aktionen zu diesem Themenbereich auch bei HelpAge Deutschland www.helpage.de



Quellenverzeichnis

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Agenda 2030
17 Ziele für nachhaltige Entwicklung,
https://www.bmz.de/de/ministerium/ziele/2030_agenda/17_ziele/index.html (Stand Juli 2018)

HelpAge Deutschland, Caritas International (Hrsg.) (2007)
„Die unsichtbare Generation“ alte Menschen in der Entwicklungszusammenarbeit – Neue Herausforderungen in der Armutsbekämpfung.
<https://www.caritas-international.de/beitraege/die-unsichtbare-generation/157288/> (Website Zugriff Juli 2018)

HelpAge Deutschland, Hilfe für HIV/Aids-Kranke und ihre Familien.
<https://www.helpage.de/projekte-und-themen/hilfe-fuer-hiv-aids-krank-und-ihre-familien> (Website Zugriff Juli 2018)

<https://www.helpage.de/projekte-und-themen/renten-fuer-tansania>

HelpAge Deutschland, Stärkung der Biodiversität in Santanilla
<https://www.helpage.de/projekte-und-themen/staerkung-der-biodiversitaet-in-santanilla>

Karsch, M., (2001) Alterung in verschiedenen Weltregionen, Berlin Institut für Bevölkerung und Entwicklung,
<https://www.berlin-institut.org/online-handbuchdemografie/bevoelkerungsdynamik/auswirkungen/alterung-in-verschiedenen-weltregionen.html>

Krämer, G. (2008): „Was ist und was will ‚Globales Lernen‘?“
Venro, Jahrbuch Globales Lernen 2007-2008
<https://goo.gl/46HkVR> (Stand Juli 2018)

Marzi, H. (Hrsg.): Alter in Afrika, Tradition und Wandel, Eine Dokumentation der gleichnamigen Ausstellung des Instituts für Ethnologie und Afrika-Studien der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz. Ingelheim, 2002

Portal Globales Lernen, www.globaleslernen.de, (Stand Juli 2018)

Schellen, P., Revival der Märchen-Oma, Gekürzter Bericht aus der „taz“ vom 16./17. Oktober 2010
<http://www.taz.de/!372352/> (Stand Juli 2018)

Scheunpflug, A.; Schröck, N. (2002, 2. Aufl.): Globales Lernen. Einführung in eine pädagogische Konzeption zur entwicklungsbezogenen Bildung. Stuttgart. Brot für die Welt

Schreiber, J.-R.; Siege, H. (2016, 2. Aufl): Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung
https://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2015/2015_06_00-Orientierungsrahmen-Globale-Entwicklung.pdf (Stand Juli 2018)

Schreiber, J.-R.; Edler, K.; Schawe, M.; Globales Lernen. Hamburger Unterrichtsmodelle zum KMK-Orientierungsrahmen Globale Entwicklung, Nr. 1/Mai 2010.

Didaktisches Konzept
https://www.globaleslernen.de/sites/default/files/files/pages/freie_20und_20hansestadt_20hamburg_3a_20globales_20lernen_20hamburger_20unterrichtsmodelle_20didaktisches_20konzept.pdf (Stand Juli 2018)

UNDESA Population Division, Profiles of ageing, World population prospects: the 2012 revision, DVD Edition, 2013

United Nations Population Division, United Nations Department of Economic and Social Affairs:
<http://www.un.org/en/development/desa/population/> (Stand Juli 2018)

Mitmachen: Schüler helfen Senioren



Wir laden Schulen, Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler ein, sich im Rahmen der Aktion „Schüler helfen Senioren“ zu engagieren. Mit dieser Aktion wird die globalisierte Welt ganz konkret als unsere gemeinsame Welt erfahrbar, für die wir Verantwortung übernehmen müssen. Ganz im Sinne des Ansatzes „global denken – lokal handeln“ bietet die Aktion die Möglichkeit, die Situation älterer Menschen und die Bedeutung des Alterns lokal zu erfahren sowie auch die weltweiten Dimensionen zu erkennen und sich auf beiden Ebenen zu engagieren.

An einem sozialen Aktionstag begleiten die Schülerinnen und Schüler ältere Menschen in einer Senioreneinrichtung oder zu Hause. Sie unterstützen sie im Haushalt oder beim Einkauf, gehen mit ihnen spazieren oder leisten ihnen einfach Gesellschaft, spielen mit ihnen oder lesen ihnen die Zeitung vor. Dort, wo keine individuelle Hilfe benötigt wird, können die Schülerinnen und Schüler auch in einer Senioreneinrichtung in der Küche helfen, den Garten pflegen oder andere Unterstützung leisten.

Für ihr Engagement lassen sich die Schülerinnen und Schüler von Sponsoren fördern und spenden die so eingenommen Mittel für Projekte von HelpAge in den Ländern des Globalen Südens. Die Schülerinnen und Schüler lernen so ehrenamtliche Arbeit kennen, sie bekommen einen Zugang zu älteren Menschen, der in

ihrem Alltag oft nicht vorhanden ist und unterstützen zudem Projekte für ältere Menschen weltweit. Der Aktionstag findet als Schulveranstaltung im Laufe des Schuljahrs je nach den zeitlichen Möglichkeiten der jeweiligen Schulen statt. HelpAge Mitarbeiter kommen zur Vorbereitung in den Unterricht und informieren über das Altern in Deutschland und im Globalen Süden sowie über die Auswirkungen auf Entwicklungsprozesse.

Die Schülerinnen und Schüler werden so für ein oftmals verdrängtes Thema sensibilisiert und lernen, ihr neues Wissen an die besuchten älteren Menschen oder an andere Menschen in ihrer Familie oder Umgebung weiterzugeben. Sie übernehmen damit auch die wichtige Rolle von Multiplikatoren. Die Nachbereitung und Auswertung der Aktion findet nach den jeweiligen Aktionstagen statt und hängt in ihrem Umfang von den zeitlichen Möglichkeiten der Schulen ab.

Die Aktion lässt sich sowohl in einzelnen Schulstufen (ab 6. Klasse) als auch stufenübergreifend durchführen und ist ein hervorragendes Beispiel globalen Lernens. Sie bietet den Schulen die Möglichkeit, ihr soziales Profil sowohl lokal zu stärken als auch international zu entwickeln.

Ihr Ansprechpartner für diese Aktion:

Mohamed Attaallah
0541 580540-56
attaallah@helpage.de



HelpAge Deutschland

Alter ist Zukunft

HelpAge Deutschland e.V.

Als entwicklungspolitisches und humanitäres Hilfswerk fordert HelpAge Deutschland die sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Rechte älterer Menschen ein. Dazu fördern wir beispielhafte Projekte zur Verbesserung der Lebensverhältnisse älterer Menschen in den Ländern des Globalen Südens. Diese Projekte sollen ihnen Anerkennung, finanzielle Absicherung, Wohlergehen und ein Leben in Würde ermöglichen.

HelpAge Deutschland nimmt gleichzeitig gezielt Einfluss auf die Alten- und Entwicklungspolitik der Bundesregierung und der Europäischen Union, um Politik, Wirtschaft und Bevölkerung für die Bedürfnisse und Interessen älterer Menschen zu sensibilisieren.

HelpAge Deutschland ist Partner des weltweit aktiven Netzwerks HelpAge International. Gemeinsam setzen wir uns für die Weiterentwicklung und Umsetzung internationaler Normen und Verträge ein. Mehr Informationen zur Lage älterer Menschen, der demographischen Entwicklung der nächsten Jahre sowie zu unseren Zielsetzungen, Projektkriterien, Arbeits- und Förderschwerpunkten gibt es unter www.helpage.de.

HelpAge Deutschland e.V.

Arndtstraße 19
49080 Osnabrück
Telefon +49 541 580540-4
info@helpage.de
www.helpage.de

